



ARCHIV
DER
ZEITGENOSSEN

TÄTIGKEITSBERICHT 2018

Donau-Universität Krems
Dr.-Karl-Dorrek-Straße 30, 3500 Krems
www.archivderzeitgenossen.at





INHALT

1	Sammlung	Seite 6
1.1	Erweiterung und Erwerbungen	Seite 6
1.2	Digitalisierung	Seite 7
1.3	Katalogisierung	Seite 9
1.4	Benützung	Seite 9
2	Forschung	Seite 12
2.1	Sommerkolloquium	Seite 12
2.2	Aufenthaltsstipendien für DissertantInnen	Seite 13
2.3	Projekte	Seite 13
2.3.1	FTI-Projekt Friedrich Cerha Online (FTI17-003)	Seite 13
2.3.2	FWF-Projektantrag „Die 1970er Revisited“	Seite 14
3	Publikationen	Seite 18
3.1	Archiv der Zeitgenossen – Wissenschaftliche Buchreihe	Seite 18
3.2	Sonstige Publikationen	Seite 20
3.2.1	Artikel	Seite 20
3.2.2	Buch	Seite 20
4	Veranstaltungen	Seite 24
5	Ausstellungen	Seite 28
6	Öffentlichkeitsarbeit	Seite 34
7	Kooperationspartner und Netzwerke	Seite 35
8	Personal	Seite 38
8.1	Personalstand 2018	Seite 38
8.2	Teilnahme an Tagungen & Weiterbildungen	Seite 39
9	Ausblick 2019	Seite 39
	Peter Patzak im Gespräch mit Karin Moser Ein Abend mit und für Peter Patzak, am 23.10.2018 im Kino im Kesselhaus, Krems	Seite 42
	Klingende Endzeit: „Und du...“ Radiophone Komposition (1963) nach einem Text von Günter Anders Reinke Schwinning	Seite 48
	Medienberichte	Seite 55
	Impressum	Seite 123



SAMMLUNG

1.1 Erweiterung und Erwerbungen

Eröffnung der Sparte „Film“

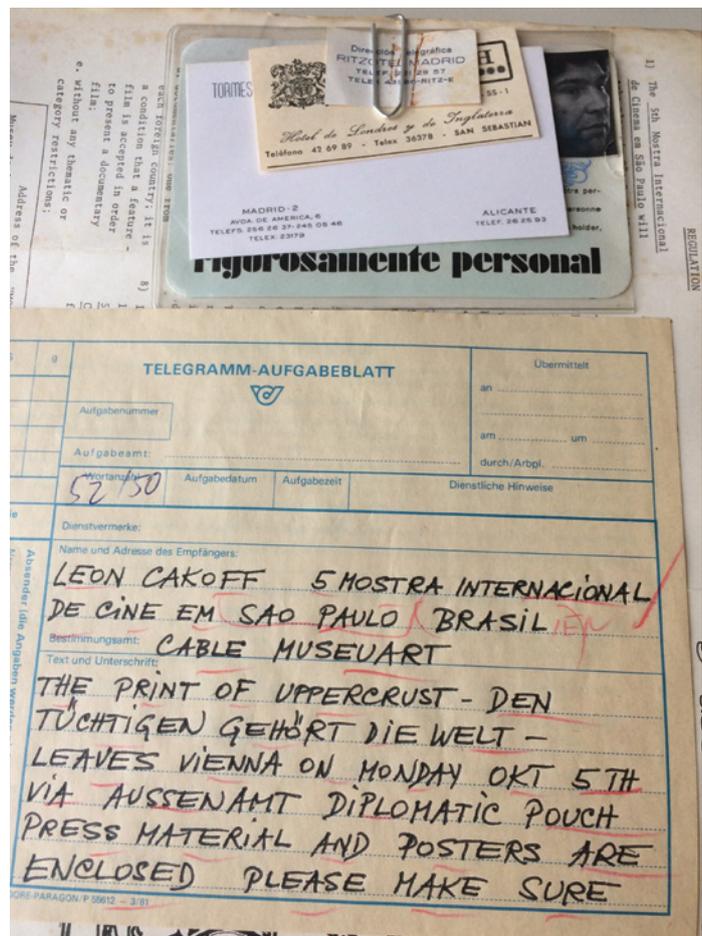
Durch den Ankauf des Vorlasses von Peter Patzak konnte am Archiv der Zeitgenossen die neue Kunstsparte „Film“ eröffnet werden.

Ankauf Vorlass Peter Patzak

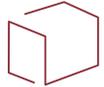
23.3.2018, Wien, 60 Umzugskartons

Mit dem Vorlass des bedeutenden österreichischen Filmemachers Peter Patzak eröffnet das Archiv der Zeitgenossen die Sparte Film. Zum Zeitpunkt der Übernahme umfasst der bereits chronologisch und nach Filmprojekten geordnete Bestand aus dem Zeitraum von 1967 bis 2010 242 Bene-Archivboxen sowie 32 Rollen mit Filmplakaten. Zahlreiche Drehbücher, Produktionsmaterialien wie Drehpläne, Setlisten und Castingunterlagen, Korrespondenzen, Fotos und Rezeptionsdokumente aus über 50 Jahren österreichischer Filmgeschichte liefern Einblick in Ablauf und Realisierungsprozesse vieler bedeutender Film- und Fernsehproduktionen.

Das Netzwerk Peter Patzaks reicht weit über die Grenzen Österreichs hinaus, es befinden sich unter anderem Briefe von Martin Scorsese in der umfangreichen Korrespondenz. Auch der fortschreitende Medienwandel lässt sich am Material nachvollziehen, von analogen Filmrollen hin zu digitalen Speichermedien oder vom handgefertigten Drehplan zum Computerausdruck.



← ↑
Ankauf Vorlass Peter Patzak
Fotos: Archiv der Zeitgenossen



Schenkung Peter Turrini

19.4.2018, 2 Ordner

Schenkung des Literaturverlags Luchterhand (München) von zwei Ordnern mit Rezensionen zu Werken von Peter Turrini, welche bei Luchterhand erschienen sind.

Vorlass Julian Schutting

18.05.2018, Wien, 1 Tasche

Bei einem Treffen mit Julian Schutting kam es zu einer überraschenden Erweiterung des Bestandes durch eine von ihm übergebene Tasche mit Materialien. Darin enthalten war eine vom Autor als „letztgültig“ bezeichnete Version des 2017 erschienen Text- und Bildband „Betrachtungen. Texte und Photographien“ (Literaturedition Niederösterreich). Auch Textfassungen zu einer im April 2018 gehaltenen Poetikvorlesung im Literaturhaus am Inn, Tageshefte aus den Jahren 2015 bis 2017 sowie einzelne Texte und Entwürfe wurden im Archiv verzeichnet und in den Gesamtbestand überführt.

Vorlass Peter Turrini

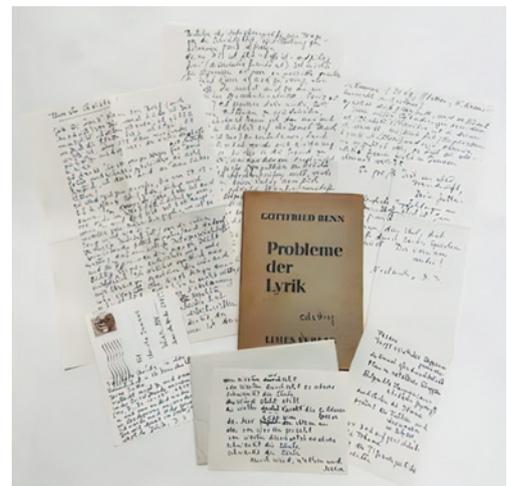
10.7.2018, Kleinriedenthal, 77 Bene-Boxen

Der Vorlass Peter Turrinis wurde durch die Materialien von 2015 bis 2017 erweitert. Darin enthalten sind neben der gesammelten Korrespondenz (Briefe und E-Mails) sowie einer ausführlichen Pressedokumentation mehrere Fassungen der Theaterstücke „7 Sekunden Ewigkeit“ (UA 2017, Theater in der Josefstadt) und „Fremdenzimmer“ (UA 2018, ebda.).

Ankauf (Ersteigerung) Julian Schutting

26.11.2018, Wien, Dorotheum, Konvolut von 4 Schreiben

Konvolut von 4 Schreiben (2 Gedichtmanuskripte, je 1S., um 1962, 12mo; 1 e. B. m. U., o. O., o. D. (ca. 1962), 3 S., 4to; 1 Weihnachtskarte, 23. 12. 1965), 1 Kuvert. Beilage: Gottfried Benn, Probleme der Lyrik, Limes Verlag, Wiesbaden 1951, m. e. Besitzvermerk Schutting auf Originalbroschur und Vortitelblatt, 48S., leicht fleckig, 8vo. Sehr frühe, bisher unbekannte Gedichte („Fasane“; „Von Worten zersetzt“) und ausführliches persönliches Schreiben an Christa Donner über den Ausbildungskurs des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, Dissertation, Rigorosum und über ein geplantes Treffen in Wien.



Ankauf Julian Schutting

Konvolut von 4 Schreiben

Foto: Dorotheum

1.2 Digitalisierung

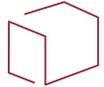
An der Digitalisierung der Bestände des Archivs der Zeitgenossen wird laufend gearbeitet: Im Sommer 2018 absolvierte Noah Maglock, Schüler der BHAS Krems, ein einmonatiges Praktikum am Archiv der Zeitgenossen, im Rahmen des Praktikums wurden zahlreiche Fotografien aus dem Bestand Friedrich Cerha gescannt.

Ab Oktober 2018 hat Josef Koth an die achtzig Werke, vor allem Noten und Manuskripte aus dem Vorlass Kurt Schwertsik digitalisiert, er wird seine Arbeit auch im Jahr 2019 fortsetzen.



Bei der Arbeit im Archiv der Zeitgenossen

Foto: Walter Skokanitsch



1.3 **Katalogisierung**

Um die Bestände für ForscherInnen sicht- und auffindbar zu machen, erfolgt die Katalogisierung in einer Datenbank (ACCO1), die von der Österreichischen Bibliothekenverbund und Service GmbH (OBVSG) betrieben wird, und in die viele weitere Archive sowie andere Vor- und Nachlässe verwaltende Institutionen in ganz Österreich ihre Bestände einpflegen. Diese Datenbank kann über einen eigenen Reiter („Nachlässe &

Handschriften“) in der Suchmaschine der OBVSG durchsucht werden. Die Katalogisierung erfolgt mit der Software Aleph 500, die u. a. auch von der Universitätsbibliothek der Donau-Universität eingesetzt wird. Als Regelwerk dienen die Regeln zur Erschließung von Nachlässen und Autographen (RNA), die derzeit von einem Gremium überarbeitet werden.

1.4 **Benützung**

Benutzergruppen

Medien

- » JournalistInnen auf der Suche nach Material für Presseartikel oder Buchprojekte über die Künstler
- » Filmschaffende für TV-Portraits über Künstler

Personen in künstlerischen Berufen

- » DirigentInnen, MusikerInnen, DramaturgInnen, SchauspielerInnen, die Werke der Vorlasser zur Aufführung bringen

Wissenschaft

- » WissenschaftlerInnen, die für Hochschulschriften (Diplomarbeiten, Dissertationen) recherchieren
- » StudentInnen geisteswissenschaftlicher oder künstlerischer Fachrichtungen
- » WissenschaftlerInnen oder JournalistInnen, die sich nicht direkt mit den Vorlassern, sondern mit diesen nahestehenden Personen beschäftigen (auf der Suche nach Korrespondenzen, Fotografien etc.)

Arten der Benutzung

- » Kleinere Auskünfte via Telefon oder E-Mail ohne Anforderung von Archivmaterial: z. B. Hilfe bei Datierungen (Uraufführungen) oder Information, ob Vorlasser mit einer bestimmten Person korrespondiert hat
- » Umfangreiche Anfragen via Telefon oder E-Mail mit Benutzerantrag, für die entweder bereits digitalisiertes Material verschickt werden kann oder Material im Archiv ausgehoben und digitalisiert werden muss.
- » Recherche vor Ort: Meist umfangreichere Arbeitsaufenthalte, bei denen größere Mengen an Material studiert werden.



FORSCHUNG

2.1 Sommerkolloquium

12.–14.9.2018

Zwei Komponisten spiegeln ein Jahrhundert: Ernst Krenek und Friedrich Cerha

Von 12. bis 14. September 2018 fand das Sommerkolloquium Wachau bereits zum fünften Mal am Archiv der Zeitgenossen statt. Die Veranstaltung unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. Matthias Henke (Universität Siegen) wurde erstmals als Kooperation zwischen dem Archiv der Zeitgenossen und dem Ernst Krenek Institut abgehalten.

Unter dem Titel *Zwei Komponisten spiegeln ein Jahrhundert: Ernst Krenek und Friedrich Cerha* hielten die sieben TeilnehmerInnen Vorträge zu den beiden Komponisten. Das übergreifende Thema ermöglichte eine spannende Rundumschau durch die Musiklandschaft des 20. Jahrhunderts. Nach einleitenden Worten von Archivleiterin Christine Rigler sowie einer Einführung in die Arbeitsweisen des Archivs durch Reinhard Widerin stellte Lenka Nota den Bestand Cerha vor. Anschließend gab es die Möglichkeit im Archivbestand zu recherchieren und Originaldokumente einzusehen. In einem gemeinsamen Gespräch mit Friedrich Cerha und seiner Frau Gertraud hatten die Studierenden Gelegenheit, den Komponisten kennenzulernen und Fragen zu stellen.

Der letzte Tag des Kolloquiums war mit Führungen durch das Ernst Krenek Institut am Campus Krems sowie im Ernst Krenek Forum am Minoritenplatz Krems/Stein dem Komponisten Krenek gewidmet.

Das „Sommerkolloquium Wachau“ ist ein gemeinsam mit der Universität Siegen entwickeltes Format, das in enger Verschränkung von Forschung und Lehre die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit den im Archiv der Zeitgenossen vertretenen Künstlern fördert.

Das Konzept des zweitägigen Kolloquiums beruht auf drei wesentlichen Säulen:

- » der Präsentation und Diskussion des eigenen Forschungsgegenstands
- » einer Begegnung mit dem Künstler
- » der Recherche im Archiv

↓
TeilnehmerInnen des
Sommerkolloquiums Wachau
vom 12. bis 14. September 2018
Foto: Andrea Reischer





2.2 Aufenthaltsstipendien für DissertantInnen

Ausgewählten jungen ForscherInnen der Universität Siegen wird für intensive Recherchen im Archivbestand je ein einwöchiger Aufenthalt in Krems ermöglicht (in Verbindung mit einer Teilnahme am Sommerkolloquium).

2.3 Projekte

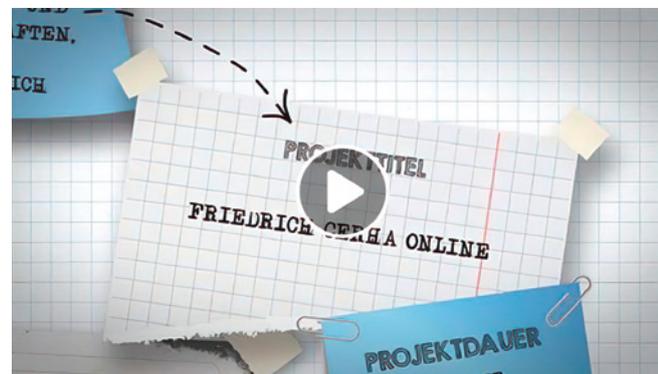
2.3.1 FTI-Projekt Friedrich Cerha Online (FTI17-003)

Projektlaufzeit: 1.4.2019–31.3.2021
Kooperationspartner: Universität Siegen

Im November 2018 wurde die Förderzusage für das Projekt „Friedrich Cerha Online“ im Rahmen des FTI-Calls Digitalisierung durch das Land NÖ erteilt. Es handelt sich um ein Grundlagenorientiertes Forschungsprojekt unter der wissenschaftlichen Leitung des Musikwissenschaftlers Univ.-Prof. Dr. Matthias Henke (Universität Siegen), das am Archiv der Zeitgenossen durchgeführt wird.

Ziel des Projekts ist die Erstellung einer interaktiven Online-Datenbank mit dem Titel „Friedrich Cerha Online“, die sowohl für die Forschung als auch für die kulturell interessierte Öffentlichkeit zugänglich sein soll. Mehr als 20.358 Seiten von handschriftlichen Partituren, Skizzen, Libretti, Bearbeitungen eigener Kompositionen, 1.434 Seiten von Vorträgen und Notizen, fast 1.532 Seiten von Korrespondenz, 480 Fotos, Plakate, Konzertprogramme und Rezensionen, kritische Berichte, hunderte von Ton- und Bildträgern, Videos und DVDs warten auf Bearbeitung. Im Vorlass von Friedrich Cerha befinden sich die wichtigsten Quellen und Dokumente für musikwissenschaftliche Forschung im Bereich der zeitgenössischen Musik in Österreich. Methodische Grundlage des Projekts ist eine an kulturwissenschaftlichen Themen orientierte Systematik für die Klassifizierung des Gesamtwerks von Friedrich Cerha, die nicht, wie sonst üblich, der Chronologie folgt.

„Friedrich Cerha Online“ ist auf Deutsch und Englisch konzipiert und soll freien Zugang zu Informationen und Archivmaterialien zu Leben und Werk des Komponisten



↑
Friedrich Cerha Online

aus erster Hand bieten. Das Portal ist forschungsba-
siert, vom Komponisten selbst autorisiert und richtet
sich an ForscherInnen, LehrerInnen, SchülerInnen und
MusikerInnen, aber auch an die kulturinteressierte
Öffentlichkeit.

Als innovatives, attraktives Modell, Archivarbeit und
Archivmaterial unter Berücksichtigung rechtlicher und
konservatorischer Implikationen sichtbar zu machen,
soll „Friedrich Cerha Online“ auch als Prototyp für wei-
tere Vorlassbestände im Archiv der Zeitgenossen zur
Verfügung stehen.

2.3.2 FWF-Projektantrag „Die 1970er Revisited. Neubetrachtung eines Jahrzehnts aus der Sicht österreichischer Literaturarchive.“

Projektleitung: Dr. Wolfgang Straub

Im Auftrag des Archivs hat der Germanist Wolfgang Straub einen literaturwissenschaftlichen Projektantrag ausgearbeitet, der im August 2018 von der Donau-Universität Krems als forschungsleitender Institution beim FWF eingereicht wurde.

Projektziele

In den letzten Jahren verzeichnet die Beschäftigung mit den 1970er Jahren Hochkonjunktur. Das Spektrum reicht von der Ausstellungsprogrammierung über die Gestaltung von TV-Serien, die von der Farbigkeit und Popkultur der Ära profitieren, bis hin zu publizistischen Reminiszenzen wie den „wilden Jahren des Lesens“ (Raulff 2014), dem „therapeutischen Jahrzehnt“ oder der „Entdeckung“ des in den 1970ern boomenden Mediums Literaturzeitschriften. Die wissenschaftliche Auseinandersetzung hält gerade in Österreich mit dieser Konjunktur nicht Schritt, in der Literaturwissenschaft fand die letzte ausführliche Bespiegelung der Ära vor mittlerweile drei Dezennien statt.

Gerade die 1970er Jahre in den Mittelpunkt eines literaturwissenschaftlichen Forschungsprojekts zu stellen, legen die beiden zentralen Projektziele nahe:

Revision

Es ist an der Zeit, dieses Jahrzehnt, in der viele gesellschafts-, wirtschafts- und kulturpolitische Fragen unserer Gegenwart – gerade in der Literatur – bereits intensiv diskutiert wurden, neu zu durchleuchten und das Bild von dieser Ära zu revidieren. Die kritische Revision literaturgeschichtlicher Zuschreibungen bedingt eine Hinterfragung des gängigen Topos einer in sprachkritische „Avantgarde“ und linke „Realisten“ gespaltenen Kunst- und Literaturlandschaft.

Literaturarchive als Forschungszentren

Österreichs Literaturarchive haben in den letzten beiden Jahrzehnten mit hohem Aufwand an öffentlichen Mitteln mehrere Vorlässe von AutorInnen angekauft, die in den 1970er Jahren als Newcomer das literarische Feld Österreichs wesentlich mitbestimmen. Das Projekt will diese Wissensbestände sichtbarer und die Archive von „Centralanstalten für die literaturgeschichtlichen Hilfsarbeiten“, wie der Wiener Philologe Jacob Minor 1894 schrieb, zu Forschungszentren machen. Für die angestrebte Revision sind die textgenetischen Materialien in den Archiven zentral.

Die Analysen werden an folgenden sechs Corpora durchgeführt: Barbara Frischmuth, Gerhard Roth, Felix Mitterer, Michael Scharang, Julian (Jutta) Schutting und Peter Turrini. Diese Bandbreite ermöglicht die Umsetzung eines weiteren Projektziels: ein umfassendes und ausdifferenziertes Bild des literarischen Felds der Zeit zu liefern. Die literatursoziologische Analyse der Korrespondenzen soll Aufschluss geben zu Kooperationen und Netzwerken über die „Gräben“ hinweg, zu der kolportierten Nähe der LiteratInnen zur Macht während der Ära Kreisky sowie zu den möglichen Auswirkungen staatlicherseits neu eingeführter Instrumente der Literaturförderung.

Der zweite Schwerpunkt der Revision liegt auf der Untersuchung neuer Formen, die in den 1970er Jahren aufgekommen sind oder sich durchgesetzt haben. Damit soll der literaturgeschichtliche Blick, der sich bislang oft auf Phänomene wie „Anti-Heimatliteratur“ und „Neue Innerlichkeit“ richtete, entscheidend geweitet werden. Zwei damals neu bzw. in neuer Intensität bearbeitete Felder literarischer Produktion sind das Journal sowie das Hör- und Fernsehspiel. Der Österreichische Rundfunk suchte vermehrt die Zusammenarbeit mit den SchriftstellerInnen, was bislang wenig bis gar nicht analysierte Ergebnisse im Hör- und Fernsehspiel zeitigte. Die im Projekt behandelten AutorInnen waren an diesen Entwicklungen maßgeblich beteiligt. Die Analysen der textgenetischen Materialien wird Aufschluss geben über die damit verbundenen Schreibprozesse. Eine Stärke des Projekts liegt im Umstand begründet, dass die VorlassgeberInnen für Auskünfte zur Verfügung stehen. Mit den sechs AutorInnen sind Videointerviews vorgesehen, die, transkribiert und annotiert, einen wertvollen Wissensbestand zur Verfügung stellen werden. Die Projektarchitektur – die Kooperation der forschungsleitenden Institution (Archiv der Zeitgenossen, Krems) mit drei Nationalen Forschungspartnern (Franz-Nabl-Institut Graz; Institut für Germanistik, Wien; Brenner-Archiv, Innsbruck) – soll über bestehende Kanäle hinaus eine vernetzte Forschung zwischen österreichischen Literaturarchiven etablieren. In einem Folgeprojekt ist die mögliche Erweiterung der Corpora sowie ein Schwerpunkt auf Intermedialität und polymedialer Präsentation geplant. Im vorgeschlagenen Projekt wird die Projektwebseite Archivmaterialien ausstellen und sich damit die Expressivität der 1970er Jahre zunutze machen.



→
Julian Schutting, o. J.
Foto: Archiv der Zeitgenossen



Friedrich Cerha
Foto: Hertha Hurnaus

PUBLIKATIONEN

3.1 Archiv der Zeitgenossen – Wissenschaftliche Buchreihe

Gundula Wilscher (Hg.)

Vernetztes Werk(en). Facetten des künstlerischen Schaffens von Friedrich Cerha

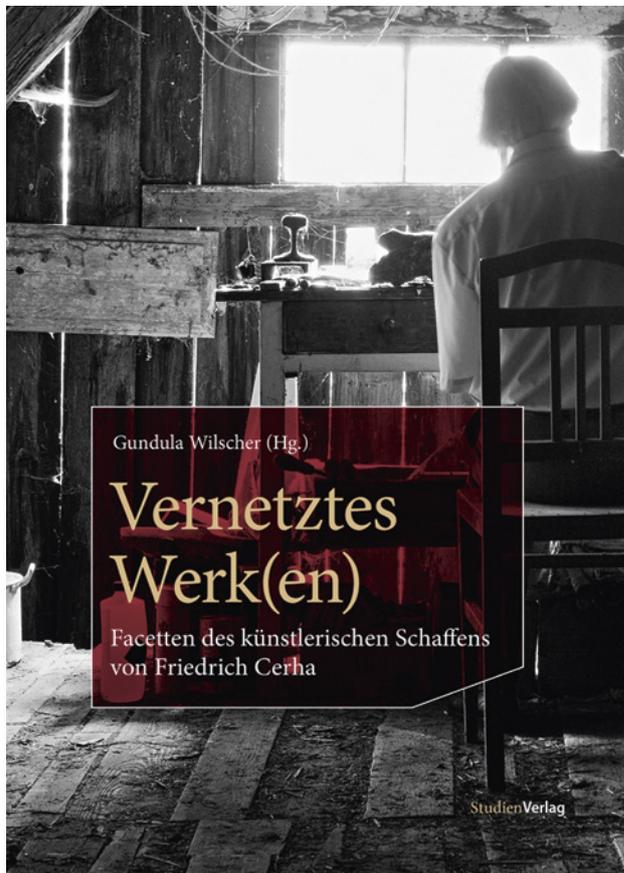
Wien, Innsbruck: Studienverlag 2018

Archiv der Zeitgenossen, Schriften Band 4

186 Seiten, gebunden, zahlreiche Farbabbildungen,
ISBN: 978-3-7065-5661-3

Friedrich Cerha ist nicht nur Komponist, Interpret und Dirigent, sondern hat auch ein umfangreiches bildnerisches Werk geschaffen, Libretti und Liedtexte verfasst, eine eigene Lautsprache für sein Bühnenwerk *Netzwerk* erfunden und in zahlreichen Schriften über seine Werke und allgemeine Fragen des kulturellen Lebens reflektiert. Die Auseinandersetzung mit verschiedenen künstlerischen Ausdrucksformen, wie der bildenden Kunst, der Literatur und der Architektur auf der einen Seite, aber auch mit Konzepten und Denkmodellen der Geistes- und Naturwissenschaften auf der anderen Seite durchdringt sein künstlerisches Werk und Werken.

Der vorliegende Band versammelt im ersten Abschnitt die Beiträge der Vortragenden des Symposiums, der zweite Abschnitt beinhaltet neben einer Laudatio auf den Komponisten auch zwei Gespräche mit Friedrich Cerha sowie einen selbstverfassten Essay des Künstlers. Ein umfangreicher Bildteil zeigt Ausstellungsansichten sowie Fotografien ausgewählter bildnerischer Werke.





Brigitta Potz (Hg.)

The Contemporary Archive - A Special Collection: Ein Kunst-Forschungsprojekt von Andrea Palašti/An Artistic Research Project by Andrea Palašti

Wien, Innsbruck: Studienverlag 2018

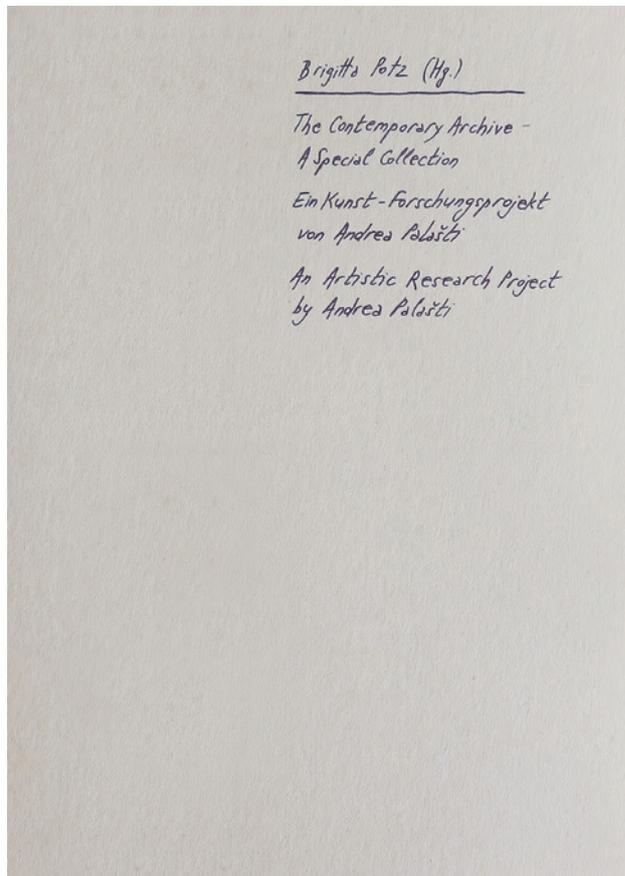
Archiv der Zeitgenossen, Sonderband 1

112 Seiten, gebunden, zahlreiche Farbbildungen,
deutsch/englisch

ISBN: 978-3-7065-5653-8

Die serbische Fotokünstlerin Andrea Palašti arbeitete während ihres Aufenthalts in Krems an einem konzeptuellen fotografischen Bilderzyklus, der sich dem Thema „Archiv“ widmete. Als Schauplatz und Fundstätte dieser Auseinandersetzung dienten der Künstlerin das Archiv der Zeitgenossen und seine Sammlung künstlerischer Vor- und Nachlässe in Krems.

Das Ausstellungsprojekt *The Contemporary Archive – A Special Collection* umfasst eine Fotoserie, die eine Sammlung persönlicher, von ihrem Kontext befreiten Kostbarkeiten zeigt: Einerseits Archivalien, andererseits Alltagsgegenstände, die nie als repräsentative historische Gegenstände in das offizielle Archiv aufgenommen wurden und dennoch ihren Platz im Raum einnehmen.



In Vorbereitung

Gerhard Zeillinger (Hg.)

**Julian Schutting – Schreibprozesse.
Werk und Material**

Wien, Innsbruck: Studienverlag 2019

Archiv der Zeitgenossen, Schriften Band 5

Mit Beiträgen von Wolfgang Straub, Gisela Steinlechner,
Martin Pollack, Ronald Pohl, Jochen Jung, Eva Schulz,
Christine Rigler, Gerhard Zeillinger.

Brigitta Potz (Hg.)

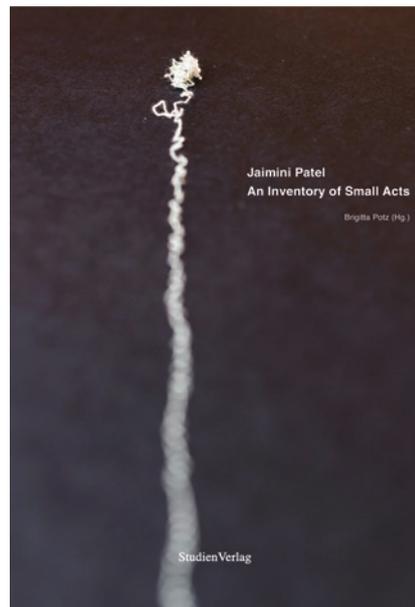
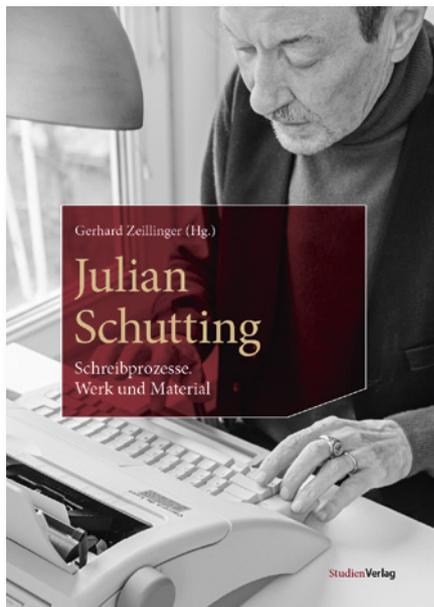
Jaimini Patel. An Inventory of Small Acts

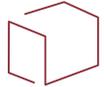
Wien, Innsbruck: Studienverlag 2019

Archiv der Zeitgenossen, Sonderband 2

deutsch/englisch

Mit Beiträgen von Anja Grebe, David Komary und
Jaimini Patel.





3.2 Sonstige Publikationen

3.2.1 Artikel

Christine Grond-Rigler

Der Kopf des Künstlers im Archiv. Zur Relevanz von Vor- und Nachlässen als Forschungsquellen am Beispiel der Literatur / The Mind of the Artist in the Archive: On the Relevance of Pre-Mortem Bequests and Estates as a Source of Research Material.

In: Brigitta Potz (Hg.): *The Contemporary Archive - A Special Collection. Ein Kunstforschungsprojekt von Andrea Palašti / An Artistic Research Project by Andrea Palašti.* Wien/Innsbruck 2018, S. 90–103.

Christine Grond-Rigler

Im Dialog mit der Nachwelt. Auktoriale Inszenierung in Vorlässen.

In: P.-M. Dallinger, G. Hofer, B. Judex: *Archive für Literatur. Der Nachlass und seine Ordnungen.* Berlin/Boston 2018, S. 163–180.

Theresia Hauenfels

Eine dokumentarische Annäherung. Zu den fotografischen Arbeiten Andrea Palaštis / A Documentary Rapprochement. On the Photographic Works of Andrea Palašti.

In: Brigitta Potz (Hg.): *The Contemporary Archive - A Special Collection. Ein Kunstforschungsprojekt von Andrea Palašti / An Artistic Research Project by Andrea Palašti.* Wien/Innsbruck 2018, S. 27–75.

Theresia Hauenfels

Sequenz & Polyvalenz - Überlegungen zum bildnerischen Werk von Friedrich Cerha.

In: Gundula Wilscher (Hg.): *Vernetztes Werk(en). Facetten des künstlerischen Schaffens von Friedrich Cerha.* Innsbruck 2018, S. 111–117.

Brigitta Potz

Das Archiv als Ort der Kunst und Forschung / The Archives as a Site for Art and Research.

In: Brigitta Potz (Hg.): *The Contemporary Archive - A Special Collection. Ein Kunstforschungsprojekt von Andrea Palašti / An Artistic Research Project by Andrea Palašti.* Wien/Innsbruck 2018, S. 6–11.

Gundula Wilscher

Path into Our Time: Images. Zur Diasammlung im Bestand Friedrich Cerha im Archiv der Zeitgenossen / Path into our Time: Images. On The Slide Collection of Friedrich Cerha's Bequest at the Archives of Contemporary Arts.

In: Brigitta Potz (Hg.): *The Contemporary Archive - A Special Collection. Ein Kunstforschungsprojekt von Andrea Palašti / An Artistic Research Project by Andrea Palašti.* Wien/Innsbruck 2018, S. 76–87.

Gundula Wilscher

Ein „Sinnlicher Dialog“ mit dem Material. Betrachtungen zum bildnerischen und kompositorischen Schaffen Friedrich Cerhas.

In: Gundula Wilscher (Hg.): *Vernetztes Werk(en). Facetten des künstlerischen Schaffens von Friedrich Cerha.* Innsbruck 2018, S. 87–109.

3.2.2 Buch

Matthias Henke (Hg.)

Nach(t)-Musiken. Anmerkungen zur Instrumentalmusik Friedrich Cerhas.

Erscheint 2019 im Universitätsverlag Siegen (= Si! Kollektion Musikwissenschaft. Bd. 4).

In Kooperation mit dem Archiv der Zeitgenossen.



Kurt Schwertsik
Foto: Hertha Hurnaus

VERANSTALTUNGEN

16./17.2.2018

Personale Peter Turrini

In Kooperation mit dem Theater in der Josefstadt und dem Literaturhaus Niederösterreich.

16.2.2018

Lesung Peter Turrini

Musikalische Umrahmung: Edgar Unterkirchner

Veranstaltungsort: Literaturhaus Niederösterreich

17.2.2018

Werkstattgespräch

anlässlich der Uraufführung des neuen Dramas „*Fremdenzimmer*“ am Theater in der Josefstadt mit Peter Turrini, Theaterdirektor und Regisseur Herbert Föttinger, Hauptdarsteller Erwin Steinhauer und Ulli Maier

Moderation: Christine Rigler

Veranstaltungsort: Literaturhaus Niederösterreich

In seinem neuen Stück „*Fremdenzimmer*“ beschreibt Peter Turrini drei Menschen auf der Suche. Dabei ist der Wunsch nach Veränderung, Geborgenheit und Liebe der gemeinsame Nenner, über den eine Verständigung über alle Beziehungs- und Gefühlsgrenzen hinweg möglich scheint. Im Werkstattgespräch sprach Christine Rigler mit Peter Turrini sowie den Hauptdarstellern Erwin Steinhauer und Ulli Maier. Theaterdirektor Herbert Föttinger musste seine Teilnahme kurzfristig absagen.

Das Theater in der Josefstadt stellte 2 × 2 Freikarten für „*Fremdenzimmer*“ am Theater in der Josefstadt zur Verfügung, die unter den Besuchern des Werkstattgesprächs verlost wurden.

↓

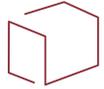
Werkstattgespräch mit Peter Turrini, 17.2.2018

Erwin Steinhauer, Ulli Maier, Christine Rigler,

Peter Turrini (v.l.n.r.)

Foto: ULN





13.4.2018

Lange Nacht der Forschung

Station KRI-29: Wie kommt ein Riese ins Archiv?

Veranstaltungsort: Archiv der Zeitgenossen

Werden neben Manuskripten, Dokumenten, Briefen und Büchern auch Riesen archiviert? Die Spurensuche ermöglichte einen Einblick in die Arbeitswelt des Archivs, zeigte die Unterschiedlichkeit der Bestände auf und eröffnete neue Zugänge.

Ausgehend von ausgewählten Archivmaterialien konnte die reale Geschichte des oberösterreichischen Riesen in einem interaktiven Quiz erforscht werden, der als Vorlage für die Oper „*Der Riese vom Steinfeld*“ von Friedrich Cerha diente. Eine Ausstellung in den Räumlichkeiten des Archivs zeigte eine Rundumschau aus den Beständen.

Lange Nacht der Forschung, 13.4.2018

Foto: Walter Skokanitsch





23.10.2018

Ein Abend mit und für Peter Patzak

Veranstaltungsort: Kino im Kesselhaus, Campus Krems

Begrüßung: Friedrich Faulhammer, Rektor der Donau-Universität Krems

Eröffnung: Johanna Mikl-Leitner, Landeshauptfrau von Niederösterreich

Filmscreening „Im Kreis der Iris“

Peter Patzak im Gespräch mit Karin Moser, Kuratorin und Medienwissenschaftlerin, Universität Wien

Moderation: Christine Rigler, Leiterin des Archivs der Zeitgenossen

Im Anschluss Sektempfang in der Filmbar

Der Abend widmete sich dem großen Künstler und seinem filmischen Schaffen. Nach der Begrüßung durch den Rektor der Donau-Universität Krems, Friedrich Faulhammer, und einleitenden Worten von Christine Rigler eröffnete Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner die Sparte „Film“ am Archiv der Zeitgenossen: Durch den Neuzugang des Vorlasses des international erfolgreichen Filmemachers Peter Patzaks konnte der Bestand des Archivs erweitert werden.

Patzak meinte in seiner Dankesrede, als er das Angebot erhalten habe, seinen Vorlass dem Archiv der Zeitgenossen zu übergeben, habe er keine Sekunde gezögert: „Ein großes Danke, dass ich hier mit diesen

über fünfzig Jahre gesammelten Dokumenten einen Platz und ein Zuhause gefunden habe“.

Nach einem Filmscreening von ausgewählten Ausschnitten aus Patzaks Film „Im Kreis der Iris“ gab der Filmemacher im Gespräch mit der Medienwissenschaftlerin Karin Moser Einblicke in sein umfangreiches Werk.

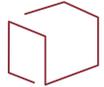
Ein Abend mit und für Peter Patzak, 23.10.2018 [↑]

Christine Rigler, Karin Moser, Peter Patzak,

Johanna Mikl-Leitner, Friedrich Faulhammer,

Erwin Krammer (v.l.n.r.)

Foto: Andrea Reischer



9.11.2018

Gertraud Cerha – Pionierin für Neue Musik

ZeitzeugInnengespräch mit Gertraud und Friedrich Cerha, HK Gruber und Kurt Schwertsik, moderiert von Gundula Wilscher.

Veranstaltungsort: Archiv der Zeitgenossen

Im Gespräch mit Freunden und Kollegen erinnerte sich die Ehefrau und Weggefährtin von Friedrich Cerha, die im Sommer 2018 ihren neunzigsten Geburtstag feierte, an ihre vielfältigen Aktivitäten rund um die Vermittlung der Musik des 20./21. Jahrhunderts. Als Musikpädagogin, -forscherin, -managerin, -vermittlerin und Musikerin – hat sie das kulturelle Leben in Österreich nach 1945 wesentlich mitgeprägt. Sie gab Einblicke in ihre Kindheit und Jugend und berichtete über die spannende Zeit der späten 1950er- und 1960er-Jahre, während der sie gemeinsam mit Kurt Schwertsik und ihrem Mann Friedrich Cerha das Ensemble „die reihe“ gegründet hatte.

Das von Gundula Wilscher moderierte ZeitzeugInnengespräch wurde durch exklusive Einblicke in den Bestand des Archivs der Zeitgenossen begleitet. Ein beachtliches Konvolut an Materialien, welche Gertraud Cerhas vielseitiges Engagement dokumentieren, ist im Vorlass Friedrich Cerhas gegeben.



Ein Videomitschnitt des Gesprächs ist auf youtube zu sehen unter: <https://www.youtube.com/watch?v=m0tk5ay43lM>



→
ZeitzeugInnengespräch, 9.11.2018
Gundula Wilscher, Kurt Schwertsik,
Gertraud und Friedrich Cerha,
Christine Rigler, HK Gruber (v.l.n.r.)
Foto: Florian Schulte

AUSSTELLUNGEN

24.11.2017–31.1.2018

Jaimini Patel: „An Inventory of Small Acts“

Im Rahmen eines Artist-in-Residence Niederösterreich Aufenthaltes auf Einladung der Galerie Stadtpark arbeitete Jaimini Patel im Herbst 2017 am Ausstellungsprojekt „An Inventory of Small Acts“, das von November bis Jänner am Archiv der Zeitgenossen gezeigt wurde. Eine Dokumentation des Projektes „An Inventory of Small Acts“ wird 2019 von Brigitta Potz herausgegeben.

Die in London lebende Künstlerin Jaimini Patel hatte während eines Aufenthalts in Krems die Idee zur Umsetzung eines Projektes am Archiv der Zeitgenossen, das auf einen Benutzerraum des Archivs Bezug nahm: Die markante Architektur des Archivs wurde zur Inspiration, die umlaufenden Regalwände des Benutzerraums mit Objekten zu befüllen, die sie über den Zeitraum von 18 Monaten gesammelt hatte. Jaimini Patels Projekt ist eine künstlerische Erforschung der Natur von Materie, Erinnerung und Zeit.

↓ →

Ausstellungsansichten
Jaimini Patel „An Inventory of Small Acts“

Fotos: Christoph Fuchs





Permanente Präsentation der Archivbestände

Zur Information für BesucherInnen des Archivs der Zeitgenossen ist eine permanente Ausstellung eingerichtet, die auf Deutsch und Englisch über Leben und Werk der vertretenen Künstler informiert und Einblick in die Bestände gibt. Durch den Ankauf des Vorlasses von Peter Patzak konnte die Präsentation 2018 erweitert werden.

↓ →

Permanente Präsentation Peter Patzak

Fotos: Archiv der Zeitgenossen





Peter Patzak
geb. 1943 in Wien, Österreich

Finanzier / Filmstar

Der Name Peter Patzak ist in Österreich und in der Schweiz bekannt. Er ist ein erfolgreicher Unternehmer und Filmstar. Er hat sich in den letzten Jahren vermehrt auf den Filmsektor konzentriert und hat mehrere erfolgreiche Filme produziert. Patzak ist auch ein engagierter Mensch und unterstützt verschiedene soziale Projekte. Er ist ein wichtiger Akteur in der österreichischen Wirtschaft und Kultur.

Im Jahr 2018 hat Patzak seine Aktivitäten in der Filmbranche intensiviert. Er hat mehrere neue Filme produziert und ist auch an der Finanzierung von weiteren Projekten beteiligt. Seine Arbeit hat dazu beigetragen, die österreichische Filmindustrie zu stärken und internationale Kooperationen zu fördern. Patzak ist weiterhin ein aktiver Teilnehmer an gesellschaftlichen Diskussionen und engagiert sich für soziale Verantwortung.

Im Jahr 2018 hat Patzak seine Aktivitäten in der Filmbranche intensiviert. Er hat mehrere neue Filme produziert und ist auch an der Finanzierung von weiteren Projekten beteiligt. Seine Arbeit hat dazu beigetragen, die österreichische Filmindustrie zu stärken und internationale Kooperationen zu fördern. Patzak ist weiterhin ein aktiver Teilnehmer an gesellschaftlichen Diskussionen und engagiert sich für soziale Verantwortung.

Im Jahr 2018 hat Patzak seine Aktivitäten in der Filmbranche intensiviert. Er hat mehrere neue Filme produziert und ist auch an der Finanzierung von weiteren Projekten beteiligt. Seine Arbeit hat dazu beigetragen, die österreichische Filmindustrie zu stärken und internationale Kooperationen zu fördern. Patzak ist weiterhin ein aktiver Teilnehmer an gesellschaftlichen Diskussionen und engagiert sich für soziale Verantwortung.





Peter Turrini

Foto: Hertha Hurnaus

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Neuer Imagefolder

Um das Archiv der Zeitgenossen der Öffentlichkeit zu präsentieren wurde anlässlich der Eröffnung der vierten Kunstsparte „Film“ ein Imagefolder erstellt und gedruckt, der das Tätigkeitsfeld des Archivs der Zeitgenossen darstellt.

Freecards

Die ausdrucksstarken Porträtaufnahmen, die die Fotografin Hertha Hurnaus von allen Bestandsbildnern des Archivs der Zeitgenossen anfertigte, wurden als Motive für Freecards verwendet, die zur Bewerbung des Archivs der Zeitgenossen dienen.



↓
Imagefolder und Freecards
des Archivs der Zeitgenossen
Foto: Archiv der Zeitgenossen

Neue Website der Donau-Universität Krems

Das Archiv der Zeitgenossen ist im Webauftritt der Donau-Universität Krems präsent. Der Relaunch der Website der Donau-Universität Krems soll im Frühjahr 2019 erfolgen, die Vorarbeiten für die Erstellung der Seiten im neuen Content-Management-System „Magnolia“ fanden bereits 2018 statt.

Facebook

www.facebook.com/archivderzeitgenossen.krems/

Seit Oktober 2017 hat das Archiv der Zeitgenossen eine eigene Facebook-Seite, die mittlerweile an die 80 Abonnenten mit den aktuellsten News zum Archiv der Zeitgenossen, den Bestandsbildnern und relevanten Veranstaltungen und Medienberichten versorgt.



Minecraft

Das Zentrum für Angewandte Spieleforschung baute den Campus Krems und auch die unterirdischen Räume des Archivs der Zeitgenossen maßstabsgetreu im Computerspiel „Minecraft“ nach.

←
Die unterirdischen Räume des
Archivs der Zeitgenossen im
Computerspiel „Minecraft“
Foto: Donau-Universität Krems



KOOPERATIONSPARTNER UND NETZWERKE

Artist in Residence Niederösterreich (AIR)

www.air-krems.at

Zur Förderung des internationalen Künstleraustausches hat das Land Niederösterreich ein Artist-in-Residence-Programm initiiert und an der Kunstmeile Krems – im Dachgeschoß einer ehemaligen Teppichfabrik – fünf Atelierwohnungen und einen großen Gemeinschaftsraum errichtet. Um die Ateliers einer vielfältigen Nutzung zuzuführen, werden Stipendien an Kunstschaffende aus den Bereichen Bildende Kunst, Literatur, Architektur und Musik vergeben.

Die britische Künstlerin Jaimini Patel war im Herbst 2017 Ateliergast der Kremser Galerie Stadtpark und realisierte in den Räumen des Archiv der Zeitgenossen das Ausstellungsprojekt „An Inventory of Small Acts“, in dem sie sich mit Materie und Zeit und den Aspekten des Sammelns und Archivierens beschäftigte.

Donaufestival

www.donaufestival.at

Das Donaufestival ist eine Veranstaltungsserie für zeitgenössische Kunst und Kultur in Niederösterreich. Das Festival wurde 1988 gegründet und wird vom Land Niederösterreich getragen und finanziert.

Das Archiv der Zeitgenossen stellte für das Projekt „Blind Cinema“, das im Rahmen des Donaufestivals am 5./6.5.2018 stattfand, Räumlichkeiten des Archivs der Zeitgenossen (Seminarraum) zur Verfügung.

Ernst Krenek Institut Privatstiftung, Krems

www.krenek.at

Das Ernst Krenek Institut bewahrt und erforscht Kreneks umfangreiches Werk, um es der Wissenschaft und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Dabei stehen die Aufarbeitung seines Nachlasses sowie die Beratung von Künstlern und Vernetzung mit Wissenschaftlern im Mittelpunkt. Das Ernst Krenek Institut ist Anlaufstelle für VeranstalterInnen, MusikerInnen und Krenek-ForscherInnen und fungiert als Leihgeber für Krenek-Exponate.

Das Archiv der Zeitgenossen pflegt mit dem Krenek-Institut einen fachlichen Austausch, der sich in der Zusammenarbeit bei Veranstaltungen, Tagungen und Werbemaßnahmen sowie archivtechnischen Maßnahmen wie der Anbindung an den Österreichischen Verbundkatalog für Nachlässe, Autographen und Handschriften (ÖVK-NAH) manifestiert.

Das Sommerkolloquium Wachau 2018 fand von 12.–14. September unter dem Titel *Zwei Komponisten spiegeln ein Jahrhundert: Ernst Krenek und Friedrich Cerha* in Kooperation mit der Ernst Krenek Privatstiftung am Archiv der Zeitgenossen statt.

Galerie Stadtpark

www.galeriestadtpark.at

Die Galerie Stadtpark fungiert als Ausstellungsplattform zur Präsentation, Kontextualisierung und Vermittlung zeitgenössischer Positionen im Bereich bildender und visueller Kunst. Den programmatischen Schwerpunkt des mit Herbst 2008 gestarteten neuen Ausstellungsprogramms bilden thematische Gruppenausstellungen und Konstellationen künstlerischer Einzelpositionen, die nicht als singuläre ästhetische Praktiken verstanden werden, sondern als in spezifischen Kontexten und Diskursen stehende künstlerische Positionen.

Die Ausstellung der Künstlerin Jaimini Patel „An Inventory of Small Acts“ fand in Kooperation mit der Galerie Stadtpark am Archiv der Zeitgenossen statt.

Internationale Vereinigung der Musikbibliotheken, Musikarchive und Musikdokumentationszentren (IAML Austria)

www.iaml.at

IAML (International Association of Music Libraries, Archives and Documentation Centers) versteht sich als internationales Kontakt- und Informationsforum der Musikbibliotheken in aller Welt, darüber hinaus als Koordinationsstelle für länderübergreifende musikbibliographische Projekte (RILM, RISM, RIPM). Das Archiv der Zeitgenossen ist seit 2016 Mitglied der IAML Austria und war im Mai 2017 Gastgeber des Frühjahrestreffens der Organisation. 2018 war das Archiv der Zeitgenossen an den IAML Austria-Sitzungen sowie am International IAML Congress in Leipzig präsent.

Kino im Kesselhaus, Campus Krems

www.kinoimkesselhaus.at

Das Kino im Kesselhaus ist als einziges Programmkino in Krems und Umgebung seit seiner Gründung 2005 ein wichtiger kultureller Ort der Begegnung und lebendigen Auseinandersetzung mit Filmkultur.

Mit dem Kino im Kesselhaus ist das Archiv der Zeitgenossen nicht nur durch die räumliche Nähe verbunden, sondern es finden regelmäßig Kooperationen in Form von Veranstaltungen statt: Der *Abend mit und für Peter Patzak* im Herbst 2018 war eine sehr gut besuchte und gelungene Veranstaltung im Kino im Kesselhaus.

KOOP LITERA – Das Kompetenznetzwerk für Nachlässe

www.onb.ac.at/koop-litera

Ziel von KOOP-LITERA Österreich ist der Aufbau und die Koordination eines Netzwerks zwischen österreichischen Institutionen, die moderne Nachlässe und Autographen erwerben, erschließen, bewahren und der Öffentlichkeit zugänglich machen.

Das Archiv der Zeitgenossen ist seit 2011 in diesem Netzwerk aktiv. MitarbeiterInnen nehmen mit Präsentationen und Vorträgen an den jährlichen Arbeitstreffen teil. Die Jahrestagung 2015 wurde vom Archiv der Zeitgenossen in Zusammenarbeit mit dem Literaturarchiv Niederösterreich in Krems organisiert. Das Archiv der Zeitgenossen nahm an der KOOP-LITERA Österreich 2018, 21. Arbeitstagung der österreichischen Literaturarchive teil, welche im Juni 2018 in Innsbruck stattfand.

↓
KOOP-LITERA Österreich
13.–15.6.2018, Innsbruck
Foto: Universität Innsbruck





Lehrstuhl Historische Musikwissenschaft

Univ.-Prof. Dr. Matthias Henke
Universität Siegen, Fakultät II
(Bildung – Architektur – Künste)
www.musik.uni-siegen.de

Der Musikwissenschaftler Matthias Henke, Inhaber des Lehrstuhls für Historische Musikwissenschaft an der Universität Siegen und einer der anerkanntesten Experten für zeitgenössische Musik, unterstützte das Archiv der Zeitgenossen von 2013 bis 2015 als Forschungsgastprofessor. In dieser Funktion hatte er maßgeblich Anteil am Aufbau des „Wachauer Sommerkolloquiums“ und betreute als Herausgeber die Buchpublikation „*Mechanismen der Macht – Friedrich Cerha und sein musikdramatisches Werk*“ (2016, Schriftenreihe Archiv der Zeitgenossen, Bd. 1).

Das Sommerkolloquium Wachau fand im September 2018 zum Thema *Zwei Komponisten spiegeln ein Jahrhundert: Ernst Krenek und Friedrich Cerha* unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. Matthias Henke am Archiv der Zeitgenossen statt. Univ.-Prof. Henke leitet außerdem das FTI-Projekt „Friedrich Cerha Online“ (siehe oben), die Förderzusage wurde im November 2018 erteilt.

Literaturhaus Niederösterreich

www.literaturhausno.at

Das Haus sieht sich als Kompetenzzentrum für Literatur und deren Vermittlung, als Ort für literarisch interessantes Publikum, als barrierefreier Raum auf mehreren Ebenen: im wörtlichen Sinn, der Ansiedelung im Erdgeschoß wegen, zum anderen, da das Haus auf Literaturvermittlung ohne akademisch definierten Rahmen Wert legt - mit anderen Worten, im Unabhängigen Literaturhaus NÖ wird mit Flair und Charme Gegenwartsliteratur von heimischen wie internationalen Schriftsteller/innen präsentiert - der Genuss und die Freude für die Lesegäste und das Publikum stehen im Vordergrund.

Im Februar 2018 fand an zwei Abenden die *Personale Peter Turrini* am Literaturhaus Niederösterreich in Kooperation mit dem Archiv der Zeitgenossen und dem Theater in der Josefstadt statt: Einer Lesung von Peter Turrini mit musikalischer Umrahmung von Edgar Unterkirchner folgte ein von Christine Grond-Rigler moderiertes Werkstattgespräch mit Peter Turrini und den Hauptdarstellern Erwin Steinhauer und Ulli Maier anlässlich der Uraufführung des neuen Dramas „*Fremdenzimmer*“ am Theater in der Josefstadt.

Theater in der Josefstadt

www.josefstadt.org

Das Theater in der Josefstadt in Wien ist mit mehr als 350.000 Besuchern und mit über 700 Vorstellungen pro Spielzeit eine der erfolgreichsten Bühnen der deutschsprachigen Theaterlandschaft. Unter Direktor Herbert Föttinger arbeitet ein dem Gegenwartstheater verpflichtetes Team an Ur- und Erstaufführungen und zeitgenössischen Interpretationen.

Im Rahmen der gemeinsamen „Werkstattgespräche“ werden Produktionen dieses Theaters nach Texten von Peter Turrini im Archiv der Zeitgenossen vorgestellt: 2018 wurde Peter Turrinis neues Drama „*Fremdenzimmer*“ präsentiert.

ViennAvant

www.viennavant.at

Hervorragende Fachleute aus Literaturwissenschaft, Theaterwissenschaft, Geschichte, Urbanistik, Soziologie, Politikwissenschaft, Kunstgeschichte, Architektur, Musikwissenschaft, Free Jazz, Medientheorie und Filmwissenschaft, Daten- und Projektmanagement arbeiten im Kompetenznetzwerk ViennAvant zusammen, um die Wiener Avantgarden nach 1945 im internationalen kunst- und kulturwissenschaftlichen Diskurs entsprechend ihrer Bedeutung zu positionieren. ViennAvant hat sich zu einem außerordentlichen Kompetenzpool entwickelt und ist durch das Zusammenführen und Bündeln einer großen Zahl von Kontakten zu universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen im In- und Ausland, zu Kunstschaffenden, Archiven, Museen, Galerien, Konzertveranstaltern und Festivals national wie international und zu den verschiedensten Institutionen ein Lobbyist für die Aufarbeitung dieser Epoche geworden.

Das Archiv der Zeitgenossen steht für Archivgespräche im Kontext von ViennAvant zur Verfügung und bringt seine Forschungstätigkeit zu den im Archiv der Zeitgenossen vertretenen Künstlern ein, die alle die Wiener Avantgarde nach 1945 entscheidend mitgestaltet haben.

PERSONAL

8.1 Personalstand 2018

Leitung

Dr. Christine Rigler (vormals Grond, Namensänderung)

Befristete Verträge:

Wissenschaftliche Mitarbeiterin – Musik, Architektur
Mag. Brigitta Potz, MAS

Wissenschaftlicher Mitarbeiter – Literatur
Dr. Wolfgang Straub

Wissenschaftliche Mitarbeiterin – Literatur
Hanna Prandstätter, BA, MA

Bibliothekarin/Archivarin
Hanna Prandstätter, BA, MA

Wissenschaftliche Mitarbeiterin – Musik
MMag. Gundula Wilscher

Digitalisierung
Josef Koth

Organisationsassistentin
Beatrix Vigne

Praktikant
Noah Maglock

Bibliothekar
Reinhard Widerin, BA



Archiv der Zeitgenossen, Team:

Reinhard Widerin, Brigitta Potz,
Hanna Prandstätter, Christine
Rigler, Beatrix Vigne (v. l. n. r.)
Foto: Archiv der Zeitgenossen





8.2 Teilnahme an Tagungen & Weiterbildungen

02.02.2018

Workshop „GLAM*time. Social Media für Sammlungsinstitutionen“
ULG Collection Studies and Management,
Karikatur Museum, Krems (R. Widerin)

3.5.2018

30. IAML-Austria-Sitzung
Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek, Wien (L. Nota, R. Widerin)

4.–6.4.2018

Tagung „Schauplatz Archiv. Objekt, Narrativ, Performanz“
ein Symposium aus der Reihe „Schauplatz Archiv“,
Franz Nabl Institut, Graz (C. Rigler, H. Prandstätter)

17./18.5.2018

DissertantInnenkolleg der mdw Wien
(G. Wilscher im Rahmen des PhD-Studiums)

13.–15.6.2018

KOOP-LITERA Österreich 2018
21. Arbeitstagung der österreichischen Literaturarchive,
Forschungsinstitut Brenner-Archiv, Innsbruck (C. Rigler,
L. Nota, H. Prandstätter, R. Widerin)

22.–27.7.2018

International IAML Congress 2018
Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn
Bartholdy“, Leipzig (L. Nota)

21.8.2018

Führung durch das Janáček Archiv Brünn und das
Ebner-Eschenbach-Archiv im Schloss Lysice
(C. Rigler, L. Nota, H. Prandstätter, R. Widerin)

20./21.9.2018

Karriere-Mentoring, Modul 5: „Netzwerken und
Kooperationsmanagement“
Donau-Universität Krems (G. Wilscher)

15.11.2018

31. IAML-Austria-Sitzung
Archiv der Erzdiözese, Salzburg (L. Nota)

9 AUSBLICK 2019 (ausgewählte Projekte)

18.–20.9.2019

Heimat/Literatur/Film.
Tagung zum 75. Geburtstag Peter Turrinis

Die Tagung „Heimat/Literatur/Film“, welche anlässlich des 75. Geburtstags von Peter Turrinis am Archiv der Zeitgenossen stattfinden wird, macht ein für die österreichische Medien- und Kulturgeschichte wichtiges Stück Heimatliteratur und -film zum zentralen Bezugspunkt: Peter Turrinis und Wilhelm Pevnys Drehbuch zum sechsteiligen Fernsehfilm „Alpensaga“. Wissenschaftliche Leitung: Wolfgang Straub
Abendveranstaltung in Kooperation mit dem Literaturhaus Niederösterreich.

6. Wachauer Sommerkolloquium 2019

Das Wachauer Sommerkolloquium unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. Matthias Henke wird in Zusammenarbeit mit der Universität Siegen am Archiv der Zeitgenossen stattfinden.

→
Bei den Dreharbeiten zur „Alpensaga“, 1976
Peter Turrini, Helmut Qualtinger und Wilhelm Pevny (v.l.n.r.)
Foto: KIPPA





Peter Patzak
Foto: Hertha Hurnaus

PETER PATZAK IM GESPRÄCH MIT KARIN MOSER

Ein Abend mit und für Peter Patzak, am 23.10.2018 im Kino im Kesselhaus, Krems

Karin Moser

Peter du weißt, dass ich mich wahnsinnig freue, dass ich heute mit dir hier sein kann. Ich habe mich auch wahnsinnig gefreut, wie ich gehört habe, dass du der erste Filmschaffende bist, der ins Archiv der Zeitgenossen aufgenommen wird, weil damit dein Werk auch nochmals gewürdigt wird und weil, wie ich denke, auch endlich einmal in Österreich die Filmkultur als Hochkultur wahrgenommen wird – die sie auch ist – und daran bist du auch maßgeblich beteiligt.

Wenn man dein Werk kennt, dann weiß man, wie vielfältig es ist, an Genres, an Themen, an Inhalten. Es ist auch vielfältig, weil es immer wieder zum Nachdenken angeregt hat, weil es berührt, weil es erschüttert, weil es einen aber auch immer wieder auch zum Lächeln bringt, wie ich finde, und sehr oft mit einem sehr gewieften Humor wahnsinnig zum Lachen bringt.

Ich weiß, wie schwer dir die Auswahl gefallen ist für den heutigen Abend. Du hast lange nachgedacht und geworden ist es *Im Kreis der Iris*: Ein sehr berührendes Werk, ein persönliches Werk. Es ist 25 Jahre her, mehr als 25 Jahre, das glaubt man gar nicht, wenn man so mache Szenen sieht, sind sie doch sehr gegenwärtig. Ich würde dich einfach bitten, uns zu sagen, warum du diese Wahl getroffen hast und was dich ganz persönlich mit diesem Film verbindet.

Peter Patzak

Gerne, aber zunächst ein großes Dankeschön, dass ich hier mit diesen fünfzig Jahre lang gesammelten Dokumenten einen Platz und ein Zuhause gefunden habe. Es gab viele Anfragen. Es war die Kinemathek in Berlin, die Wienbibliothek, aber ich habe ja keine Heimat gesucht für diese Sammlung. Es kam dann das Angebot von hier und es war vollkommen klar, in einer Sekunde: Hier gehört es her! Zumal auch viele Freunde bereits hier Platz gefunden haben.

Ich habe diesen Filmausschnitt gewählt, weil ich eigentlich wollte, dass dieser Abend auch irgendwo ein Freundes- und Familienfest wird. Und meine Söhne haben es geschafft [hierher zu kommen], einer aus Los Angeles. Meine Frau hat es nicht geschafft, sie ist zu Hause. Aber ich werde ihr nachher berichten.

Denn die Geschichte ist rein ihre Geschichte. Diese Dame, die da in diesen Schulsaal hineingeht, um mit den ankommenden Menschen zu sprechen über ihre Situation, das ist meine Frau. Meine Frau war zu diesem Zeitpunkt die Leiterin des Kindeshauses in Gugging, das heutige wunderbare, fantastische Art Brut Museum in Klosterneuburg/Gugging. Es kam ein Arzt zu ihr und hat sich als Pfleger angestellt, ein Neurologe, und hat ihr seine Geschichte erzählt. Und es ist ihr tatsächlich

in einem wunderbaren, konsequenten Behördengang gelungen, ihn zurück zu einem Arzt zu machen, zurück zu seiner Familie zu bringen, ein entsprechendes Leben zu führen und tätig zu sein. Und diese Geschichte wollte ich ganz einfach damals erzählen und hab sie auch erzählen dürfen. Heute wäre das gar nicht so einfach. Diese Geschichte wollte ich zeigen. Sie ist damit ein Teil dieses Saales geworden.

Karin Moser

Wir haben hier auch Philippe Léotard gesehen, mit dem dich, glaube ich, auch eine persönliche Geschichte verbindet.

Peter Patzak

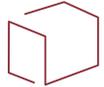
Ja, natürlich. Ich habe mein ganzes Leben Schauspieler gesucht, wo ich etwas Besonderes gespürt habe: Wenn es Kraft war, war es Kraft, wenn es Verletzlichkeit war, war es Verletzlichkeit. Bei ihm war beides immer da. Er ist ein Leben lang ein Ausländer gewesen, wo immer er war. Ganz einfach durch seinen Kopf und durch sein Herz. Zu der großartigen Marthe Keller bin ich gekommen, weil sie bei einem Festival in Monaco eine Schnitzler-Verfilmung von mir gesehen hat, *Frau Berta Garlan*, und gesagt hat, mit diesem Menschen möchte ich arbeiten. Und dann ein paar Jahre später habe ich mich gemeldet und habe gesagt, es wird zwar kein großes Angebot sein aber eine Fernsehproduktion und sie hat gesagt: „Was ich gesagt hab' gilt! Und es ist mir egal!“ Und sie ist gekommen.

Karin Moser

Was sich natürlich in dem Film auch zeigt und auch eigentlich schon angesprochen worden ist, dass du immer schon sehr global und international gedacht hast und zwar zu einem Zeitpunkt, zu dem das in Österreich noch überhaupt nicht üblich war, in den 1970iger Jahren. Da warst du eine Ausnahmeerscheinung. Also wenn ich da denke an Rita Tushingham in einem deiner ersten Filme, Kristin Scott Thomas, Franko Nero, Elliott Gould, eigentlich ein Alter Ego von dir, William Berger und so weiter. Wie schwierig war es eigentlich, damals international zu produzieren?

Peter Patzak

Eigentlich unmöglich! Aber mein Blick über den Tellerand hat natürlich begonnen, nachdem ich sehr früh das Land verlassen hab und nach New York gegangen bin. Und ich bin eigentlich mehr mit dem neuen



↑
Karin Moser im Gespräch mit Peter Patzak, 23.10.2018 im Kino im Kesselhaus, Krems
Foto: Andrea Reischer

amerikanischen freien unabhängigen Kino aufgewachsen als mit den Produkten der 1950er oder 1960er Jahre, die hier damals noch im Unterhaltungsbereich produziert wurden. Also für mich waren Altmann oder Ashley die interessanten Regisseure und nicht der Kollege Antel, obwohl ich auch vor ihm Respekt habe.

Als ich zurückgekommen bin, war das immer so ein Hin und Her zwischen den zwei Ländern. Eigentlich bin ich zurückgekommen, weil meine Eltern gesagt haben, wir stehen kurz vor dem Ausbruch eines Krieges und die amerikanischen Zeitungen haben den Prager Frühling natürlich wahnsinnig hochgespielt. Und ich habe gesagt, da will ich schon zu Hause sein. Aber das war dann natürlich ganz anders.

Karin Moser

Du hast ja auch Schwierigkeiten gehabt, weil du auch englisch produziert hast. Das war ja gar nicht so leicht in dieser Zeit.

Peter Patzak

Na ja, es war die Frage, wo will man gezeigt werden und was will man denn für wen erzählen. Und so wie die Sprache der Diplomatie damals Französisch war – heute ist es ja sicher auch anders –, war aber die Sprache des Films damals schon Englisch. Ich meine, es gibt Produkte, die kannst du nur in der eigenen Sprache erzählen. Einen Kottan hätte ich nie in einer anderen Sprache erzählen müssen, aber in dem Moment, wo ich ein globaleres, ein internationales Thema angreife, auch die Finanzierung minimalisieren

muss durch Verkäufe in andere Länder und Auftritte bei internationalen Festivals, war das ja eine ganz klare Entscheidung.

Nur muss man sich die Situation von damals im Vergleich zu heute vollkommen anders vorstellen. Es gab leider kein Filmförderungsgesetz. Das haben der Kollege Turrini – der auch im Hause vertreten ist – und ich, damals dem Herrn Bruno Kreisky erklärt, dass das sein muss. Und es wurde auch. Aber wie ich angefangen habe, waren wir „Schlepper“ im besten Sinne. Wir haben Pakete mit Filmrollen mit Zelluloid getragen, 30 bis 35 Kilo schwer. Ich erinnere mich, ich bin einmal die Champs-Élysées auf- und abgegangen, bei einem extremen Sommerregen. Dann hab' ich meine Augenkläser verloren, die habe ich nicht gefunden, hinten hab' ich 35 Kilo am Rücken gehabt und hab' gesagt: „Was für ein komisches Leben ist das, ich geh' da mit einer Kiste von Verleih zu Verleih.“ Es hat ja auch nichts gebracht, aber es hat was anders gebracht. Man weiß nie, was was bringt.

Karin Moser

Das stimmt. Ja, man begegnet dann auch vielen Leuten und Kassbach war ja dann durchaus ein Film, mit dem du durch die ganze Welt gereist bist, von Moskau über Indien, New York.

Peter Patzak

Ist unglaublich... Auf diesen Film wurde ich so viele Jahre noch angesprochen, wo immer ich auftaucht bin. Ich hatte schon eine Ahnung, denn viele



←
Peter Patzak, 1968
Foto: Archiv der
Zeitgenossen



←
Peter Patzak, 1968
Foto: Archiv der
Zeitgenossen



Kinematheken haben Negative bestellt damals und auch bezahlt. Das war ja eine Sensation, nicht? Und vor einigen Monaten gab es im Künstlerhaus-Kino, dem heutigen Stadtkino, wieder eine Aufführung und ich bin drinnen sitzengeblieben und der Saal war mucksmäuschenstill. Es hat genau so funktioniert, der Film hat inhaltlich funktioniert, aber er hat auch ästhetisch funktioniert, was toll ist.

Karin Moser

Und den kann man auch bis heute immer wieder sehen und es ist auch ganz wichtig, finde ich, dass er immer wieder gezeigt wird. Auch mit ganz großartigen Schauspielern, muss man sagen, Kohut, Pöschl, viele, viele andere.

Peter Patzak

Ja, er wird glaub' ich noch dieses Jahr im Metro-Kino gezeigt, wieder einmal.

Karin Moser

Peter, wenn ich Lehrveranstaltungen mache, und ich mache sehr viel zum Thema Film, dann bist du ein Fixpunkt.

Peter Patzak

Danke!

Karin Moser

Ja! Und zurzeit habe ich wieder eine Filmvorlesung und es gibt sozusagen drei Fixstarter, die da immer vorkommen. Und ich würde jetzt kurz auf sie eingehen und wenn du willst, dann sagst du etwas dazu. Ist das okay?

Peter Patzak

Okay.

Karin Moser

Gut.

Peter Patzak

Aber, wenn es besser ist, als das, was ich zu sagen habe, sag ich nix.

Karin Moser

Na gut! Aber das hoffe ich doch nicht. Du kennst dich ja besser aus, du hast es erlebt, du hast es gemacht, nicht ich. Ich rede nur drüber, oder versuch's. Der erste Film, der bei mir immer vorkommt ist *Gavre Princip – Himmel unter Steinen*, aus dem Jahr 1990, weil da der Erste Weltkrieg völlig anders aufgegriffen wird, als das bis

dahin in Österreich der Fall war. Nämlich aus der Perspektive der Attentäter und weil das damals tatsächlich noch ein Tabubruch gewesen ist.

Peter Patzak

Das stimmt. Aber ich habe glaub ich, soviel Literatur über kein anderes Thema verschlungen, als über dieses Attentat. Und mein Vater war Kadett auf der *Viribus Unitis*, die den Leichnam von Franz Ferdinand von Sarajevo nach Triest gefahren hat. Ich habe dieses Verbiegen der Figur ganz einfach nicht ausgehalten. Jeder hat ihn verwendet. Die Nazis haben ihn natürlich zum Juden gemacht, das ist ja ganz klar und jede politische Richtung hat ihn in eine Ecke gestellt und die schwarze Hand wurde, was sein Leben betrifft, vollkommen überschätzt. Das war ein fanatisierter, hochintelligenter, nein ein fanatisiertes, hochintelligentes Kind.

Karin Moser

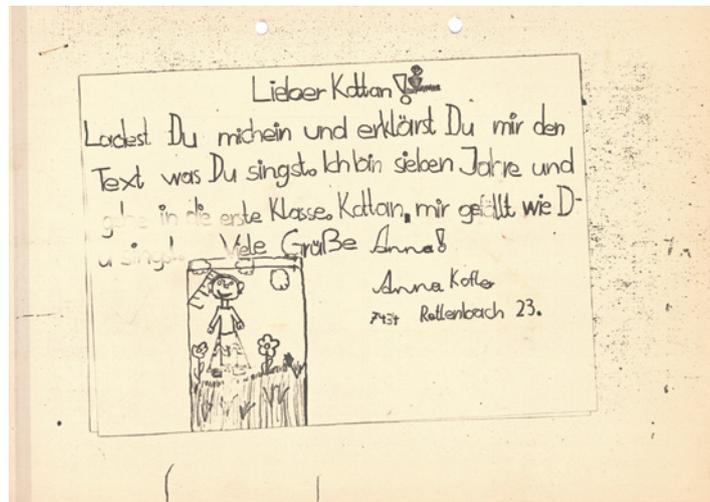
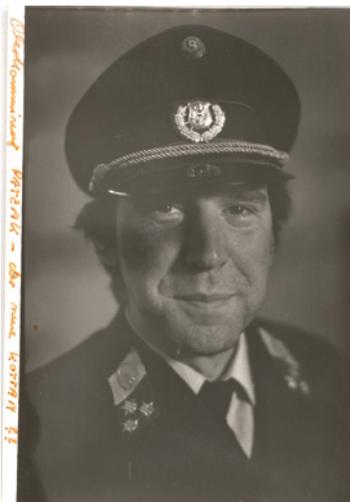
Das waren tatsächlich noch Kinder, ja absolut. Und du bist ja damals – man kann es ja sagen – auch von der *Kronen Zeitung* angegriffen worden. Ich glaub die Schlagzeile war: Peter Patzak setzt Mörderbuben ein Denkmal, so auf die Art.

Peter Patzak

Ja, das ist ganz dumm, aber damit lebt man. Aber wenn solche Abende passieren, dann ist das ja alles nicht mehr wichtig.

Karin Moser

Das weiß man zu dem Zeitpunkt nicht. Aber wie gesagt, der zweite Film von dir, der immer wieder bei mir vorkommt, ist *Jugendliche*, eine TV-Produktion aus dem Jahr 1972. Ihr habt damals sechs Jugendliche aus Österreich befragt, habt unterschiedliche Bundesländer in den Fokus genommen, auch ganz unterschiedliche Milieus und man erkennt da Ängste, Wünsche, Hoffnungen von Jugendlichen, die zum Teil natürlich heute ähnlich sind aber manchmal auch ganz anders. Das ist auch ein Zeitkolorit, das sich hier niederschlägt. Es ist für mich ein sozial-, gesellschafts- und kulturgeschichtliches Dokument und ich erinnere mich zum Beispiel immer an dieses steirische Mädchen, an dieses Lehrlingmädchen, das tatsächlich am Abend um 18 oder 19 Uhr von ihrer Lehrherrin immer eingesperrt worden ist ins Zimmer und in der Früh, wenn sie wieder arbeiten musste, ist aufgesperrt worden und ihr habt dann mit ihr zum Teil über das Fenster kommuniziert. Das kann man sich heute gar nicht mehr vorstellen.



←←
**Peter Patzak als „neuer“
 Kommissar Kottan, o. J.**
 Foto: Archiv der
 Zeitgenossen

←
**Fanpost an Kommissar
 Kottan, 1983**
 Foto: Archiv der
 Zeitgenossen

Peter Patzak

Nein, aber es ist gar nicht so lange her! Es ist erschreckend! Ich habe überhaupt nicht gewusst, wenn ich eine Idee oder ein Bedürfnis hatte, etwas zu erzählen, an wen wende ich mich. Und ich habe von Jörg Mauthe ein Buch gelesen und wusste, dass Jörg Mauthe in der Argentinierstraße, in einem alten ORF-Gebäude sitzt. Ich wusste gar nicht, was der dort macht, aber ich habe gedacht, er wird schon eine Funktion haben, er ist ein großartiger Autor. Und ich habe ihn besucht und habe gesagt, ich möchte eine Geschichte erzählen über den Zustand der Jugendlichen, der Vierzehn- bis Sechzehnjährigen. Weil das unterscheidet sich sehr, sehr von dem, was sonst auf der Welt passiert. Er sagt: „Das Thema interessiert mich auch.“ Da habe ich gesagt: „Na, dann kann ich das machen!“ Sagt er: „Ja, das können Sie machen, aber ich werde ihnen einen Volontär geben vom ORF, der hat sich gerade beworben und der wird ein bisschen aufpassen, dass das historisch alles stimmt.“ Da habe ich gesagt: „Ja bitte.“ Das war Peter Huemer und seitdem sind wir ganz enge Freunde und er ist einer der wenigen Menschen, die mir geblieben sind, die einmal im Monat zu mir kommen, um mit meiner Frau zu pokern.

Karin Moser

Das dritte Werk von dir, das für mich sehr zentral ist, ist eine ganze Serie, das ist natürlich *Kottan ermittelt*. Nicht nur, weil es Unterhaltung ist, sondern weil *Kottan ermittelt* auch beweist, dass du und Helmut Zenker Unterhaltung auch immer mit Haltung verbunden habt. Das muss man, glaube ich, auch einmal sagen. Es ist in vielen Bereichen auch eine Sozialstudie, eine Milieustudie, die ihr da geboten habt. Und weil es auch ein Beweis dafür ist, dass in den 1970er und 1980er Jahren im ORF wahnsinnig viel möglich war. Und zwar auch deswegen, weil ja *Kottan ermittelt* durchaus auch auf viel Widerstand gestoßen ist. Es gab erboste Anrufe beim ORF, es gab sogar eine parlamentarische Anfrage, ob man denn Beamte, also Polizisten und Bundesheerangehörige, überhaupt so darstellen darf.

Peter Patzak

Ja, aber sie haben sich dann im Leben ja eh selbst immer wieder dargestellt auch in Begegnungen mit mir. Und da waren tolle Begegnungen und da waren auch

schreckliche Begegnungen. Manche haben gesagt: „Da ist der Türstock, da läufst du jetzt dreimal dagegen!“ Und ich habe gesagt: „Das mache ich nicht!“ Haben die gesagt: „Na, das machen wir dann!“ Und es gab auch Begegnungen, wo sie mich nach Hause eskortiert haben und sich gefreut haben, mich getroffen zu haben, weil sie sagen, die Wirklichkeit kann noch viel mehr.

Aber diese Zusammenarbeit ist ja nicht zufällig entstanden. Helmut Zenker und ich sind gemeinsam ins Gymnasium gegangen, doch einige Klassen unterschiedlich, und sind uns sehr früh auf einer literarisch schriftstellerischen Ebene begegnet. Ich habe sehr viel geschrieben für diverse Zeitungen und er war sehr früh aktiv auch mit literarischen Zeitungen wie *Wespennest* und dergleichen mehr. Und als Kassbach erschienen ist, wussten wir gleich, von wem er da geschrieben hat. Die Figur war uns klar, die kannten wir alle und wir kannten nicht nur die eine Figur, sondern auch die vielen Ableger dieser Figur, die es gibt. Und dann kam ein Skript bei mir an, das sollte ein Drehbuch sein. Es war aber kein Drehbuch, es waren nur Namen, Doppelpunkt und irgendwelche Dialoge, Name, Doppelpunkt, Dialoge. Und ich muss sagen, ich habe – und das ist als ganz großes Kompliment zu verstehen! – ich habe so ein Drehbuch bis dahin noch nicht in der Hand gehabt und später auch nicht mehr. Denn nur aus den Dialogen haben sich die Figuren, die Haltungen, hat sich alles ergeben. Die Kostüme, wer sie sind, wie sie leben. Alles hat sich ergeben aus der Tatsache, was sie sagen und wie sie es sagen. Und das ist ein großes Kompliment für einen österreichischen Schriftsteller!

Karin Moser

Absolut. Peter, ich finde, es ist heute auch schon einmal gesagt worden: Wenn man dich kennt und wenn man dein Umfeld kennt und die Menschen, die dich umgeben, dann hat man so das Gefühl, du bist ein Menschen-sammler, ein Menschenentdecker, ein Menschenliebhaber, würde ich sogar sagen. Und jemand, der sofort die Essenz und das Besondere an einem Menschen erkennt. Dabei ist es dir völlig egal, woher er oder sie kommt oder was er oder sie ist, wie auch immer man das interpretieren möchte. Wir haben ja damals ein Buch gemacht, wo ganz viele Weggefährten und Weggefährtinnen Tributs geschrieben haben, sehr



persönliche Geschichten, und das Vorwort hat ein gewisser Martin Scorsese geschrieben. Wo hast du denn diesen Mann kennengelernt oder wie ist das passiert?

Peter Patzak

Das war auch wieder so, das hat mich gesucht. 1982, als China wirklich noch nicht offen war, hat das Peking-Studio zum ersten Mal versucht, ein internationales Symposium zu machen, um ausländische Regisseure, Autoren, Filmemacher einzuladen, um in einer geschlossenen Veranstaltung, nicht vor Publikum, sondern vor Filmschaffenden, einen Dialog zu öffnen. Da waren tausende Filmschaffende von Südchina bis in die Mongolei, das war ungeheuer aufregend. Auf einmal waren wir da. Ich wusste gar nicht, warum ich auch da bin. Hinterfragen kann man das ja bei den Chinesen nicht: „Warum bin ich da?“, da lächeln sie und wenn man fragt: „Warum ist der nicht da?“, dann lächeln sie auch. Bertolucci war da und Nomura aus Japan, Shyam Benegal aus Indien und eben Martin Scorsese. Aus dem ganzen deutschsprachigen Raum haben sie mich ausgewählt mit dem Film *Die letzte Runde*.

Daraus wurde eine ganz, ganz große Freundschaft mit dem Herrn Scorsese, die bis heute anhält. Er hat gesagt, im nächsten Film, den er dreht, muss ich mitspielen. Da habe ich gesagt: „Naja, da werde ich mitspielen, werde schon mitspielen.“ Dann hat Scorsese gefragt: „Wer hat den Film *Die letzte Runde* gefilmt?“ Ich gab darauf die Antwort: „Das war der geniale Dietrich Lohmann, der dann eine große Karriere gemacht hat bei Dreamworks in Los Angeles, bei Spielberg, aber dann mit 51 Jahren an Blutkrebs verstorben ist.“ Scorsese: „Diesen Kameramann nehme ich mir und du spielst eine Rolle!“ Irgendwann hat er die Produktion dann tatsächlich begonnen und hat sich erkundigt: „Wer ist der Kameramann, der Deutsche, der bei Patzak und bei Fassbinder sehr viel gearbeitet hat?“ Da haben alle gesagt: „Der Ballhaus.“ Was zu dem Zeitpunkt gestimmt hat – aber Lohmann war davor. Scorsese hat gesagt: „Schickt mir den!“ Und so, aus diesem Irrtum heraus, hat der großartige Kameramann Ballhaus eine ganz große amerikanische Karriere gemacht.

Ich habe keine amerikanische Schauspieler-Karriere gemacht, weil ich irgendeinen Fernsehfilm unterschrieben hatte. Ich habe nicht damit gerechnet, dass das wahr wird! Und dann hieß es: „In vierzehn Tagen musst du in New York sein! Leseprouben! Es geht los!“ Dann habe ich gesagt: „Das kann ich nicht machen. Ich kann diesen kleinen Film nicht alleine lassen.“

Dann später in Zürich war die Premiere von diesem Film von ihm und ich wollte mir den Film anschauen.

Das, was ich hätte spielen können, das habe ich eigentlich nicht erkannt. Da gab es einen bisserl feisteren Barkeeper, der aber ganz witzig war. Vielleicht wäre ich das gewesen, aber es gab die Hauptfigur in dem Film, die unerklärlicherweise, ununterbrochen, wo immer sie sich und in welchem Raum sie sich befindet, zum Telefon geht und Peter Patzak anrufen möchte. So bin ich in diesem Film doch ein bisschen vorgekommen.

Karin Moser

So ist es. Peter, jetzt ist das Werk, die ganze Sammlung deines bisherigen Filmschaffens – ich sage bisherig, weil ich doch hoffe, dass da noch etwas kommt – im Archiv der Zeitgenossen. Das sind ganz großartige Filme, tolle Fotos, Schriftgut, alles, was man sich als Historiker/in nur wünschen kann und worin man herumwühlen kann, aber auch als angehende/r Filmschaffende/r. Was wünschst du dir eigentlich? Also wie wünschst du dir, wie zukünftig mit deiner Sammlung gearbeitet wird?

Peter Patzak

Genauso wie jetzt in dieser Sammlung gearbeitet wird. Ich habe beim ersten Besuch schon eine Publikation über das Werk von Peter Turrini in anderen Ländern gesehen. Die Reflexion geht weiter und es ist mir nichts verloren. Ich darf ja anklopfen und mir etwas anschauen. Es sind ja nicht nur Dokumente da. Es sind ja alle Bänder da, die Originalbänder. Wirklich toll erhaltene Aufzeichnungen und Filme, teilweise auch Positive auf Filmspulen.

Karin Moser

Natürlich auf Filmspulen, das digitale Zeitalter ist noch nicht sehr lang da!

Peter Patzak

Jaja, aber das weiß man heute ja nicht mehr so genau!

Karin Moser

Du hast noch Filmkopien geschleppt und keine DVDs und bist nicht mit dem USB-Stick herumgerannt. Es ist heute etwas einfacher. Gut Peter, dann sind wir, glaube ich, auch schon zeitlich am Ende. Ich möchte mich ganz herzlich bei dir bedanken.

Peter Patzak

Ich danke dir.

KLINGENDE ENDZEIT: „UND DU...“

Radiophone Komposition (1963) nach einem Text von Günter Anders

Reinke Schwinning

Vortrag im Rahmen des
„Sommerkolloquiums Wachau 2018“
12.9.2018

Einleitung

Ein Lichtblitz, heller als die Sonne – so energiereich, dass er Schatten von Menschen, Pflanzen und Gegenständen in Wände einbrennt. Ein Feuerball mit 500 Metern Durchmesser. Ein Inferno von Menschenhand: Zehntausende Menschen wurden auf der Stelle durch Hitze, Druckwelle oder Strahlung getötet. Innerhalb einer Sekunde am Morgen des 6. August 1945 war das Zentrum der Stadt Hiroshima in eine 12 Quadratkilometer große, lebensfeindliche Schuttwüste transformiert worden, über der noch Stunden nach der Explosion ein Feuersturm wütete. Nach wenigen Minuten ging über der gesamten Region ein hochradioaktiver, schwarzer Regen nieder. Die Gesamtzahl der Opfer des Angriffs innerhalb des Jahres 1945 wurde später auf 140.000 geschätzt.

Ähnliche Beschreibungen der US-Amerikanischen Atombombenabwürfe auf die japanischen Städte Hiroshima und Nagasaki im August 1945 und ihrer Folgen sind uns allen bekannt. Ebenso die Bilder und Berichte, auf denen sie fußen. Diese Dokumente stehen, gemeinsam mit Bildern und Filmen von nachfolgenden Atomwaffentests, bis heute für die unvorstellbare Zerstörungskraft, die der Menschheit seit der Entwicklung von Nuklearwaffen zur Verfügung steht. Sie sind nicht zuletzt Vorbild und Quelle wiederkehrender Motive für die mediale und künstlerische Bearbeitung des Themas, sei es in Kunst oder Populärkultur, vom Film bis zum Videospiel.

Bei aller Illustrationskraft vermögen all diese Beispiele, wie auch das geschriebene und gesprochene Wort nur unzureichend an der Unvorstellbarkeit des ungeheuren Ausmaßes nuklearer Zerstörungsgewalt zu rütteln. Ganz gemäß Kants – zugegebenermaßen in diesem Zusammenhang verstörend wertneutralen – Konzept des Erhabenen wirkt das Leben eines einzelnen Menschen im Angesicht einer Waffe, deren Letalität unsere Vorstellungskraft übersteigt, winzig und zerbrechlich. Was geschieht nun, wenn sich das Unvorstellbare potenziert? Als sich der Kalte Krieg in den 1950er Jahren immer weiter zuspitzte, entstand gemäß der

inzwischen in den USA und der UdSSR vorherrschenden Militärdoktrin der „Mutual assured destruction“ ein gewaltiges Arsenal: Über 30.000 nukleare Sprengköpfe waren um 1962 weltweit einsatzbereit, darunter neu entwickelte Wasserstoffbomben mit der tausendfachen Sprengkraft der Bomben von Hiroshima und Nagasaki. Die groteske Surrealität dieser Größenordnungen und das menschliche Unvermögen, sie abzubilden, spiegelt sich in den Wortschöpfungen der Zeit wider: Von „Megadeath“ und „Overkill“ als Einheiten für die Wirksamkeit einer Waffe oder einer Nuklearstreitmacht bis hin zum „Doomsday device“, einer technischen Einrichtung, die auch nach völliger Auslöschung einer Kriegspartei noch vollautomatisch einen vernichtenden Zweitschlag gegen den Aggressor führen sollte und konnte.

Wie wir heute wissen, wurde ein massiver Einsatz von Nuklearwaffen einige Male nur knapp verhindert. Zu Recht also wählte man sich im kalten Krieg – und muss es womöglich auch noch heute – nahe der apokalyptischen Endzeit.

Das Radiostück „Und du...“

Eben diesem Gefühl der letalen Bedrohung, des Erlebens der Endzeit, und dem Unvermögen, diesem Zustand sprachlich Ausdruck zu verleihen, widmeten sich Friedrich Cerha und der Dichter, Philosoph und Schriftsteller Günther Anders in ihrem Radiostück „Und du...“. Beide engagierten sich 1963 bereits gesellschaftlich gegen nukleare Aufrüstung: Günther Anders gehörte zu den Gründern des ersten österreichischen Ostermarsch-Komitees, das Cerha auf Einladung Anders' hin unterstützte.¹

In der Konzeption von „Und du...“ standen sie vor der Herausforderung, rein akustisch arbeiten und ohne symbolträchtiges, wirkmächtiges Bildmaterial auskommen zu müssen: Nur mit musikalischen, sprachlichen und tontechnischen Mitteln galt es, das Unvorstellbare



A Hiroshima
A Blitz, Feuer, Schmerz, Staub ----
(Kaiser)
↓

[A Ziegel, Rohre, Scherben, Glieder, Stöhnen, Kibel, Blut, Draht, Schwelen, Heulen, Prasseln, Splintern, Ziegel, Scherben, Glieder,
B Stöhnen, Kibel, Blut, Draht, Schwelen, Heulen,

↓
⊕ ① 4 Schl

(zueinander, so dass der Text verständlich bleibt)

[A Blut, Menschen: Schatten an Ruinenwänden, Menschen: Schatten an Ruinenwänden, Menschen: Schatten an Ruinenwänden, Menschen:
B Prasseln, Splintern, Ziegel, Scherben, Glieder, Blut, Menschen: Schatten an Ruinenwänden, Menschen: Schatten an Ruinenwänden, Men-
C Heulen, Prasseln, Splintern, Ziegel, Scherben, Glieder, Blut, Menschen: Schatten an Ruinenwänden,

(Menschen als langsame, Primärwände bis zur Sekundärwände, etwas höher, Primärwände 200 Hz → Sekundär)

[A Schatten an Ruinenwänden, Menschen: Schatten an Ruinenwänden, Menschen: Schatten an Ruinenwänden, Menschen: Schatten an
B -schon: Schatten an Ruinenwänden, Menschen: Schatten an Ruinenwänden, Menschen: Schatten an Ruinenwänden, Menschen: Schatten an
C -schon: Schatten an Ruinenwänden, Menschen: Schatten an Ruinenwänden, Menschen: Schatten an Ruinenwänden, Menschen: Schatten an

[A Ruinenwänden ~~~~~
B Ruinenwänden ~~~~~
C Ruinenwänden ~~~~~

↓
⊕ Einblenden

①

Ausblenden

↓
⊕ ②

↑
Friedrich Cerha, „und du...“, 1963
WV 62, Manuskriptpartitur, Archiv der Zeit-
genossen an der Donau-Universität Krems,
Vorlass Friedrich Cerha, Materialien zu WV 62, S. 3

spürbar zu machen. Auf diese Weise sollte das Radiostück eine klingende Mahnung sein. Rückblickend schrieb Cerha:

[Es] kann sehr wohl sein, daß eine Situation in solchem Ausmaß als bedrohlich empfunden wird, daß der Künstler sein ganzes Metier, seine creative Kraft, seine Phantasie in den Dienst einer Warnung, einer Mahnung, eines Aufrüttelns des öffentlichen Bewußtseins stellt.²

Diesem Fingerzeig auf die „apokalyptische Gefahr“ sollte, so Cerha in seinem Begleittext zum Werk, „ein Maximum an Direktheit und Verbindlichkeit“ verliehen werden. Zu diesem Zweck verwendete er in seiner Komposition gesprochene Worte von Günther Anders sowie Originalzitate, unter anderem von Militärs und Wirtschaftsexperten, die er zerlegte, deformierte und überlagerte. Dort, wo er die Sprache an der Grenze ihrer expressiven Möglichkeiten sah, ließ er „musikalische Vorgänge allmählich zum Konzentrat des nicht in Worte zu Fassenden, zu rein musikalischem Geschehen“ werden. Zum Schluss, sozusagen als Absicherung, steht dennoch eine von Günther Anders selbst gesprochene Mahnung, um, so Cerha, einer Beliebigkeit der Interpretation wenig Raum zu geben:

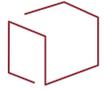
Denn der Kampf gegen das drohende Chaos darf selbst nicht chaotisch oder umformuliert bleiben. Die Waffe gegen Stumpfheit kann nicht blank genug sein.³

Entstehung und Anlage

„Und du...“, radiophone Komposition für Orchester, Stimmen und Elektronik entstand 1963 im Auftrag des Österreichischen Rundfunks als Beitrag zum Prix d'Italia. Es wurde vom ORF-Symphonieorchester, Cerhas eigenem Ensemble „die reihe“ sowie unter Anderem Günther Anders als Sprecher unter der Leitung des Komponisten aufgenommen und im Radiotelevisione Italiana Turin erstgesendet. Das Werk, dessen Manuskriptpartitur 52 Seiten umfasst, hat auf dieser Aufnahme eine Gesamtdauer von etwa 40 Minuten.

Kompositorisch fußt das Werk auf zwei Konstituenten: Der bereits erwähnten in Zusammenarbeit mit Anders erfolgten Bearbeitung gesprochener Worte einerseits, sowie instrumentalen, vokalen und elektronischen Klängen andererseits. Das Klangmaterial wird mithilfe tontechnischer Mittel wie „Mischung, Filterung, Montage und Ringmodulation“⁴ miteinander verwoben.

In seiner Anlage folgt „Und du...“ einer inneren Dramaturgie: Nach dem gesprochenen Beginn, der mit assoziativen Schlagworten die eingangs angesprochenen, bekannten Bilder aus Hiroshima evoziert, entfaltet sich ein zum Teil collagenhaftes Wechselspiel aus Klängen und gesprochenen Sätzen und Satzfragmenten. [Hörbeispiel 1: 0:00–2:05] Im weiteren Verlauf scheut Cerha nicht davor zurück, den Klang gelegentlich plakativ, lautmalerisch und assoziativ einzusetzen: Dumpfe Detonationen lassen sich ebenso erkennen, wie Sirenen und Fliegergeräusche. Die vortragenen Textfetzen streifen verschiedene Aspekte, darunter die Effekte einer Kernwaffenexplosion, die Folgen der Hiroshima-Bombardierung, das wahnwitzige Zerstörungspotenzial des weltweiten Arsenal, Warnungen aus Wissenschaft und Gesellschaft, Rechtfertigungen von Militärs und Politikern sowie absurd anmutende Werbetexte für private Atombunker: „Sie brauchen auf keine Bequemlichkeit zu verzichten. Atombunker in jeder Preislage mit Klimaanlage, Kühlschrank und Fernsehen. [...] Ich empfehle jedem, bei der Einrichtung seines Atombunkers sein Gewehr nicht zu vergessen. Auch du hast das Recht, im Ernstfall deinen Bunker gegen Schutzsuchende zu verteidigen.“⁵ Zentral ist die Anspielung auf zeitgenössische wissenschaftliche Schätzungen zum Ausgang eines nuklear ausgetragenen Konflikts: „Eine Stunde nach Ausbruch des Krieges: 80 Millionen Tote. [...] Das ist ... Ein Toter, zwei Tote, drei Tote ...“⁶ und so weiter. Die zählende Stimme ist im weiteren Verlauf ein immer wiederkehrendes Element, bis sie nach etwa 28 Minuten anlangt bei: „26.735.351“⁷ [Hörbeispiel 2: 27:18–29:08] In den verbleibenden zehn Minuten bis zu den gesprochenen Schlussworten Anders' bleiben die Sprecher stumm. Hier ist wohl das von Cerha geschilderte „rein musikalische Geschehen“, das „Konzentrat des nicht in Worte zu Fassenden“ erreicht. Zum Schluss stellt Anders seine Diagnose zur Endzeit, in der „wir“ leben. [Hörbeispiel 3: 36:26–Ende] Dieser Text wäre sicherlich einer eigenen, umfangreichen Untersuchung würdig. Hier jedoch nur in Kürze: Die „Endzeit“, so Anders, beschreibt also nicht das unmittelbar bevorstehende „Zeitenende“, sondern vielmehr, dass wir in der letzten Epoche der Geschichte angefangen sind. Der Epoche, der – unabhängig von ihrer Dauer – nur noch das Ende folgt. Durch die erreichte Fähigkeit der Selbstauslöschung ist es dem Menschen nicht mehr möglich, das Ende zu verhindern, er kann es nur noch aufschieben. Und das Aufschieben, bis in die „Endlosigkeit“, ist fürderhin die vorrangige Aufgabe der Menschheit.



Kompositorische Mittel

Wie setzte Cerha das musikalische „Mahnmal“ kompositorisch um? Das Werk steht, wie Cerha selbst rückblickend reflektiert, im Einklang mit seinen experimentellen Arbeiten der vorangegangenen Jahre:

Die Musik [...] stammt im wesentlichen Teilen aus jener, von traditionellen melodischen und rhythmischen Formulierungen freien Klangwelt, die ich mir 1959/60 (in einer Periode fieberhaften Entwerfens, Eroberns – und auch Verwerfens von rein musikalischen Problemstellungen her) geschaffen hatte. Klangprozesse, die sich entwickeln, einander beeinflussen, behindern, stören – und die Wirksamkeit ihres Neben- und Ineinanders auf ein Ganzes standen in „Mouvements“, „Fasces“ und den 7 Teilen der „Spiegel“ im Zentrum meines Interesses.⁸

Bereits der erste Höreindruck bestätigt diese Einschätzung. Weite Teile von „Und du...“ sind als Klangflächen angelegt, deren an- und abschwellende, sich verwebende, einander überlagernde und sich mischende Stimmen charakteristisch für diese Schaffenszeit Cerhas sind. Aber auch lebhaftere Passagen mit geräuschhaftem, perkussivem Klang finden sich hier wie dort. Besonders deutlich wird die Nähe, wenn man die Partitur mit derjenigen der „Mouvements I-III“ von 1959 vergleicht. [Hörbeispiel 4: *Mouvement I*, 0:00-0:30] [Hörbeispiel 5: *Und du...*, 2:02-2:32]

Die „Mouvements“ sind auch über die sicht- und hörbare Verwandtschaft hinaus interessant für die Betrachtung von „Und du...“, was bei einer kurzen Nahaufnahme deutlich wird. Das dreiteilige Werk ist von zentraler Bedeutung für die Phase des „Experimentierens“. Cerha bezeichnete die Sätze als

[...] Zustandsstudien über sehr gegensätzliche Klangflächenstrukturen für Kammerorchester, in denen ich zum ersten Mal nicht nur auf Melodik, Harmonik und Rhythmik im überlieferten Sinn, sondern auch auf serielle Ordnungen – die Erfahrungen aus diesem Denken freilich immer wieder einbegreifend – verzichtet habe.⁹

In den „Mouvements“ sowie dem zugehörigen Begleittext setzt sich Cerha geradezu empirisch-experimentell mit den Konzepten „Bewegung“, „Zustand“, „Zustandsänderung“, „Zeit“ und „Zeiterleben“ auseinander. Dafür folgen die einzelnen „Sätze“ verschiedenen Paradigmen: In „*Mouvement I*“ ist, so Cerha im Begleittext, ein Rahmencorpus „des Hellklappernden“¹⁰ gegeben, innerhalb dessen hohe, kurze Einwüfe, „die vom Hölzernen bis zum Metallisch-Gläsernen reichen“ ein „Geschehen [...] aus Farb-

Dichte-, und Intensitätsveränderungen“ entstehen lassen. „*Mouvement II*“ lässt in „Zonen“ Ereignisse in Form von „kurzen Fortissimo-Bläserstichen“ über einer Grundierung aus „Streicherglissandi“ stattfinden, alles in einem „abgesteckten Tonraum“: Die Bewegungen der Streicher, so Cerha,

[...] vermitteln kein musikalisches Zeiterlebnis, durch die Bläserattacken aber wird die Zeit doch so geteilt, daß im Hörer der Eindruck von Vorgang, von Ablauf entsteht.¹¹

Im dritten „*Mouvement*“ erfolgt eine größtmögliche Reduktion kompositorischer Variation. Kombiniert Cerha in den ersten Stücken noch punktuelle und flächige Ereignisse, wird hier „völlig auf kurze Werte“ verzichtet, sodass der Satz aus „einem einzigen, tiefen Cluster [besteht]“.¹² Durch dieses Vorgehen ergibt sich für Cerha eine neue Qualität des Gehörten:

Wie Zonen und Farben unmerklich kenntlich werden, hervortreten und wieder verschwinden, das ist das Ereignis des Stückes. [...] Dauerwahrnehmung geht innerhalb dieses Stückes gänzlich verloren, die Gesamtdauer tritt dadurch desto stärker in Erscheinung.¹³

Die in den „Mouvements“ „erprobten“ Strukturen finden sich gut erkennbar in „Und du...“ wieder. Das „Hellklappernde“ des ersten „Mouvements“, das wir gerade bereits gehört haben, tritt an mehreren Passagen auf, meistens als Bindeglied zwischen längeren andersartigen Abschnitten, oft aber auch im Hintergrund. Auch die Streicherglissandi mit „Bläserstichen“ aus „*Mouvement II*“ finden Verwendung. [Hörbeispiel 6: *Mouvement II*, 0:10-0:40] [Hörbeispiel 7: *Und du...*, 17:20-17:50] Die weiteste Anwendung findet die Struktur des dritten „Mouvements“. Ausgedehnte Cluster, deren Qualität und Intensität oft fast unmerklichen Wandlungen unterliegen, bilden weite Passagen, etwa im instrumentalen Teil vor dem Schlusstext. [Hörbeispiel 8: *Mouvement III*, 2:20-2:50] Der Klangcharakter ist uns bereits aus den zu Beginn gehörten Passagen von „Und du...“ bekannt. An der Partitur ist zu sehen, dass Cerha von der Exaktheit der experimentellen Studien nicht abweicht: Die fast grafisch anmutende Notation erfolgte auch in „Und du...“ offenbar mit dem Lineal, wo nötig auf Millimeterpapier.

Es ist nicht verwunderlich, dass Cerha auf die „Zustandsstudien“ der „Mouvements“ zurückgriff: Gewissermaßen kamen seine experimentellen Erkenntnisse zu musikalischen Zuständen auf diese Weise zur Anwendung für einen lebensweltlichen Zustand. Cerhas

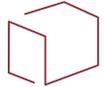
musikalische Reflektionen von Zustand, Bewegung, Zeit und Zeitempfinden in den „*Mouvements*“ verbinden sich in „*Und du...*“ mit Anders Gedanken zur „endlosen Endzeit durch Hinauszögern des Endes der Zeiten“. Die vormalig abstrakte Musik, geprägt von Cerhas erklärter „Abneigung gegenüber dem Herstellen allzu sinnfälliger Beziehungen“¹⁴, tritt in den [Zitat] „Dienst der Aussage“¹⁵.

Schluss

Trotz aller technischer und klanglicher Nähe zu den „*Mouvements*“ und anderen Kompositionen der Schaffensphase ist „*Und du...*“ ein bemerkenswertes Einzelstück. Die collagenartige Machart, realisiert mithilfe technischer Mittel sowie die Erweiterung des klanglichen Spektrums – etwa durch „Jazzanklänge“¹⁶ – zur Steigerung der Expressivität, bescheren dem Werk kompositionstechnisch eine Sonderstellung. Herausragend ist aber auch die Intentionalität Cerhas: In einer Periode experimenteller Abstraktheit seiner Musik, die nicht zuletzt in Loslösung von Melodie, Form und Rhythmus ihren Ausdruck fand, ist „*Und du...*“ der Versuch einer konkreten Zustandsbeschreibung: Des Zustands der ständigen Bedrohung durch die nukleare Apokalypse. Dazu griff Cerha effektiv auf seine Zustands-Studien, die „*Mouvements*“ zurück. Dennoch hebt Cerha die Unzulänglichkeit von Kunst und Musik hervor, dem Unbegreiflichen gerecht zu werden:

Der Tatsache entsprechend, daß letztlich keine Form von „künstlerischer Gestaltung“ den Dimensionen des Problems, – der mit ihm verbundenen Gefahr und dem mit ihm verbundenen Grauen [...] angemessen sein kann, tritt aber am Ende ein [...] Text [...] an ihre Stelle; für mich ist er das Präziseste, was [...] zur atomaren Situation gesagt worden ist und gesagt werden kann.

Die Besonderheiten, aber auch Thema und Wirkung des Werkes machen es interessant für eine weiterführende Auseinandersetzung. Ansatzpunkte gibt es viele: Von der Betrachtung der Textelemente, über die Untersuchung der technischen Realisation bis hin zur Erforschung von zeitgeschichtlichem Kontext und Rezeption. Besonders reizvoll erscheint mir jedoch eine vergleichende Analyse unter Hinzunahme weiterer Kompositionen der Schaffensphase, um eines ergründen: Wie Cerha im Detail die Techniken, die er in seinen Experimenten auf dem Weg zur Abstraktion entwickelt hatte, für die konkrete Expressivität von „*Und du...*“ nutzbar gemacht hat.



Kurzbiografie des Autors

Reinke Schwinning studierte Schulmusik und Philosophie. Seit 2014 ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Historische Musikwissenschaft der Universität Siegen (Prof. Dr. Matthias Henke), 2017 promovierte er über musikbezogene Schriften des Philosophen Ernst Bloch in dessen frühem Hauptwerk *Geist der Utopie*. Seine Forschung konzentriert sich auf Musikästhetik sowie auf Komponisten und Werke des 20. und 21. Jahrhunderts in ihrem jeweiligen Kontext. Seit 2013 hält er regelmäßig Vorträge beim „Sommerkolloquium Wachau“ an der Donau-Universität Krems.

Literatur- und Medienverzeichnis

- Cerha, Friedrich: *Begleittext zu den Mouvements I-III (WV55)*, Archiv der Zeitgenossen an der Donau-Universität Krems, Vorlass Friedrich Cerha, AdZ-FC 000T0055.
- Cerha, Friedrich u.a.: *Korrespondenz zu WV 62*, Archiv der Zeitgenossen an der Donau-Universität Krems, Vorlass Friedrich Cerha, Materialien zu WV 62.
- Cerha, Friedrich: *Schriften: ein Netzwerk*, Wien 2001.
- Cerha, Friedrich: *Texte zu WV 62*, Archiv der Zeitgenossen an der Donau-Universität Krems, Vorlass Friedrich Cerha, Materialien zu WV 62.
- Cerha, Friedrich: *und du (1963)*, WV 62, digitalisierte Tonbandaufnahme, Archiv der Zeitgenossen an der Donau-Universität Krems, Vorlass Friedrich Cerha, Materialien zu WV 62.
- Cerha, Friedrich: *und du (1963)*, WV 62, Manuskriptpartitur, Archiv der Zeitgenossen an der Donau-Universität Krems, Vorlass Friedrich Cerha, Materialien zu WV 62.

Fußnoten

- 1 Vgl. Friedrich Cerha u.a., *Korrespondenz zu WV 62*, Materialien zu WV 62, S. 3–6.
- 2 Cerha, Friedrich, *Texte zu WV 62*, Materialien zu WV 62, S. 7.
- 3 Cerha, Friedrich, *Texte zu WV 62* (wie Anm. 2), S. 2.
- 4 Ebd., S. 6.
- 5 Ebd., S. 20.
- 6 Friedrich Cerha, *und du*, WV 62, Manuskriptpartitur, Materialien zu WV 62, S. 9.
- 7 Ebd., S. 24.
- 8 Cerha, Friedrich, *Texte zu WV 62* (wie Anm. 2), S. 6.
- 9 Friedrich Cerha, *Schriften: ein Netzwerk*, Wien 2001, S. 225.
- 10 Friedrich Cerha, *Begleittext zu den Mouvements I-III (WV55)*, AdZ-FC 000T0055, S. 1.
- 11 Ebd.
- 12 Ebd.
- 13 Ebd., S. 1 f.
- 14 Abgedruckt in Cerha, *Schriften* (wie Anm. 9), S. 59.
- 15 Cerha, Friedrich, *Texte zu WV 62* (wie Anm. 2), S. 6.
- 16 Ebd.



MEDIENBERICHTE

Medienbericht TV

ORF, Niederösterreich heute, 26.10.2018, 19 Uhr

Vorlass Peter Patzak am Archiv der Zeitgenossen

Bericht: Hannes Steindl, Kamera: Simon Zechany





Donau-Universität Krems
24. Oktober 2018

Frau Landeshauptfrau Johanna Miki-Leitner eröffnete gestern Abend mit Starregisseur Peter Patzak die Sparte "Film" am Archiv der Zeitgenossen. Zahlreiche Gäste feierten den Abend mit und für Peter Patzak im Kino im Kesselhaus am Campus Krems. Mehr Infos zum Nachlesen: <https://bit.ly/2yycYxc>



Donau-Universität Krems
25. Juli 2018

Musikmanagerin, Musikvermittlerin, Musikerin, Pädagogin, Forscherin und Vortragende: die Liste der Tätigkeiten von Gertraud Cerha ist lang. Durch ihre vielfältigen Aktivitäten hat die Ehefrau und Weggefährtin des Komponisten Friedrich Cerha das kulturelle Leben in Österreich nach 1945 in einem männlich dominierten Umfeld wesentlich mitgeprägt. Für ihre Verdienste um die Vermittlung der Musik des 20. und 21. Jahrhunderts wurde sie 2009 mit dem Österreichischen Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst ausgezeichnet. Heute feiert Gertraud Cerha ihren 90. Geburtstag - herzliche Gratulation! <http://bit.ly/2mG3s4P>



Donau-Universität Krems
11. Oktober 2018

Das Archiv der Zeitgenossen am Campus Krems eröffnet am 23. Oktober durch den Neuzugang des Vorlasses des großen österreichischen Filmemachers Peter Patzak eine neue Kunstsparte "Film". Ein Filmscreening mit anschließendem Gespräch mit dem Regisseur und der Kuratorin und Medienwissenschaftlerin Karin Moser sind Teil des Programms. Der Eintritt ist frei, Kartenreservierung unbedingt erforderlich! Mehr Infos: <https://bit.ly/2CB4mt5> (Foto: Archiv Peter Patzak)



Donau-Universität Krems ist hier: Donau-Universität Krems.
13. April 2018 · Krems an der Donau

Im Archiv der Zeitgenossen war Interessantes über Friedrich Cerha, Peter Turrini und ihre Oper "Der Riese vom Steinfeld" zu erfahren.



Donau-Universität Krems
26. Januar 2018

Anlässlich der Uraufführung von Peter Turrinis neuem Stück "Fremdenzimmer" veranstaltet das Archiv der Zeitgenossen in Kooperation mit dem Literaturhaus Niederösterreich und dem Theater in der Josefstadt ein Werkstattgespräch mit Peter Turrini, Herbert Föttinger und Erwin Steinbauer. Das Gespräch wird von der Leiterin des Archivs der Zeitgenossen, Dr. Christine Grond, moderiert. Mehr Infos: <http://bit.ly/2DDa7DL> (Foto: Herbert Neubauer)



EXTRA ORTE DER ERINNERUNG

Wertschätzung

Große Künstler leben für alle Zeit. Sie tun das durch ihr Werk, aber auch an jenen Orten, an denen sie wirkten. Es sind Häuser und manchmal sogar ganze Regionen, wo man Mensch und Œuvre nachspüren kann.

Manche Orte werden geschaffen, um das Werk von Zeitgenossen schon im Hier und Jetzt mit Respekt und Zuneigung zu bewahren. Mit dem Erwerb der Vorlässe Peter Turrinis und Friedrich Cerhas wurde der Grundstein für das Archiv der Zeitgenossen gelegt. Mittlerweile zählen dazu auch die künstlerischen Vorlässe Julian Schutting's, Wolf D. Prix' oder Kurt Schwertsik's.

Eine ganze Region ist dem Komponisten-Brüderpaar Joseph und Michael Haydn gewidmet. Rund um das Geburtshaus der beiden in Rohrau im Bezirk Bruck an der Leitha setzt man es sich zum Ziel, das Erbe der Brüder gebührend zu würdigen. Dass man dies vor allem mit der Pflege der Musik der beiden tut, versteht sich von selbst.

Unmöglich, hier allen Gedenkstätten Rechnung zu tragen, daher beispielhaft: die Dokumentation über den Lyriker W. H. Auden in Kirchstetten, Oskar Kokoschka's Geburtshaus in Pöchlarn mit regelmäßigen Ausstellungen zu Teilbereichen seines künstlerischen Werdegangs und das Badener Beethovenhaus, wo wesentliche Teile der 9. Sinfonie entstanden.

Held in high esteem

Great artists live forever, both through their works and through the places at which they created them. Such people and their oeuvres leave lasting traces at individual houses and even across whole regions.

Some locations are instigated in order to show respect and appreciation for the achievements of contemporary artists in the here and now rather than waiting for their death. The «Archives of the Contemporary Arts» laid its foundations by obtaining living bequests from Peter Turrini and Friedrich Cerha, and has now gone on to acquire objects from the future artistic estates of Julian Schutting, Wolf D. Prix and Kurt Schwertsik.

An entire region is devoting its attention to the composers and brothers Michael and Joseph Haydn. Events aimed at paying a fitting tribute to the two men's musical legacy will centre on the house of their birth in Rohrau in the district of Bruck an der Leitha. The main focus will, of course, be on preserving the works that the duo has left behind.

It is impossible to do justice to all the memorial sites to be found throughout Lower Austria. There is, however, just time to mention the documentation on the lyrical poet W. H. Auden in Kirchstetten, the regular exhibitions at Oskar Kokoschka's birth house in Pöchlarn on various aspects of the artist's career and development and the «Beethoven House» in Baden, where important parts of the 9th Symphony were composed.



Links: Haydnregion Niederösterreich: Konzert im Schloss Petronell | Rechts: W.-H.-Auden-Haus, Kirchstetten | Gegenüber: Gauer mann Museum, Miesenbach
Left: Haydnregion Lower Austria: concert at Petronell Palace | Right: W. H. Auden's house, Kirchstetten | Opposite: Gauer mann Museum, Miesenbach

noe.kultur.at



Österreichische Universitäten - Pressespiegel

"musicaustria.at" gefunden am 20.11.2018 15:00 Uhr

Neuerscheinung: „Friedrich Cerha: Werkeinführungen, Quellen, Dokumente“

Das umfassende und vielgestaltige Werk sowie die damit zusammenhängenden Aktivitäten von Friedrich Cerha werden in einer soeben erschienenen Publikation neu erschlossen:



Die DVD bietet auf einer ersten Ebene sämtliche Werkeinführungen, die der Komponist generell selbst verfasst; dazu kommen auf einer weiteren Ebene die oft schwer zugänglichen Vorlagen seiner Vokalkompositionen (ohne die Musiktheaterwerke). Inhaltlich aufbereitet und vertieft werden zahlreichen Themenbereiche – der Bezug zu anderen Komponisten (von Wiener Schule bis Gegenwart), die Tätigkeiten als Dirigent, Geiger, Lehrender, Vermittler, Ensemblegründer und Musikdenker. Anschaulich wird Cerhas Wirken, das Jahrzehnte des Musiklebens nicht nur Österreichs prägt, auch durch zahlreiche Abbildungen – von Noten Manuskripten, Skizzen, KünstlerInnen vieler Bereiche bis zum bildnerischen Werk. Eine enge Zusammenarbeit mit dem „Archiv der Zeitgenossen“ an der Donau-Universität Krems und die technischen Möglichkeiten einer DVD ermöglichen breiten Zugang wie individuelle Zugriffe – im Fokus der Doyen der österreichischen Musik.

Friedrich Cerha: Werkeinführungen, Quellen, Dokumente – Hg. Joachim Diederichs, DVDrom incl. Booklet „Wandlung von Perspektiven“, €29,75, 545 S., ISBN: 978-85151-085-0

"donau-uni.ac.at" gefunden am 14.11.2018 11:15 Uhr

Pionierin für Neue Musik: Gertraud Cerha

ZeitzeugInnengespräch am Archiv der Zeitgenossen Am 9. November fand das von Gundula Wilscher moderierte ZeitzeugInnengespräch "Gertraud Cerha - Pionierin für Neue Musik" am Archiv der Zeitgenossen statt.



Zu den Podiumsteilnehmern zählten neben Friedrich Cerha und Kurt Schwertsik, deren Vorlässe im Archiv der Zeitgenossen bearbeitet werden, auch der Komponist, Chansonnier und Dirigent HK "Nali" Gruber.

Gertraud Cerha, die im Sommer ihren 90. Geburtstag gefeiert hatte, gab Einblicke in ihre Kindheit und Jugend und berichtete über die spannende Zeit der späten 1950er- und 1960er-Jahre, während der sie gemeinsam mit Kurt Schwertsik und ihrem Mann Friedrich Cerha das Ensemble "die reihe" gegründet hatte. (am Foto v.l.n.r.: Wilscher, Schwertsik, G. Cerha, F. Cerha, Rigler, Gruber)

Auf die Gabe ihres „nahezu fotografischen Gehörs“ angesprochen meinte sie: „Ich habe viel gehört, und das Verbalisieren [des Gehörten] hat zu meinem Beruf gehört.“ Durch ihre vielfältigen Tätigkeiten als Pädagogin, Forscherin, Vortragende, Musikmanagerin, Musikvermittlerin und Musikerin konnte sie dem Anliegen nachkommen, das Wiener Publikum der Nachkriegszeit mit zeitgenössischer Musik bekannt zu machen.

Die Musikwissenschaftlerin Gundula Wilscher moderierte den Abend und präsentierte eine exklusive Auswahl an Material aus dem Archiv der Zeitgenossen: Private Fotografien, geschäftliche Korrespondenzen und Entwürfe zu Vorträgen, aber auch ein Fernsehauftritt Cerhas bei einem ORF-Französischkurs dokumentierten das großartige Engagement Gertraud Cerhas.



Österreichische Universitäten - Pressespiegel

"NÖ Nachrichten" Nr. 45/2018 vom 07.11.2018 Seite: 84 Ressort: Kultur Klosterneuburger, Korneuburger, Purkersdorfer, Mistelbacher, Gänserndorfer, Brucker, Hollabrunner, Schwechater, Mödlinger, Horner, Waidhofner, Tullner, Ybbstaler, Zwetler Zeitung, Gmünder

KUNST IN KÜRZE

Zeit-Zeugin. Musikpädagogin und Komponisten-Weggefährtin Gertraud Cerha widmet das Kremser Archiv der Zeitgenossen sein jüngstes Zeitzeuginnengespräch am 9. November um 18 Uhr. www.archivderzeitgenossen.at

Sprach-Wanderer. Krimiautor und St. Pöltner Manfred Wieninger geht am 10. November mit Musikerin Cordula Böse und NÖs Literaturhaus wandern – um die Ruine Eibenstein im Thayatal. www.literaturundwandern.at

Kriegs-Kritiker. Als Weltuntergangs-Operette setzen Erwin Steinhauer und sein Quartett Karl Kraus' „Letzten Tage der Menschheit“ im Kremser Klangraum in Szene. Zu erleben am 10. November. www.wachauinechtzeit.at

ABGESCHMINKT



Thomas Jorda über den 11. 11., ein Datum, das Spaß und Freude verspricht – und in Vergangenheit und Zukunft blicken lässt.

Vor 100 Jahren: Mit dem Ende kam der Anfang

Das Datum des kommenden Sonntags ist ein besonderes. Mit dem 11. 11. verbinden wir vielerlei. Hierzulande das Martinsfest, mit den leuchtenden Augen der lieben Kleinen bei den Umzügen und dem Sodbrennen nach dem Verzehr eines üppigen Gänsebratens.

Anderswo, vor allem in Asien, wird der 11. 11. als Tag der Singles gefeiert und zwecks Trost derselben so intensiv Onlineshopping betrieben wie nie sonst.

Doch wozu in die Ferne schweifen? In England wird der 11. 11. auch anders begangen als bei uns, als Poppy Day nämlich, als Erinnerungstag an die Gefallenen des Ersten Weltkrieges, der am 11. 11. 1918 – heuer vor hundert Jahren! – zu Ende gegangen ist. Viele Menschen tragen an diesem Tag Mohnblüten (Poppies) am Revers und beweisen ein Geschichtsbewusstsein, über das man staunt.

Natürlich, da stehen Sieger gegen die Verlierer; trotzdem hätte man erwarten können, dass es in hundert Jahren möglich ist, den 11. 11. als Tag des Kriegsendes im heimischen Bewusstsein der Menschen zu verankern.

Fernsehmagazine, Radiojournale, Publikationen ohne Ende, und dennoch hat sich kaum Gefühl dafür entwickelt, welche gewaltige Entwicklung vor hundert Jahren angestoßen wurde, wie weit entfernt wir von einem guten Ende sind, was noch getan werden muss.

th.jorda@noen.at

KUNST AUS ERSTER HAND

Von Frauen auch für Männer

Im deutschen Fernsehen findet man sie öfter, jene feinen Kabarettshows, die von Frauen dominiert oder zu Gänze gestaltet werden. Österreich hinkt hinterher. Immer noch sind jene, die für Unterhaltung auf der Kabarettbühne sorgen, Regie führen oder Drehbücher schreiben, zu achtzig Prozent Männer.

Jetzt wird gegengesteuert. Erstmals gibt es mit **fahrlässig** eine **All-female-Comedy-Show**, die am 6. und 13. November, 23 Uhr, auf ORF eins gezeigt wird. Mit dabei sind Lisa Eckhart, Steffi Sargnagel, Pippa Galli, Kimberly Rydell, Gerit Scholz, Franziska Singer und Silvia Poncè Marti. Die Idee hatte eine Frau (Julia Sobieszek), die Regie führt eine Frau (Esther Rauch) ... also, mit einem Wort, alles machen Frauen. Das kann nur gut gehen. *Thomas Jorda*

„Ich lerne immer

Interview | Adi Hirschal, Schauspieler, Regisseur, Intendant

Von Thomas Jorda

NÖN: Adi Hirschal ist siebzig – und schaut sehr gut aus.

Adi Hirschal: Meine Frau achtet auf meine Gesundheit. Sie sagt: Lass dich nicht gehen, pass auf dich auf, du willst doch nicht verkommen ausschauen! Wehr' dich! Ich wehre mich.

Sie sind in Innsbruck geboren und gelten trotzdem als typischer Wiener.

Hirschal: Ich bin früh zu den Sängerknaben gekommen. Da konnte man sich all dem, was mit Wien verbunden ist, nicht entziehen.

Sie sind viel gereist. Wonach haben Sie gesucht?

Hirschal: Ich war fünf Jahre lang auf den Straßen Europas unterwegs. Damals konnte man sich sehr viel leisten und mutig ins Unge- wisse gehen. Für mich war es

eine sehr kreative, positive Zeit, in der ich meine Liebe zur Musik kultiviert habe.

Was Sie für Ihr Leben gelernt?

Hirschal: Ich lerne immer noch fürs Leben. Sie tun so, als wäre es schon zu Ende!

Na ja, mit 70 kann man schon eine erste Bilanz ziehen.

Hirschal: Bilanz ziehen? Nein! Ich prüfe immer noch, ob ich Schauspieler werden möchte, ob ich ein guter Sänger bin, ob ich ein Theater gut leiten kann. Mein Leben ist Work in Progress.

Was hat Sie eigentlich in die Schauspielerei getrieben?

Hirschal: Die Ratlosigkeit, mich für etwas zu entscheiden, dass ich mein ganzes Leben tun muss. Ich habe eine Aversion gegen: Du musst!

Aber gerade auf der Bühne muss man ja oft.

Hirschal: Wenn es so weit ist, dann mache ich es aus tiefstem Herzen und voller Überzeugung, so gut wie möglich. Weniger wäre Betrug.

Sie sind im Max-Reinhardt-Seminar mit einem Monolog aus „Richard III“ aufgenommen worden. Ein tragischer Stoff, der nicht zu Ihnen passt.

Hirschal: Ich habe in jungen Jahren immer Neurotiker, Alkoholiker, gebeutelte Menschen gespielt. Warum, weiß ich heute nicht mehr, weil ich mich ganz der Komödie gewidmet habe.

Man sagt, dass Komödie schwieriger ist als Tragödie.

Hirschal: Komödie ist die Königsdisziplin. Das Wichtigste ist Selbstironie – für mich die Matura des Lebens.

Sie sind ewig mit Ihrer Frau zusammen. Das ist in Ihrer Profession ungewöhnlich.

Hirschal: Ich kann Menschen nur schwer verstehen, die vergessen, wie das erste Treffen war. Wenn man das im Auge behält, dann kommt man zur Wurzel der Liebe zurück. Und die muss man halt auch gießen, diese zarte Pflanze, die gepflanzt wurde.

Hatten Sie in Ihren jungen Jahren eine Vorstellung davon, was heute alles passiert?

Hirschal: Natürlich nicht! Das ist schon eine seltsame Entwicklung. Anstatt sich um die unglaublich fragile Hardware zu kümmern, die unsere Erde geworden ist,



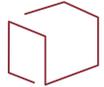
Adi Hirschal (rechts) im Gespräch mit Thomas Jorda im Purzls Paradiesgarten in Wien-Liesing. *Fotos: Erich Marschik*

KUNST IN KÜRZE

Feder-Spieler. Blasmusik hoch sieben, vom Fiakerlied bis zur Filmmusik – wenn Federspiel in NÖs Cinemas aufmarschieren, wird's laut und bunt. Am **7. November** in St. Pölten, am **8. November** in Baden. www.cinema-paradiso.at

Hut-Macher. Wenn ein Hutmacher und eine Herzkönigin St. Pöltens Landestheater besuchen, kann „Alice“ nur „im Wunderland“ gelandet sein. Regie: Simon Windisch. Premiere: **9. November**. www.landestheater.net

Rosen-Kavaliere. Nichts als Zugaben spielen (Albert) Wieder, (Thomas) Gansch & (Leonhard) Paul, alle von Mnozil Brass, am **9. November** in der St. Pöltner Bühne im Hof – von Strauß bis Beates. www.buehneimhof.at



noch fürs Leben“

des Kultursommers Laxenburg, wird am 17. November siebzig.

sich in politischen Machtkämpfen zu verlieren – das ist eine Katastrophe.

Ist Ihr Leben bisher geglückt?

Hirschal: Das Substrat meines Lebens sind geglückte Beziehungen. Ich habe viele Menschen um mich, die mich mögen. Das ist mein größter Gewinn. Und ich schaue nicht nach vorne. Ich lebe in der Gegenwart, damit bin ich gut gefahren.

Sind Sie also glücklich?

Hirschal: Glücklich bin ich in Momenten. Glücklich bin ich nicht als Staatsbürger und als Erdennensch. Aber ich habe sehr viele Glücksmomente, tolle Ensembles, erfolgreiche Premieren.



Adi Hirschal, der Erfinder der legendären Strizzilieder, war von 2003 bis 2008 Intendant des Haager Theatersommers, seit 2012 leitet er den Laxenburger Kultursommer.



Gesucht wird die kulturfreundlichste Gemeinde des Landes. Patro-
nin Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner mit Martin Lammer-
huber, dem Geschäftsführer der Kultur.Region.Niederösterreich
und Initiator der Aktion.
Foto: NLK/Filzwieser

KUNST IN KÜRZE

Zeit-Zeugin. Musikpädagogin und Komponisten-Weggefährtin Gertraud Cerha widmet das Kremser Archiv der Zeitgenossen sein jüngstes Zeitzeuginnengespräch am **9. November** um 18 Uhr.
www.archivderzeitgenossen.at

Sprach-Wanderer. Krimiautor und St. Pöltner Manfred Wiener geht am **10. November** mit Musikerin Cordula Böse und NÖs Literaturhaus wandern – um die Ruine Eibenstein im Thayatal.
www.literaturundwandern.at

Regionales Kulturangebot

„Kunst, Kultur und Bildung sind für Gemeinschaftssinn und Zusammenhalt in unseren Dörfern und Städten enorm wichtig“, sagt Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner, die Patronin der Aktion „Gesucht: Kulturfreundlichste Gemeinde in Niederösterreich“. Bis 12. Dezember haben Gemeinden die Möglichkeit, sich an der Wahl zu beteiligen. Bewertet werden die Bandbreite des regionalen Kulturangebots, nachhaltige Kulturvermittlung und besonders herausragende Kulturinitiativen.
www.kulturregionnoe.at

Kriegs-Kritiker. Als Weltuntergangs-Operette setzen Erwin Steinhauer und sein Quartett Karl Kraus' „Letzten Tage der Menschheit“ im Kremser Klangraum in Szene. Zu erleben am **10. November**.
www.wachauinechtzeit.at

NACHGEFRAGT



Josh. Musiker aus Wien, sprach mit Anita Kiefer über seinen Sommerhit „Cordula Grün“ und seine Tipps an Nachwuchskünstler.
Foto: Carina Antl

NÖN: Sie sind gerade mit Ihrem Hit „Cordula Grün“ erfolgreich, davor waren Sie als Künstler der breiten Öffentlichkeit nicht bekannt. Warum haben Sie keine Angst davor, dass „Cordula Grün“ ein One-Hit-Wonder bleibt?

Josh: Angst habe ich tatsächlich keine. Aber Respekt. Denn wenn man so einen Erfolg gehabt hat, will man den natürlich beständigen. Man kann diese Energie aber ins Positive ummünzen und sagen, man muss jetzt keinem mehr beweisen, dass man es kann.

Haben Sie bei „Cordula Grün“ damit gerechnet, dass der Song so breitenwirksam ist?

Josh: Damit hab ich wirklich nicht gerechnet. Ich wusste nicht, ob ihn überhaupt jemand spielen wird, weil er schon sehr speziell ist. Natürlich gehört auch ein bisschen Glück dazu. Wenn die Medien, speziell das Radio, nicht dabei sind, dann hast du das Problem: Wie sollen Leute eine Nummer beurteilen, die sie gar nicht kennen?

Ihr Album ist gerade in der Finalisierung. Was erwartet uns da?

Josh: Es gibt schwingvolle Sachen drauf, ungefähr aus der Ecke „Cordula Grün“ kommend. Es gibt eine sehr schöne Ballade. Es wird laut, und an manchen Stellen auch ganz leise. Anfang 2019 wird's fertig, einen genauen Release-Termin gibt es aber noch nicht. Nur so viel kann man sagen: Man wird im Jänner wieder was hören von mir.

Sie treten am 15. Dezember bei einem Musik-Nachwuchsfördererevent in St. Pölten auf. Sehen Sie sich als Vorbild?

Josh: Wenn es eine Vorbildfunktion geben kann, dann ist es die, dass ich es wirklich ernst gemeint hab'. Und ich habe immer mit Leuten Musik gemacht, die in Wahrheit besser waren als ich. Ich wollte nie der Starstürmer einer schlechten Fußballmannschaft sein.

Was ist der wichtigste Rat, den Sie jemandem geben können, der Erfolg haben will?

Josh: Das ist mega-abgedroschen, aber: Einmal mehr aufstehen als alle anderen. Damit klarkommen, dass es Rückschläge gibt.

Josh. tritt am **15. Dezember** beim „Melting Pot“, einem Nachwuchsfördererevent, im VAZ St. Pölten auf. Interessierte Nachwuchsmusiker können sich unter www.meltingpot.at noch bis **11. November** bewerben.

"NÖ Nachrichten" Nr. 44/2018 vom 31.10.2018 Seite: 2 Ressort: Lokales Klosterneuburger, Korneuburger, Purkersdorfer, Mistelbacher, Brucker, Gänserndorfer, Schwechater, Hollabrunner, Mödlinger, Horner, Tullner, Ybbstaler

DIESE WOCHEN IN DER NÖN-LANDESZEITUNG

St. Pölten greift nach den Sternen. Athen, Paris und Istanbul waren schon europäische Kulturhauptstadt, St. Pölten will es 2024 werden. Bis Ende Dezember müssen die Bewerbungsunterlagen fertig sein. Die Nachhaltigkeit der Projekte und die EU-Dimension sind für den Zuschlag entscheidend. NÖ-Seiten 2/3

Langzeitarbeitslosen-Rate sinkt.

11.540 Niederösterreicher waren in den vergangenen neun Monaten im Durchschnitt länger als ein Jahr arbeitslos – und damit um 14 Prozent weniger als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Der Rückgang ist deutlicher als der der Arbeitslosen insgesamt. NÖ-Seiten 8/9

Hundesicherheitsgipfel. In St. Pölten wurden Präventionsmaßnahmen gesucht, wie Hundebiss-Vorfälle verhindert werden können. Forderungen sind eine Maulkorbpflicht für alle Hunde an öffentlichen Plätzen, ein NÖ-Hundepass und eine jährliche, tierärztliche Untersuchung des Hundes. NÖ-Seite 10

Kino im Keller, Kottan im Archiv.

Drehbücher, Manuskripte, Filmrollen, Fotos, Notizen und Produktionsmaterial von Filmemacher und Wahl-Klosterneuburger Peter Patzak. Das alles kaufte das Land NÖ an und stellte es dem Kremser Archiv der Zeitgenossen zur Verfügung. NÖ-Seiten 12/13

Über den Preis der Macht. ZIB2-Moderatorin Lou Lorenz-Dittlbacher im Interview über ihre Kinder- und Jugendzeit in Niederösterreich, frühere Berufspläne und ihr Buch „Der Preis der Macht“. NÖ-Seite 23



2 Region Bruck

Woche 44/2018 NÖN

KOMMENTAR



Susanne Müller
über die Bausperre in Bad Deutsch Altenburg.

Region muss als Ganzes agieren

Langsam, aber sicher kommt eine Gemeinde nach der anderen in der Region zu dem Schluss, dass zu starker Zuwachs in zu kurzer Zeit für die Kommune kaum zu bewältigen ist. Besonders die kleinen dörflichen Gemeinden fürchten um ihren ursprünglichen Charakter, wenn sie zu schnell wachsen.

Vor Kurzem war es etwa die Gemeinde Wolfsthal, die bekanntlich direkt an der Grenze zur Slowakei liegt, die dem Zugang ein Limit auferlegte. Jetzt ist es der Kurort Bad Deutsch Altenburg, der begrenzende Maßnahmen bei Flächenwidmung und Bebauungsplan setzt und vorab mit einer Bausperre sicherstellen will, dass die eigenen Pläne nicht noch rasch durchkreuzt werden.

Der Siedlungsdruck auf die Gemeinden in der Region ist enorm – und er kommt zwischen den zwei Hauptstädten Wien und Bratislava von zwei Seiten. Umso wichtiger ist ein regionaler Ansatz bei der Raumordnung und Flächenwidmung – damit sich der Druck nicht nur von einer Gemeinde auf die andere verlagert. Und damit der Region auch noch Freiraum zwischen dem Wohnraum bleibt.
s.mueller@noen.at

HERR LEOPOLD



40 Bänke für den Hauptplatz

„Da gibt's jetzt bald viele Sitzgelegenheiten am Schwechater Hauptplatz. Dort mach ich mir's dann mit meinem Kaffee im Freien gemütlich.“

Diebesgut landete in Bach bei St. Pölten

Tatort war am Flughafen | Wiener vergaß Aktentasche samt Inhalt im Zug. St. Pöltner nahm sie an sich und behielt Bargeld und e-Book.

Von Gerald Burggraf

FLUGHAFEN | Tickets, Reisepässe, Kreditkarten, Bargeld und ein e-Book von Amazon – auf einen Schlag war die Aktentasche samt Inhalt weg. Vergessen im Zug am Weg vom Hauptbahnhof zum Flughafen. Doch abgegeben wurde die Tasche beim Fundservice der ÖBB nicht. Der Inhaber erstattete daraufhin Anzeige bei der Polizei.

Die Misere ereignete sich schon am 29. März. Als sich der Bestohlene beim Versandhändler ein neues e-Book kaufen wollte, erfuhr er von Amazon, dass sich jemand mit einem anderen Konto auf seinem alten Gerät eingeloggt hatte. Die Daten des Unbekannten wurden dem Wiener aber nicht verraten.

Zwei Tage nach dem Verschwinden der Aktentasche wurde diese in St. Pölten von einem Fischer aus dem Mühlbach gezogen – mit den Pässen, der



Erst nach seiner Ankunft am Flughafen-Bahnhof bemerkte der Wiener, dass er seine Aktentasche im Zug vergessen hatte.

Foto: Burggraf

Kreditkarte sowie diversen privaten Papieren. Einzig das Bargeld in Höhe von 600 Euro und das e-Book waren weg. Der Fischer brachte seinen Fund zur Polizei und knapp drei Wochen später hatte der Wiener seine Tasche zurück.

Im Zuge der Ermittlungen kontaktierte die Staatsanwaltschaft Korneuburg den Versandhändler Amazon und bat um Herausgabe der Daten des nunmehrigen Nutzers des e-Books. Am 29. September, also knapp sechs Monate nach dem Diebstahl, wurde ein Verdächtiger in

St. Pölten einvernommen.

Er gab zu, die Aktentasche auf der Zugfahrt von Wien in die niederösterreichische Landeshauptstadt gefunden zu haben. Der St. Pöltner nahm Geld und e-Book an sich und schmiss die Tasche in den Mühlbach. Er erklärte sich bereit, das e-Book an den Eigentümer zurückzugeben. Des Weiteren versprach der St. Pöltner die 600 Euro ebenfalls zurückzuzahlen. Letztlich musste der bestohlene Wiener zwar mehr als ein halbes Jahr warten, bekam am Ende aber sein ganzes Hab und Gut zurück.

DIESE WOCHE IN DER NÖN-LANDESZEITUNG

St. Pölten greift nach den Sternen. Athen, Paris und Istanbul waren schon europäische Kulturhauptstadt, St. Pölten will es 2024 werden. Bis Ende Dezember müssen die Bewerbungsunterlagen fertig sein. Die Nachhaltigkeit der Projekte und die EU-Dimension sind für den Zuschlag entscheidend. **NÖ-Seiten 2/3**

Hundesicherheitsgipfel. In St. Pölten wurden Präventionsmaßnahmen gesucht, wie Hundebiss-Vorfälle verhindert werden können. Forderungen sind eine Maulkorbpflicht für alle Hunde an öffentlichen Plätzen, ein NÖ-Hundepass und eine jährliche, tierärztliche Untersuchung des Hundes. **NÖ-Seite 10**

Langzeitarbeitslosen-Rate sinkt. 11.540 Niederösterreicher waren in den vergangenen neun Monaten im Durchschnitt länger als ein Jahr arbeitslos – und damit um 14 Prozent weniger als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Der Rückgang ist deutlicher als der der Arbeitslosen insgesamt. **NÖ-Seiten 8/9**

Kino im Keller, Kottan im Archiv. Drehbücher, Manuskripte, Filmrollen, Fotos, Notizen und Produktionsmaterial von Filmemacher und Wahl-Klosterneuburger Peter Patzak. Das alles kaufte das Land NÖ an und stellte es dem Kremser Archiv der Zeitgenossen zur Verfügung. **NÖ-Seiten 12/13**



Über den Preis der Macht. ZIB2-Moderatorin Lou Lorenz-Dittlbacher im Interview über ihre Kinder- und Jugendzeit in Niederösterreich, frühere Berufspläne und ihr Buch „Der Preis der Macht“. **NÖ-Seite 23**

ABGESCHMINKT



Michaela Fleck über Vorlässe und andere Schätze, die nicht nur neue Zugänge, sondern auch neue Besucher brauchen.

Die Schätze im Verborgenen

Gold versteckt sich dort keines. Zwerge, Drachen oder gar Helden auch nicht. Und doch könnte eine von Niederösterreichs kostbarsten Schatzkammern (nicht die im Stift, mit dem Erzherzogshut, und auch nicht die auf der Schanze, mit Schiele im Depot) ebenso gut aus der Welt der Mythen stammen.

Weil: Erst muss man sie finden. Mitten in einem lauten Campus. Wo zwischen Kantine und Kesselhaus über der Erde Gras und (Mosaik-)Teppiche wachsen. Und unter der Erde ein sternenschwarzer Cubus schlummert. Dann muss man sie erobern. Über eine kellersteile Treppe. Zwischen steingrauen Betonwänden. Und hinter eichenbraunen Regalfächern. Und dann muss man sie noch heben, die Schätze, die nicht jahrhundert-, sondern gerade einmal jahrzehntealt sind.

Fast schon mythisch also, Niederösterreichs Archiv der Zeitgenossen, tief unter dem Kremser Campus. Das braucht, sagen die Konservatoren, exakt 18 Grad Raumtemperatur. Das braucht aber auch frische Luft und frisches Licht. Und das braucht auch dringend frische Besucher, nicht nur aus der Wissenschaft. Damit sie nicht noch zu Lebzeiten vergessen werden, die Schätze ...

m.fleck@noen.at

KUNST AUS ERSTER HAND

Neues aus dem Land

Man gönnt sich ja sonst nichts. Zum dreißigjährigen Jubiläum des Musicalsommers Amstetten greift man diesmal sehr tief in die Kasse, um sich die Tantiemen leisten zu können – und spielt Richard O'Briens **The Rocky Horror Show** mit dem legendären Time Warp. Die Premiere findet am 17. Juli 2019 statt.

Ebenfalls nicht billig, aber bereits zu bestaunen, ist die aus 7.200 Metallschindeln bestehende Fassade der **Landesgalerie Niederösterreich** an der Kunstmeile Krems. Sie wurde vergangene Woche fertiggestellt. Doch nicht nur mit der Fassade beeindruckt das Haus, auch mit der doppelten Eröffnung im kommenden Jahr. Vom 1. bis zum 3. März 2019 gibt es ein Pre-Opening, am 25. und 26. Mai das Grand Opening. *Thomas Jorda*

Kottan im Keller,

Archiv der Zeitgenossen | Mit Peter Patzak zieht der erste

Von Michaela Fleck

Über der Erde macht man schon seit 13 Jahren Kino. Unter der Erde erst seit vergangenen Dienstag. Da zog erstmals der Film in sein eichengetäfeltes Quartier. Neben der Literatur (Peter Turini „wohnt“ nebenan, Julian Schutting ums Eck), der Architektur und der Musik (Wolf D. Brix, Friedrich Cerha und Kurt Schwertsik „wohnen“ gegenüber). Und tief unter dem Kremser Kino im Kesselhaus.

Dort hat man mit Peter Patzak „ein neues Kapitel aufgeschlagen“, so Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner. Und dort haben „50

Jahre gesammelte Dokumente“, so der Filmemacher und Wahl-Klosterneuburger, „ein Zuhause gefunden“.

Drehbücher, Manuskripte, Filmrollen, Fotos, Notizen und Produktionsmaterial, also: den künstlerischen Vorlass des 1945 in Wien geborenen Regisseurs, der Bruno Kreisky die Filmförderung er-

klärt hatte und in Amerika fast Karriere als Schauspieler gemacht hätte, hat das Land Niederösterreich angekauft

und dem Kremser Archiv der Zeitgenossen zur Verfügung gestellt. „60 große Transportboxen“ seien da angekommen, berichtet Archiv-

Leiterin Christine Riegler, „und die werden wir in den nächsten Jahren aufarbeiten“. Denn: Das sei erst „der Auftakt“.

Zwei Vitriinen entlang des schwarzen Archivquaders am Ende der steilen Treppe, die vom Kesselhaus unter den Campus führt, hat man bereits

„Ich habe ja keine Heimat gesucht. Aber das war vollkommen klar: Hier gehört es her!“

„Kottan“-Regisseur Peter Patzak über seinen Vorlass im Kremser Archiv der Zeitgenossen

Brezina stellte neue Werke vor

Kinder und Jugendliche begeistert Thomas Brezina mit seinen 550 Büchern seit Jahrzehnten. Dass nun auch Erwachsene den Autor (neu) entdecken, zeigte sich bei seiner Lesung in der Fachhochschule St. Pölten.

Denn nicht nur seine früheren Leser, auch die Protagonisten der Knickerbocker-Bande sind mittlerweile erwachsen geworden. Brezina stellte die Fortsetzung der beliebten Jugendbuch-Reihe vor und präsentierte außerdem seinen ersten Ratgeber für Erwachsene „Tu es einfach und glaub' daran“ vor.



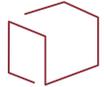
Dass er nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene mit seiner Literatur begeistern kann, zeigte Thomas Brezina bei seinem Besuch in der Fachhochschule St. Pölten. Dort stellte er die Fortsetzung der (mittlerweile erwachsenen) Knickerbocker-Bande sowie sein Werk „Tu es einfach und glaub' daran“ vor. *Foto: Lisa Röhrer*

KUNST IN KÜRZE

Aus dem Künstler-Haus. Vergangenen Mittwoch hat das Gugginger Museum seine erste, große Personale zum 1998 verstorbenen Gugginger Künstler Philipp Schöpke eröffnet. Zu sehen bis 10. März. www.gugging.at

In der Grusel-Villa. In einer Jahrhundertwende-Villa in Rekawinkel öffnet am **31. Oktober** Österreichs erstes „Horror Escape Theater“ von Manuel Celeda & Christian Maurer seine Pforten. www.nightmare.com

Im Schloss-Keller. Auf eine „Seelen-Reise“ geht Musical-Star, Musiker und Komponist Kyrre Kvam am **2. November** im Rahmen von Ursula Strauß' „Wachau in Echtzeit“ im Spitzer Schloss. www.wachauinechtzeit.at



Kino im Archiv

heimische Filmemacher unter dem Kremser Campus ein.

bestückt. Mit einem Negativbogen von „Im Kreis der Iris“, den Peter Patzak in einem „ganz besonderen“, 15-minütigen Directors Cut auch für „seinen Abend“ als Filmbeispiel ausgesucht hat. Mit einem Drehbuch mit einem tintenblauen „Peter“ im Eck. Mit einer „Lagerstatistik“ aus Traiskirchen.

Zu sehen sind dort aber auch ein „Polizei-Foto“ des Archiv-Neuzugangs, ein Fan-Brief eines 13-Jährigen, der „am liebsten mitspielen will“, ein paar Kartei-Karten und zwei Alu-Filmdosen zum legendären „Kottan“. Und ein Kollegen-Brief, maschinengeschrieben, adressiert an „Dear Peter“, unterschrieben mit „Martin Scorsese“...



Am Treppenabsatz: Star-Regisseur & Archiv-Neuzugang Peter Patzak mit seiner „Kottan“-Stimme Chris Lohner vor dem Abgang zum Archiv der Zeitgenossen im Kino im Kesselhaus. Foto: Reischer

Helden, Haie, HipHop

Geburtstag | 10 ist der Jugendklub im St. Pöltner Festspielhaus heuer. Gefeiert wird vier Tage – auch mit „hungrigen Haien“.

Von Michaela Fleck

„Wenn das Haus summt und brummt“, und das nicht einen Abend, sondern gleich vier Tage lang – dann tobt der Jugendklub durchs Festspielhaus.

Der hat heuer Geburtstag. Der schafft „eine unglaublich lebensfrohe Atmosphäre“, wie Festspielhaus-Leiterin Brigitte Fürle beschreibt, die das Format von Initiator & Vorgänger Joachim Schlömer übernommen und wei-

tergeführt hat. Der will aber auch „Erfahrungsraum“ sein, und zwar für alle zwischen 14 und 20.

Für die hat man im zehnten Jahr neun Workshops programmiert, von Urban Dance bis Free Running, von Bühnenbild bis Bilderbuch und von „Superhelden“ bis „Drama, Baby“. Für die geht man ab Donnerstag aber nicht nur auf alle Festspielhaus-Bühnen, für die geht man auch in die Turnhalle und ins Museum und sogar

auf die Strafe. Geleitet werden die Workshops unter anderem von Tänzerin Silke Grabinger oder Freerunner Arno Fürnsinn.

Und gerockt wird der Jugendklub 2018 auch vom österreichischen Urban-Dance-Kollektiv Hungry Sharks, das am 2. November im Großen Saal des Festspielhauses Breaking, House und HipHop tanzt. Brigitte Fürle: „Alles ist möglich – und das ist der Jugendklub!“ www.festspielhaus.at

KUNST IN KÜRZE

Im Drei-Klang. „Triad“ haben Sängerin Agnes Palmisano, Pianist Paul Gulda und Saxofonist Fabian Rucker ihr gemeinsames Musikprojekt genannt. Zu hören am **3. November** in der Melker Tischlerei. www.tischlereimelk.at

Auf der Zauber-Insel. Ins Piesingtal von Dichter Ferdinand Raimund und Maler Friedrich Gauer mann begibt sich das jüngste „Erlebnis Österreich“ aus dem ORF Landesstudio NÖ. Am **4. November**, 16.30 Uhr, ORF 2.

Zwischen den Kulturen. Aus Brasilien bis Syrien kommen die Sänger, Tänzer und Musiker der Vienna Expatriate Ensembles, das am **7. November** wieder in der St. Pöltner Bühne im Hof gastiert. www.buehneimhof.at

NACHGEFRAGT



Günther „Gunkl“ Paal & Gerhard Walter, Kabarettisten, sprachen mit Michaela Fleck übers Menschsein und mehr. Foto: Robert Peres

NÖN: Letzten Montag war Österreich-Premiere, diesen Mittwoch ist NÖ-Premiere Ihres jüngsten Doppels im Tullner Danubium. Was gibt's denn da zu sehen? Und zu hören?

Gunkl: Zu sehen gibt's zwei Männer im vorgerühlich besten Alter. Zu hören gibt's ein buntes Potpourri an vielen Themen, die wir uns vornehmen – und die dann ganz anders werden, wenn wir uns verplaudern ...

„Herz & Hirn“ klingt auch ein bisschen nach Stan & Olli. Wer ist denn der G'scheite bei Ihnen? Und passt zum Hirn nicht besser Ei?

Walter: Der Intellektuelle bin natürlich ich – und der Gunkl lernt von mir [lacht]. Nein, ich bin schon blöd, aber auch nicht so ...

Gunkl: Es ist kein Gegeneinander, es ist ein Miteinander von zweien, die verschieden sind.

Im Doppel gab es Sie beide schon 2015, bei „Herz & Hirn I“. blieb da noch so viel offen?

Gunkl: Es hat sich damals schon jeden Abend weiterentwickelt. Und als wir Teil II neu geschrieben haben, mussten wir so viel auf Halde legen. Teil III ist also quasi schon am Papier fertig ...

„Es gibt kein Thema, aber es geht um alles“, steht in Ihrem Pressetext. Das könnte ja wörtlich (da fehlt nur noch ein „eh“) von Gunkl stammen. Geht es also um Gott und die Welt? Und vor allem die Menschen?

Walter: Als Mensch kommt man sehr schwer am Menschsein vorbei!

Sie, Herr Paal, waren (und sind) gerade mit Ihrem 12. Solo auf Tour. Und bekommen in gut einem Monat Österreichs Kabarettpreis.

Gunkl: Ich mach' meine Programme nicht in Hinsicht auf das Erringen eines Preises. Aber es freut mich. Das Solo-Spielen ist gut, das mach' ich gern. Und das nächste Solo kommt in zwei Jahren.

Sie, Herr Walter, waren erst mit Ihrem zweiten Solo unterwegs. Was kommt da noch?

Walter: Ich mach' jetzt eine kleine Fischzucht auf ... nein, das stimmt so nicht! Aber ich hab' zwei, drei Dinge im Köcher.

Und was kommt nach „Herz & Hirn“? „Leber & Lunge“? Oder ganz was Anderes?

Gunkl: „Leber“ wird nichts werden, weil wir beide nichts trinken. „Lunge“ schon eher ... Aber danke für den Tipp! www.danubium.at
www.buehnemayer.at

"NÖ Nachrichten" Nr. 44/2018 vom 31.10.2018 Seite: 100 Ressort: Kultur Von: Michaela Fleck Klosterneuburger, Korneuburger, Purkersdorfer, Mistelbacher, Brucker, Gänserndorfer, Schwechater, Hollabrunner, Mödlinger, Horner, Tullner, Waidhofner, Ybbstaler, Zwickler Zeitung

Kottan im Keller, Kino im Archiv

Archiv der Zeitgenossen Mit Peter Patzak zieht der erste heimische Filmemacher unter dem Kremser Campus ein.

Über der Erde macht man schon seit 13 Jahren Kino. Unter der Erde erst seit vergangenem Dienstag. Da zog erstmals der Film in sein eichengetäfeltes Quartier. Neben der Literatur (Peter Turrini „wohnt“ nebenan, Julian Schutting ums Eck), der Architektur und der Musik (Wolf D. Brix, Friedrich Cerha und Kurt Schwertsik „wohnen“ gegenüber). Und tief unter dem Kremser Kino im Kesselhaus.

Dort hat man mit Peter Patzak „ein neues Kapitel aufgeschlagen“, so Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner. Und dort haben „50 Jahre gesammelte Dokumente“, so der Filmemacher und Wahl-Klosterneuburger, „ein Zuhause gefunden“.

Drehbücher, Manuskripte, Filmrollen, Fotos, Notizen und Produktionsmaterial, also: den künstlerischen Vorlass des 1945 in Wien geborenen Regisseurs, der Bruno Kreisky die Filmförderung erklärt hatte und in Amerika fast Karriere als Schauspieler gemacht hätte, hat das Land Niederösterreich angekauft und dem Kremser Archiv der Zeitgenossen zur Verfügung gestellt. „60 große Transportboxen“ seien da angekommen, berichtet Archiv-Leiterin Christine Riegler, „und die werden wir in den nächsten Jahren aufarbeiten“. Denn: Das sei erst „der Auftakt“.

Zwei Vitrinen entlang des schwarzen Archivquaders am Ende der steilen Treppe, die vom Kesselhaus unter den Campus führt, hat man bereits bestückt. Mit einem Negativbogen von „Im Kreis der Iris“, den Peter Patzak in einem „ganz besonderen“, 15-minütigen Directors Cut auch für „seinen Abend“ als Filmbeispiel ausgesucht hat. Mit einem Drehbuch mit einem tintenblauen „Peter“ im Eck. Mit einer „Lagerstatistik“ aus Traiskirchen.

Zu sehen sind dort aber auch ein „Polizei-Foto“ des Archiv-Neuzugangs, ein Fan-Brief eines 13-Jährigen, der „am liebsten mitspielen will“, ein paar Kartei-Karten und zwei Alu-Film Dosen zum legendären „Kottan“. Und ein Kollegen-Brief, maschinengetippt, adressiert an „Dear Peter“, unterschrieben mit „Martin Scorsese“...

„Ich habe ja keine Heimat gesucht. Aber das war vollkommen klar: Hier gehört es her!“

„Kottan“-Regisseur Peter Patzak über seinen Vorlass im Kremser Archiv der Zeitgenossen

Bild: Am Treppenabsatz: Star-Regisseur & Archiv-Neuzugang Peter Patzak mit seiner „Kottan“-Stimme Chris Lohner vor dem Abgang zum Archiv der Zeitgenossen im Kino im Kesselhaus. Reischer



Österreichische Universitäten - Pressespiegel

"NÖ Nachrichten" Nr. 44/2018 vom 31.10.2018 Seite: 100 Ressort: Kultur Klosterneuburger, Korneuburger, Purkersdorfer, Mistelbacher, Brucker, Gänserndorfer, Schwechater, Hollabrunner, Mödlinger, Horner, Tullner, Waidhofner, Ybbstaler, Zwickler Zeitung

ABGESCHMINKT

Die Schätze im Verborgenen

Michaela Fleck über Vorlässe und andere Schätze, die nicht nur neue Zugänge, sondern auch neue Besucher brauchen.

Gold versteckt sich dort keines. Zwerge, Drachen oder gar Helden auch nicht. Und doch könnte eine von Niederösterreichs kostbarsten Schatzkammern (nicht die im Stift, mit dem Erzherzogshut, und auch nicht die auf der Schanze, mit Schiele im Depot) ebenso gut aus der Welt der Mythen stammen.

Weil: Erst muss man sie finden. Mitten in einem lauten Campus. Wo zwischen Kantine und Kesselhaus über der Erde Gras und (Mosaik-)Teppiche wachsen. Und unter der Erde ein sternenschwarzer Cubus schlummert. Dann muss man sie erobern. Über eine kellersteile Treppe. Zwischen steingrauen Betonwänden. Und hinter eichenbraunen Regalfächern. Und dann muss man sie noch heben, die Schätze, die nicht jahrhunderte-, sondern gerade einmal jahrzehntealt sind.

Fast schon mythisch also, Niederösterreichs Archiv der Zeitgenossen, tief unter dem Kremser Campus. Das braucht, sagen die Konservatoren, exakt 18 Grad Raumtemperatur. Das braucht aber auch frische Luft und frisches Licht. Und das braucht auch dringend frische Besucher, nicht nur aus der Wissenschaft. Damit sie nicht noch zu Lebzeiten vergessen werden, die Schätze ...

m.fleck@noen.at

"NÖ Nachrichten" Nr. 44/2018 vom 30.10.2018 Seite: 2 Ressort: Lokales Neunkirchner, Lilienfelder, Neulengbacher, Badener, Haager, Erlauftaler, Herzogenburger, Melker, Pielachtaler, Kremser, St. Pöltner, Amstettner, Wr. Neustädter

DIESE WOCHE IN DER NÖN-LANDESZEITUNG

St. Pölten greift nach den Sternen. Athen, Paris und Istanbul waren schon europäische Kulturhauptstadt, St. Pölten will es 2024 werden. Bis Ende Dezember müssen die Bewerbungsunterlagen fertig sein. Die Nachhaltigkeit der Projekte und die EU-Dimension sind für den Zuschlag entscheidend. NÖ-Seiten 2/3

Langzeitarbeitslosen-Rate sinkt.

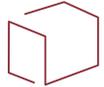
11.540 Niederösterreicher waren in den vergangenen neun Monaten im Durchschnitt länger als ein Jahr arbeitslos – und damit um 14 Prozent weniger als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Der Rückgang ist deutlicher als der der Arbeitslosen insgesamt. NÖ-Seiten 8/9

Hundesicherheitsgipfel. In St. Pölten wurden Präventionsmaßnahmen gesucht, wie Hundebiss-Vorfälle verhindert werden können. Forderungen sind eine Maulkorbpflicht für alle Hunde an öffentlichen Plätzen, ein NÖ-Hundepass und eine jährliche, tierärztliche Untersuchung des Hundes. NÖ-Seite 10

Kino im Keller, Kottan im Archiv.

Drehbücher, Manuskripte, Filmrollen, Fotos, Notizen und Produktionsmaterial von Filmemacher und Wahl-Klosterneuburger Peter Patzak. Das alles kaufte das Land NÖ an und stellte es dem Kremser Archiv der Zeitgenossen zur Verfügung. NÖ-Seiten 12/13

Über den Preis der Macht. ZIB2-Moderatorin Lou Lorenz-Dittlbacher im Interview über ihre Kinder- und Jugendzeit in Niederösterreich, frühere Berufspläne und ihr Buch „Der Preis der Macht“. NÖ-Seite 23



4 Region Herzogenburg

Woche 44/2018 NÖN

KOMMENTAR



Alex Erber
über ein
neues Projekt
im Traisental.

Neue Initiativen in richtige Richtung

Nach einer Periode der Stagnation herrscht im Tourismusbereich so etwas wie Aufbruchstimmung, wie ein Projekt beweist, das in der kommenden Woche in Wölbling aus der Taufe gehoben wird. „Schau rein und huck di zuwa“ heißt es, ein Angebot an Heurigen Gäste, die einander nicht kennen, doch gemeinsam an einem Tisch Platz zu nehmen und zu plaudern. Das ist einerseits praktisch für diese Gäste, andererseits will das Traisental damit seine Rolle als Ort der Gemütlichkeit festigen.

Gemütlich ist es auch in der neuen Wein-Art-Zone in Traismauer, wo Rudolf Hofmann mit viel Energie einen Schmuckkasten geschaffen hat, der gerne frequentiert wird; was für ein krasser Gegensatz zur ehemaligen Vinothek, die in eine Art Dornröschenschlaf verfiel und schließlich endgültig entschlummerte.

Stets bei solchen richtungsweisenden Initiativen dabei ist der Obmann des Vereins Weinstraße & Tourismus Traisental-Donau, Walter Pernikl. Er weiß, dass seine Funktion das Bohren harter Bretter, die Politik der kleinen Schritte bedeutet. Sie führen in die richtige Richtung.

a.erber@noen.at

HERR LEOPOLD



„Kommandanten und ‚ihre‘ Städte“

„Das gibt es auch nicht alle Tage: Ein waschechter Traismaurer ist Kommandant der Herzogenburger Polizei, ein waschechter Herzogenburger Kommandant der Traismaurer Polizei.“

Ein Heurigen-Projekt hat prominente Paten

Initiative | Im Traisental heißt es: „Schau rein und huck di zuwa.“ Am Buschenschank-Tisch sitzen auch Erwin Pröll und Michael Häupl.



Die Alt-Landeshauptleute Erwin Pröll und Michael Häupl sind die Paten des Projekts „Näher zusammenrücken im Traisental“. Foto: APA/Hans Klaus Techt

Von Alex Erber

REGION HERZOGENBURG | Die Situation ist nur allzu bekannt: Man kommt zum Heurigen, an einem Tisch mit seinen langen Bänken sitzen vier Personen. Besetzt. Nächster Tisch: zwei Personen, besetzt. Und es folgt die unausgesprochene Frage: „Bekommen wir hier noch irgendwo einen Platz?“

Dem Verein „Weinstraße und Tourismus Traisental-Donau“ mit seinem Obmann Walter Pernikl an der Spitze ist das Szenario nicht verborgen geblieben.

Pernikl: „Immer wieder ist uns zu Ohren gekommen, dass bei den Heurigen trotz freier Plätze an den Tischen eine gewisse Scheu besteht, sich dazu zu setzen. In Zusammenarbeit mit mehreren Partnern ist dar-

aus ein Projekt entstanden, das nun vor der Umsetzung steht. Dabei haben die Besucher selbst die Möglichkeit, dafür zu sorgen, dass bei den Heurigen im Traisental näher zusammengeführt wird. Ziel ist es, aufbauend auf die ‚Schau rein und huck di zuwa‘-Initiative eine neue Heurigenkultur zu etablieren.“

Frei nach dem Motto „Durchs reden keman de Leut zaum“ soll das Projekt, das am Dienstag, 6. November, im Winzerhof Hromatka-Erber in Oberwölbling offiziell aus der Taufe gehoben wird, zu mehr persönlicher Kommunikation zwischen den Menschen führen. Pernikl: „Besonders freuen wir uns, dass wir mit den ehemaligen Landeshauptleuten Erwin Pröll und Michael Häupl zwei höchst authentische Paten gewinnen konnten, die während ihrer politischen Laufbahn immer für persönliche Kommunikation und ehrliche Worte gestanden sind.“

DIESE WOCHE IN DER NÖN-LANDESZEITUNG

St. Pölten greift nach den Sternen. Athen, Paris und Istanbul waren schon europäische Kulturhauptstadt, St. Pölten will es 2024 werden. Bis Ende Dezember müssen die Bewerbungsunterlagen fertig sein. Die Nachhaltigkeit der Projekte und die EU-Dimension sind für den Zuschlag entscheidend. **NÖ-Seiten 2/3**

Hundesicherheitsgipfel. In St. Pölten wurden Präventionsmaßnahmen gesucht, wie Hundebiss-Vorfälle verhindert werden können. Forderungen sind eine Maulkorbpflicht für alle Hunde an öffentlichen Plätzen, ein NÖ-Hundepass und eine jährliche, tierärztliche Untersuchung des Hundes. **NÖ-Seite 10**

Langzeitarbeitslosen-Rate sinkt. 11.540 Niederösterreicher waren in den vergangenen neun Monaten im Durchschnitt länger als ein Jahr arbeitslos – und damit um 14 Prozent weniger als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Der Rückgang ist deutlicher als der der Arbeitslosen insgesamt. **NÖ-Seiten 8/9**

Kino im Keller, Kottan im Archiv. Drehbücher, Manuskripte, Filmrollen, Fotos, Notizen und Produktionsmaterial von Filmemacher und Wahl-Klosterneuburger Peter Patzak. Das alles kaufte das Land NÖ an und stellte es dem Kremser Archiv der Zeitgenossen zur Verfügung. **NÖ-Seiten 12/13**



Über den Preis der Macht. ZIB2-Moderatorin Lou Lorenz-Dittlbacher im Interview über ihre Kinder- und Jugendzeit in Niederösterreich, frühere Berufspläne und ihr Buch „Der Preis der Macht“. **NÖ-Seite 23**

KOMMENTAR



Peter Führer über die große Bedeutung der Seelsorge.

Das Internet zur Hilfe nützen

Die Themen Sterben und Vergänglichkeit rücken jedes Jahr zu Allerheiligen in den Fokus. Der eine oder andere kommt gerade zu dieser Jahreszeit, wenn die Tage kürzer und kühler werden, in melancholische Stimmung. Das führt leider auch dazu, dass sich viele Menschen mit Suizidgedanken beschäftigen. Das zeigt unter anderem der Blick auf den Anstieg bei der Online-Beratung der diözesanen Telefonberatung.

Gerade junge Menschen würden vermehrt diese Möglichkeit nützen. Heuer gebe es, berichtet Irmgard Bayrhofer, einen hohen Anstieg bei dieser Beratungsform, vor allem bei den unter 20-Jährigen. Auch wenn es sich dabei um einen statistischen Ausreißer handeln könnte: Der Anstieg zeigt, dass es wichtig ist, dass Seelsorge auch online – per Chat oder E-Mail – angeboten wird. Das erleichtert es vielen Jugendlichen, die ohnehin von klein auf mit dem Internet in all seinen Formen aufgewachsen sind, Kontakt und Hilfe zu suchen.

Welch große Bedeutung die Telefonseelsorge hat, zeigt sich alljährlich besonders um diese Jahreszeit.

p.fuehrer@noen.at

HERR LEOPOLD



Wenn der „Horror“ in Amstetten ist

Die „Rocky Horror Show“ kommt nächstes Jahr nach Amstetten. Für viele der einzige „Horror“ dabei: keine Karten für das Musical zu bekommen.

Bedarf ist heuer

Seelsorge | Gerade in der Zeit um Allerheiligen wenden sich vermehrt

Von **Stephanie Turner**

BEZIRK | Die Tage werden kürzer und düsterer, auch die Sonne lässt sich nicht mehr so oft blicken, wie noch vor ein paar Wochen. Mit den bevorstehenden Feiertagen – Allerheiligen und Allerseelen – rückt nun auch das Gedenken an die Verstorbenen in den Vordergrund. Es ist also nicht verwunderlich, wenn mitunter auch die Stimmung darunter leidet.

Dass man sich mit seinen Sorgen und Problemen allerdings nicht alleine gelassen fühlen muss, zeigen zwei Amstettnerinnen, die in unterschiedlichen Bereichen der Seelsorge arbeiten.

Hoher Anstieg in der Zeit um Allerheiligen

Irmgard Bayrhofer kommt aus Mauer-Öhling und ist für die Online-Beratung der diözesanen Telefonseelsorge zuständig. Sie steht Ratsuchenden seit vier Jahren mittels Chat oder E-Mail Kontakt für Gespräche zur Verfügung. „Wir bemerken schon seit Oktober einen ungewöhn-



Irmgard Bayrhofer kümmert sich um die Online-Beratung der Telefonseelsorge. Foto: privat

lich hohen Anstieg an Onlineberatungen, gerade bei den unter 20-Jährigen. Diese machen normalerweise nur etwa ein Zehntel der Onlineberatungen aus, im Oktober war es ein Viertel. Das könnte vielleicht mit dem Schulanfang zusammenhängen, genau lässt sich das allerdings nicht sagen“, so die 52-Jährige.

In der Online-Beratung melden sich laut ihr großteils 20- bis 30-Jährige aus ländlichen Gebieten, vorwiegend in den Abendstunden. Bei den Themen handelt es sich sehr oft um Suizidgedanken.

„Über das Internet ist die Anonymität höher, deswegen trauen sich die Menschen wahrscheinlich auch eher Gedanken dieser Art zu äußern. Hier ist es besonders wichtig Empathie zu zeigen und den Betroffenen die



Christine Winklmayr ist Krankenhausseelsorgerin und Pastoralsistentin. Foto: privat

Möglichkeit zu geben, sich ihre Sorgen von der Seele zu schreiben. Wir können zwar keine konkreten Ratschläge geben, aber wir können dennoch zuhören und die Menschen zu einem gewissen Grad begleiten“, erklärt Bayrhofer.

Zwei Drittel der Anrufer sind Frauen

Auch im Bereich der Telefonseelsorge gab es in den letzten Wochen einen starken Anstieg. Telefonisch suchen laut Leiterin Susanne Rasinger vor allem 45- bis 75-Jährige Rat, zwei Drittel davon sind Frauen. „Gerade gegen Allerheiligen fangen viele an, über kürzlich Verstorbene und auch über die eigene Vergänglichkeit nachzudenken. In den Telefonaten wollen wir Vertrauen schöpfen, zuhören und

DIESE WOCHE IN DER NÖN-LANDESZEITUNG

St. Pölten greift nach den Sternen. Athen, Paris und Istanbul waren schon europäische Kulturhauptstadt, St. Pölten will es 2024 werden. Bis Ende Dezember müssen die Bewerbungsunterlagen fertig sein. Die Nachhaltigkeit der Projekte und die EU-Dimension sind für den Zuschlag entscheidend. **NÖ-Seiten 2/3**

Langzeitarbeitslosen-Rate sinkt. 11.540 Niederösterreicher waren in den vergangenen neun Monaten im Durchschnitt länger als ein Jahr arbeitslos – und damit um 14 Prozent weniger als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Der Rückgang ist deutlicher als der der Arbeitslosen insgesamt. **NÖ-Seiten 8/9**

Hundesicherheitsgipfel. In St. Pölten wurden Präventionsmaßnahmen gesucht, wie Hundebiss-Vorfälle verhindert werden können. Forderungen sind eine Maulkorbpflicht für alle Hunde an öffentlichen Plätzen, ein NÖ-Hundepass und eine jährliche, tierärztliche Untersuchung des Hundes. **NÖ-Seite 10**

Kino im Keller, Kottan im Archiv. Drehbücher, Manuskripte, Filmrollen, Fotos, Notizen und Produktionsmaterial von Filmemacher und Wahl-Klosterneuburger Peter Patzak. Das alles kaufte das Land NÖ an und stellte es dem Kremser Archiv der Zeitgenossen zur Verfügung. **NÖ-Seiten 12/13**



Über den Preis der Macht. ZIB2-Moderatorin Lou Lorenz-Dittlbacher im Interview über ihre Kinder- und Jugendzeit in Niederösterreich, frühere Berufspläne und ihr Buch „Der Preis der Macht“. **NÖ-Seite 23**



sehr hoch

Menschen mit ihren Problemen an Seelsorger.

schließlich das Gespräch positiv beendend“, so die Leiterin.

Eine andere Art von Seelsorge betreibt Christine Winklmayr aus Amstetten. Sie ist bereits seit über 25 Jahren als Krankenhausseelsorgerin und Pastoralassistentin im Landeskrankenhaus Amstetten tätig. „Gemeinsam mit ehrenamtlichen Mitarbeitern besuchen wir Krankenhauspatienten oder betreuende Angehörige sowie natürlich auch das ärztliche Team. Wir stehen für Gespräche zur Verfügung, bieten aber auch Kommunionen und Gottesdienste im Haus an. Gerade zu Allerheiligen zünden wir Kerzen für alle Verstorbenen des Jahres an, um ihrer zu gedenken“, so die 58-Jährige. Ziel sei es für Winklmayr zudem immer schmerzvolle Geschichten oder Erfahrungen ins Positive zu führen.

Für jede Form von Seelsorge ist es wichtig, über Lebenserfah-

runge und Mitgefühl zu verfügen. Gleichzeitig muss auch eine gewisse Distanz gewahrt werden. „Es kann manchmal sehr schwierig sein, diese Distanz zu wahren. Ich denke, dass jeder Mensch die Verantwortung hat, mit dem eigenen Leben umzugehen und seinen Weg zu finden. Jedes Leben ist es wert, gelebt zu werden“, weiß Irmgard Bayrhofer. Auch wenn nicht immer mit einem positiven Gefühl aus dem Gespräch herausgegangen werden kann, gibt es dennoch besondere Erlebnisse, die in Erinnerung bleiben.

Sei es wie bei Christine Winklmayr eine Schulklasse, die einen kranken Mitschüler besucht oder wie bei Irmgard Bayrhofer eine ehemalige Ratsuchende, die sich für die aufmunternden Worte in Krisenzeiten bedankt – im Vordergrund steht immer die Liebe zum Menschen.

„Zu Allerheiligen fangen viele an, über Verstorbene und auch die eigene Vergänglichkeit nachzudenken.“

Susanne Rasinger, Leiterin der NÖ Telefonseelsorge

NÖ Telefonseelsorge

○ Für die NÖ Telefonseelsorge der Diözese St. Pölten werden **ehrenamtlich Mitarbeiter gesucht**. Voraussetzung sind ein gewisses Maß an Lebenserfahrung, Liebe zum Menschen, wie auch Belastbarkeit.

○ Nach der Absolvierung des Bewerbungs- und Auswahlverfahrens gibt es eine **etwa einjährige Ausbildung**, in der das für die Telefonberatung nötige theoretische wie praktische Fachwissen vermittelt wird. Nach dem Abschluss der Ausbildung wird rund 15 Stunden im Monat am Telefon gearbeitet, dazu gehören auch Nachtdienste.

○ Die Telefonseelsorge ist unter der **Notrufnummer 142** rund um die

Uhr, auch an Feiertagen, erreichbar.

○ Bei der Onlineberatung kann zwischen E-Mail oder Chat-Beratung ausgewählt werden. Bei der **E-Mail-Beratung** erhält man innerhalb von 48 Stunden eine Antwort. Bei der **Chat-Beratung** wird im Vorhinein ein Termin vereinbart, zu dem man sich in einem Einzelchatroom trifft.

○ Alle Formen der Beratung sind anonym, streng vertraulich und stehen kostenlos zur Verfügung.

Weitere Informationen gibt es auf der Homepage unter **www.telefonseelsorge.at**.



Die aufgeweckten Drillinge sind die kleinen Stars im Stall von Margit und Franz Joboltner. Töchterchen Katrin und Sohn Tobias statten den putzigen Kälbern regelmäßige Besuche ab.

Foto: Sabine Hummer

„Drillingsgeburt ist ein Wunder“

Besonderer Zuwachs | Am Biohof Joboltner brachte Kuh Marina drei gesunde Kälber alleine zur Welt.

Von Sabine Hummer

ST.MICHAEL/BRUCKBACH | Da staunte Biobauer Franz Joboltner vom Hause Jungerlehen nicht schlecht, als er am frühen Morgen des 11. Oktober in den Stall kam. Im Auslauf lag die Kuh Marina, rund um sie standen gleich drei kleine Kälbchen – und alle waren putzmunter. „Wir haben mit Zwillingen gerechnet, weil sie sehr dick war. Aber Drillinge, und komplett alleine zur Welt gebracht! Es ist wirklich ein Wunder, dass alle leben“, ist die Freude bei der Familie groß. „Wir waren alle ganz aus dem Häuschen“, erzählt Bäuerin Margit Joboltner, die sich um die Aufzucht der zwei kleinen Mädchen und des Stiers kümmert und dabei natürlich tatkräftig von ihren Kindern Tobias und Katrin unterstützt wird.

Wahrscheinlichkeit von Drillingen sehr gering

Die Wahrscheinlichkeit einer Drillingsgeburt bei Kühen liegt bei etwa 0,005 Prozent – das bedeutet, auf 20.000 Geburten

kommt eine Drillingsgeburt. Dass eine Kuh dann auch noch Drillinge ohne menschliche Hilfe zur Welt bringt, sei etwas ganz Besonderes. „Das hat uns auch unser Tierarzt Werner Markt bestätigt. Schon bei Zwillingen kann es zu Komplikationen bei der Geburt kommen, weil oft eines verkehrt liegt“, weiß Franz Joboltner aus Erfahrung. „Wir haben jedes Jahr ein paar Mal Zwillinge, heuer sogar schon vier Mal. Drillinge sind für uns aber eine Premiere!“

Seit 2006 ist der Hof von Franz und Margit Joboltner ein Biobetrieb mit derzeit 23 Milchkühen und eigener Nachzucht. Die drei Kälbchen sind selbstverständlich die Stars im Stall. „Anfangs waren sie noch etwas scheu, jetzt lassen sie sich streicheln und schreien schon, wenn sie hören, dass wir in den Stall kommen“, erzählt Margit Joboltner. Zwei Mal am Tag werden die Kälber gesäugt, mittlerweile fressen sie schon etwas Heu. „Sie sind sehr aufgeweckt. Es ist einfach eine riesige Freude, da geht man sehr gern in den Stall.“

"NÖ Nachrichten" Nr. 44/2018 vom 30.10.2018 Seite: 92 Ressort: Kultur NÖN Landeszeitung, Neunkirchner, Lilienfelder, Neulengbacher, Badener, Haager, Erlauftaler, Herzogenburger, Melker, Pielachtaler, Kremser, St. Pöltner, Amstettner, Wr. Neustädter

ABGESCHMINKT

Die Schätze im Verborgenen

Michaela Fleck über Vorlässe und andere Schätze, die nicht nur neue Zugänge, sondern auch neue Besucher brauchen.

Gold versteckt sich dort keines. Zwerge, Drachen oder gar Helden auch nicht. Und doch könnte eine von Niederösterreichs kostbarsten Schatzkammern (nicht die im Stift, mit dem Erzherzogshut, und auch nicht die auf der Schanze, mit Schiele im Depot) ebenso gut aus der Welt der Mythen stammen.

Weil: Erst muss man sie finden. Mitten in einem lauten Campus. Wo zwischen Kantine und Kesselhaus über der Erde Gras und (Mosaik-)Teppiche wachsen. Und unter der Erde ein sternenschwarzer Cubus schlummert. Dann muss man sie erobern. Über eine kellersteile Treppe. Zwischen steingrauen Betonwänden. Und hinter eichenbraunen Regalfächern. Und dann muss man sie noch heben, die Schätze, die nicht jahrhunderte-, sondern gerade einmal jahrzehntealt sind.

Fast schon mythisch also, Niederösterreichs Archiv der Zeitgenossen, tief unter dem Kremser Campus. Das braucht, sagen die Konservatoren, exakt 18 Grad Raumtemperatur. Das braucht aber auch frische Luft und frisches Licht. Und das braucht auch dringend frische Besucher, nicht nur aus der Wissenschaft. Damit sie nicht noch zu Lebzeiten vergessen werden, die Schätze ...

m.fleck@noen.at



"NÖ Nachrichten" Nr. 44/2018 vom 30.10.2018 Seite: 92 Ressort: Kultur Von: Michaela Fleck NÖN Landeszeitung, Neunkirchner, Lilienfelder, Neulengbacher, Badener, Haager, Erlauftaler, Herzogenburger, Melker, Pielachtaler, Kremser, St. Pöltner, Amstettner, Wr. Neustädter

Kottan im Keller, Kino im Archiv

Archiv der Zeitgenossen Mit Peter Patzak zieht der erste heimische Filmemacher unter dem Kremser Campus ein.

Über der Erde macht man schon seit 13 Jahren Kino. Unter der Erde erst seit vergangenem Dienstag. Da zog erstmals der Film in sein eichengetäfeltes Quartier. Neben der Literatur (Peter Turrini „wohnt“ nebenan, Julian Schutting ums Eck), der Architektur und der Musik (Wolf D. Brix, Friedrich Cerha und Kurt Schwertsik „wohnen“ gegenüber). Und tief unter dem Kremser Kino im Kesselhaus.

Dort hat man mit Peter Patzak „ein neues Kapitel aufgeschlagen“, so Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner. Und dort haben „50 Jahre gesammelte Dokumente“, so der Filmemacher und Wahl-Klosterneuburger, „ein Zuhause gefunden“.

Drehbücher, Manuskripte, Filmrollen, Fotos, Notizen und Produktionsmaterial, also: den künstlerischen Vorlass des 1945 in Wien geborenen Regisseurs, der Bruno Kreisky die Filmförderung erklärt hatte und in Amerika fast Karriere als Schauspieler gemacht hätte, hat das Land Niederösterreich angekauft und dem Kremser Archiv der Zeitgenossen zur Verfügung gestellt. „60 große Transportboxen“ seien da angekommen, berichtet Archiv-Leiterin Christine Riegler, „und die werden wir in den nächsten Jahren aufarbeiten“. Denn: Das sei erst „der Auftakt“.

Zwei Vitrinen entlang des schwarzen Archivquaders am Ende der steilen Treppe, die vom Kesselhaus unter den Campus führt, hat man bereits bestückt. Mit einem Negativbogen von „Im Kreis der Iris“, den Peter Patzak in einem „ganz besonderen“, 15-minütigen Directors Cut auch für „seinen Abend“ als Filmbeispiel ausgesucht hat. Mit einem Drehbuch mit einem tintenblauen „Peter“ im Eck. Mit einer „Lagerstatistik“ aus Traiskirchen.

Zu sehen sind dort aber auch ein „Polizei-Foto“ des Archiv-Neuzugangs, ein Fan-Brief eines 13-Jährigen, der „am liebsten mitspielen will“, ein paar Kartei-Karten und zwei Alu-Film Dosen zum legendären „Kottan“. Und ein Kollegen-Brief, maschinengetippt, adressiert an „Dear Peter“, unterschrieben mit „Martin Scorsese“...

„Ich habe ja keine Heimat gesucht. Aber das war vollkommen klar: Hier gehört es her!“

„Kottan“-Regisseur Peter Patzak über seinen Vorlass im Kremser Archiv der Zeitgenossen

Bild: Am Treppenabsatz: Star-Regisseur & Archiv-Neuzugang Peter Patzak mit seiner „Kottan“-Stimme Chris Lohner vor dem Abgang zum Archiv der Zeitgenossen im Kino im Kesselhaus. Reischer

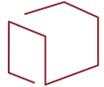
"NÖ Nachrichten" Nr. 44/2018 vom 30.10.2018 Seite: 95 Ressort: Treffpunkt Kremser

Familienfest für einen Großen

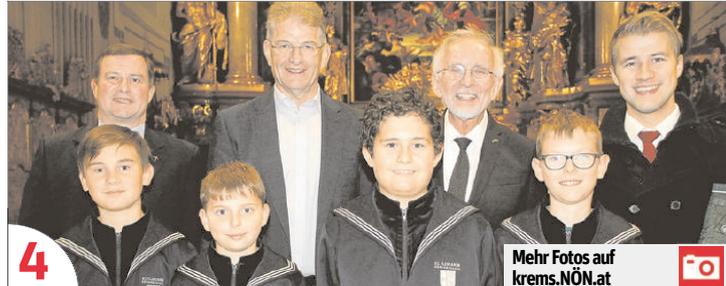
3Sekt gab's erst danach. Nach dem Lob und nach der Ehre. Und nach dem App laus für den jüngsten Neuzugang im Kremser Archiv der Zeitgenossen. Der heißt Peter Patzak . Und ist, verbeugte sich auch Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner , „im wahrsten Sinne des Wortes ein ganz Großer“. Und der Festakt im Kesselhaus „ein ganz besonderer Abend für die Kunststadt Krems“. Wobei der Kino-Revolutionär und „Kottan“-Regisseur ja gar nicht in Krems, sondern „wie ich“, so Johanna Mikl-Leitner, in Klosterneuburg wohnt.

Sein Vorlass wohnt dagegen seit kurzem unter dem Campus Krems. Und darauf wurde angestoßen – von Peter Patzaks Söhnen Fabian und Serge , der extra aus Los Angeles angereist war, von Helmut Zenkers Sohn Jan , von Schauspiel-Veteranin Erni Mangold , die von Peter Patzak mit Küsschen begrüßt wurde, „Kottan“-Ansagerin Chris Lohner , Kulturabteilungs-Leiter Hermann Dikowitsch und Gugging-Leiter Johann Feilacher .

3 Ein Fest für Peter Patzak (Dritter von links) feierten im Kremser Archiv der Zeitgenossen Archiv-Leiterin Christine Rigler, Filmwissenschaftlerin Karin Moser, Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner, Donau-Uni-Rektor Friedrich Faulhammer und Vizebürgermeister Erwin Krammer. Andrea Reischer



Ein Fest für Peter Patzak (Dritter von links) feierten im Kremser Archiv der Zeitgenossen Archiv-Leiterin Christine Rigler, Filmwissenschaftlerin Karin Moser, Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner, Donau-Uni-Rektor Friedrich Faulhammer und Vizebürgermeister Erwin Krammer. Foto: Andrea Reischer



Freude über gelungenes Benefiz-Konzert der „Florianer“: Pfarrer Franz Richter, Domfreunde-Obmann Karl-Heinz Rinner und die Sängerknaben-Leiter Franz Farnberger und Markus Stumpner (hinten, von links), mit einigen der Buben – Matthias Schafellner, Marcel Oberreiter, Gabriel Haberhauer und Paul Radler (von links). Foto: Martin Kalchhauser



Gratulation zur besonderen Ehrung: Bezirksfeuerwehr-Chef Martin Boyer, Bürgermeisterin Ludmilla Etzenberger, Karl Braun (mit der Florianiplakette des Bundesfeuerwehrverbandes), Gattin Anita, Landtagspräsident Karl Wilfing und der Vizepräsident des Bundesfeuerwehrverbandes Armin Blutsch (von links). Fotos: Martin Kalchhauser



Richteten mit ihrem 100-köpfigen Team eine tolle Jubiläumsfeier der FF Gföhl aus: Erster Kommandant-Stv. Gottfried Gießrigl, Verwalterin Renate Schmöger, Kommandant Josef Schübl und Zweiter Stellvertreter Gerald Riegler (von links).

Familienfest für einen Großen

3 Sekt gab's erst danach. Nach dem Lob und nach der Ehre. Und nach dem Applaus für den jüngsten Neuzugang im Kremser Archiv der Zeitgenossen. Der heißt **Peter Patzak**. Und ist, verbeugte sich auch Landeshauptfrau **Johanna Mikl-Leitner**, „im wahrsten Sinne des Wortes ein ganz Großer“. Und der Festakt im Kesselhaus „ein ganz besonderer Abend für die Kunststadt Krems“. Wobei der Kino-Revolutionär und „Kottan“-Regisseur ja gar nicht in Krems, sondern „wie ich“, so Johanna Mikl-Leitner, in Klosterneuburg wohnt.

Sein Vorlass wohnt dagegen seit kurzem unter dem Campus Krems. Und darauf wurde angestoßen – von Peter Patzaks Söhnen **Fabian** und **Serge**, der extra aus Los

Angeles angereist war, von Helmut Zenkers Sohn **Jan**, von Schauspiel-Veteranin **Erni Mangold**, die von Peter Patzak mit Küsschen begrüßt wurde, „Kottan“-Ansagerin **Chris Lohner**, Kulturabteilungs-Leiter **Hermann Dikowitsch** und Gugging-Leiter **Johann Feilacher**.

Burger als Lohn für „Florianer“

4 Einen besonderen musikalischen Genuss bescherte das Konzert der Sängerknaben aus dem Stift St. Florian (OÖ) den Gästen am Vorabend des Nationalfeiertags im Dom der Wachau. Die „Florianer“ unter ihren Leitern **Franz Farnberger** und **Markus Stumpner** sorgten mit perfekter Leistung, bei der auch der Spaß nicht zu kurz kam, für Begeisterung. Allen voran freuten

sich in der fast vollen Kirche Domfreunde-Obmann **Karl-Heinz Rinner** und Pfarrer **Franz Richter** über das Gebotene. Letzterer überreichte den Kapellmeistern Domwein und den Sängern Domtaler aus Schokolade. Im Pfarrcafé stießen die Domfreunde mit Unterstützern und Freunden, darunter Pfarrgemeinderats-Sprecher **Herwig Hauenschild** und Vizebürgermeister **Erwin Krammer**, auf den Erfolg an. Kassier **Peter Schnaubelt** freute sich besonders, dass Rinner verkünden konnte, dass mit dem Erlös des Abends die Summe, die der Verein für die umfassende Sanierung des Gotteshauses aufbringen muss, erreicht ist. Die Buben und ihre Begleiter wurden auf Einladung des Gastronomen **Harald „Harry“ Schindlegger** in dessen „Schmid's“ mit Burgern verköstigt.

Bundes-Ehrung für Karl Braun

5 Auf 150 Jahre blickte die FF Gföhl beim großen Festakt am Wochenende zurück. 49 Jahre davon gehört ihr bereits Ehrenkommandant **Karl Braun** an, der mit seiner Chronik für das größte Geschenk zum Geburtstag sorgte. Dafür dankten ihm mit Nachfolger **Josef Schübl** auch Bundesfeuerwehrverbands-Vize **Armin Blutsch**, Viertelskommandant **Erich Dangl** und Bezirks-FF-Chef **Martin Boyer**. Sie gratulierten ebenso zur Florianiplakette des Bundesfeuerwehrverbands wie Landtagspräsident **Karl Wilfing**, Abgeordneter **Josef Edlinger** und Bürgermeisterin **Ludmilla Etzenberger**.

Im Rahmen des von **Gernot Rohrhofer** moderierten Festaktes kamen auch Musikvereins-Chef **Sepp Weber**

– die Musik hat in Gföhl eine historische Verbindung zur FF, und er sorgte mit **Martin Aschauer**, **Franz Holzer** und **Roman Widhalm** für den guten Ton –, Vizebürgermeister und Historiker **Jochen Pulker** („Die Sicherung der Geschichte ist wichtig, und die der FF Gföhl ist gut aufgearbeitet.“) zu Wort. Den Vogel schoss Jugendfeuerwehrmitglied **Alexander Hofbauer** ab, der auf die Frage, warum er bei der Feuerwehr sei, meinte: „Mi haum's zwunga!“

Über den Gag lachten mit Jugendbetreuer **Lukas Gießrigl** auch BH-Vize **Kimon Poullos**, die Bürgermeister **Franz Aschauer**, **Andreas Pichler**, **Eva Schachinger** und **Franz Sinhuber** sowie einige FF-„Oldboys“ wie **Johann Pernerstorfer** und **Felix Hameder** (89), der bereits seit 69 Jahren in den Reihen der Wehr ist.

"noen.at" gefunden am 30.10.2018 01:27 Uhr

Peter Patzak: Kottan im Keller, Kino im Archiv

Mit Peter Patzak zieht der erste heimische Filmemacher unter dem Kremser Campus ein.



Über der Erde macht man schon seit 13 Jahren Kino. Unter der Erde erst seit vergangenem Dienstag. Da zog erstmals der Film in sein eichengetäfeltes Quartier. Neben der Literatur (Peter Turrini „wohnt“ nebenan, Julian Schutting ums Eck), der Architektur und der Musik (Wolf D. Brix, Friedrich Cerha und Kurt Schwertsik „wohnen“ gegenüber). Und tief unter dem Kremser Kino im Kesselhaus.

Dort hat man mit Peter Patzak „ein neues Kapitel aufgeschlagen“, so Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner. Und dort haben „50 Jahre gesammelte Dokumente“, so der Filmemacher und Wahl-Klosterneuburger, „ein Zuhause gefunden“.

„Ich habe ja keine Heimat gesucht. Aber das war vollkommen klar: Hier gehört es her!“

„Kottan“-Regisseur Peter Patzak über seinen Vorlass im Kremser Archiv der Zeitgenossen

Drehbücher, Manuskripte, Filmrollen, Fotos, Notizen und Produktionsmaterial, also: den künstlerischen Vorlass des 1945 in Wien geborenen Regisseurs, der Bruno Kreisky die Filmförderung erklärt hatte und in Amerika fast Karriere als Schauspieler gemacht hätte, hat das Land Niederösterreich angekauft und dem Kremser Archiv der Zeitgenossen zur Verfügung gestellt. „60 große Transportboxen“ seien da angekommen, berichtet Archiv-Leiterin Christine Riegler, „und die werden wir in den nächsten Jahren aufarbeiten“. Denn: Das sei erst „der Auftakt“.

Zwei Vitrinen entlang des schwarzen Archivquaders am Ende der steilen Treppe, die vom Kesselhaus unter den Campus führt, hat man bereits bestückt. Mit einem Negativbogen von „Im Kreis der Iris“, den Peter Patzak in einem „ganz besonderen“, 15-minütigen Directors Cut auch für „seinen Abend“ als Filmbeispiel ausgesucht hat. Mit einem Drehbuch mit einem tintenblauen „Peter“ im Eck. Mit einer „Lagerstatistik“ aus Traiskirchen.

Zu sehen sind dort aber auch ein „Polizei-Foto“ des Archiv-Neuzugangs, ein Fan-Brief eines 13-Jährigen, der „am liebsten mitspielen will“, ein paar Kartei-Karten und zwei Alu-Film Dosen

zum legendären „Kottan“. Und ein Kollegen-Brief, maschinengetippt, adressiert an „Dear Peter“, unterschrieben mit „Martin Scorsese“...



"noen.at" gefunden am 30.10.2018 02:27 Uhr

Die Schätze im Verborgenen

Michaela Fleck über Vorlässe und andere Schätze, die nicht nur neue Zugänge, sondern auch neue Besucher brauchen.



Gold versteckt sich dort keines. Zwerge, Drachen oder gar Helden auch nicht. Und doch könnte eine von Niederösterreichs kostbarsten Schatzkammern (nicht die im Stift, mit dem Erzherzogshut, und auch nicht die auf der Schanze, mit Schiele im Depot) ebenso gut aus der Welt der Mythen stammen.

Weil: Erst muss man sie finden. Mitten in einem lauten Campus. Wo zwischen Kantine und Kesselhaus über der Erde Gras und (Mosaik-)Teppiche wachsen. Und unter der Erde ein sternenschwarzer Cubus schlummert. Dann muss man sie erobern. Über eine kellersteile Treppe. Zwischen steingrauen Betonwänden. Und hinter eichenbraunen Regalfächern. Und dann muss man sie noch heben, die Schätze, die nicht jahrhunderte-, sondern gerade einmal jahrzehntealt sind.

Fast schon mythisch also, Niederösterreichs Archiv der Zeitgenossen, tief unter dem Kremser Campus. Das braucht, sagen die Konservatoren, exakt 18 Grad Raumtemperatur. Das braucht aber auch frische Luft und frisches Licht. Und das braucht auch dringend frische Besucher, nicht nur aus der Wissenschaft. Damit sie nicht noch zu Lebzeiten vergessen werden, die Schätze ...

"donau-uni.ac.at" gefunden am 30.10.2018 12:06 Uhr

Ein Abend für und mit Peter Patzak am Campus Krems

Das Archiv der Zeitgenossen eröffnete am 23.10. seine neue Sparte „Film“ mit Starregisseur Patzak



Am Archiv der Zeitgenossen wurde durch den Neuzugang des Vorlasses des großen österreichischen Filmemachers Peter Patzak eine neue Kunstsparte „Film“ durch Frau Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner eröffnet: Am 23.10. fand im Kino im Kesselhaus am Campus Krems ein Filmscreening statt. Peter Patzak und die Kuratorin und Medienwissenschaftlerin Karin Moser standen danach zum Gespräch mit dem Publikum bereit.

Peter Patzak ist einer der bedeutendsten österreichischen Filmemacher von internationalem Rang. Sein umfangreiches und äußerst vielfältiges Werk umfasst Literaturverfilmungen, Historienfilme, Alltagsdramen, Dokumentarfilme, Fernsehkrimis und internationale Produktionen mit großem Starensemble. Über 20 Jahre lang lehrte er zudem als Professor für Regie an der Wiener Filmakademie.

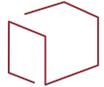
Patzaks Vorlass am Archiv der Zeitgenossen umfasst Drehbücher, Produktionsmaterial wie Drehpläne, Setlisten und Castingunterlagen, Korrespondenzen, Fotos und Rezeptionsdokumente. Die bisherigen Sammlungsschwerpunkte des Archivs der Zeitgenossen liegen in den Bereichen Musik, Literatur und Architektur.

Zur Person Peter Patzak

Peter Patzak wandte sich nach dem Studium der Psychologie, Kunstgeschichte und Malerei dem Film zu. Von 1968 bis 1970 arbeitete er in New York an Experimental- und Kurzfilmen, nach seiner Rückkehr nach Wien 1972 folgten Spiel- und Fernsehfilme wie Die Situation, Kassbach oder Wahnfried. Mit der satirischen Krimiserie Kottan ermittelt, die zwischen 1976 und 1983 im ORF ausgestrahlt wurde, schrieb Peter Patzak in Zusammenarbeit mit Helmut Zenker österreichische Fernsehgeschichte.

Das umfangreiche filmische Œuvre Patzaks wurde mit zahlreichen internationalen Preisen ausgezeichnet und umfasst Literaturadaptionen, Historienfilme, gesellschaftskritische Arbeiten sowie Fernsehproduktionen. Peter Patzak arbeitet als Regisseur, Produzent und Drehbuchautor und etablierte sich als einer der bedeutendsten österreichischen Filmemacher von internationalem Rang.

Von 2008 bis 2013 war Peter Patzak Leiter der Wiener Filmakademie an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien, wo er seit den 1990er Jahren bis zu seiner Emeritierung 2013 eine Professur für Regie innehatte. Seinen künstlerischen Ausgangspunkt, die bildende Kunst, hat Patzak seit den 1960er Jahren weiterverfolgt, seine Arbeiten werden in zahlreichen Ausstellungen gezeigt. Patzaks literarische Veröffentlichungen umfassen u.a. den 2005 erschienenen Roman „Der Geist der Farbe“ sowie das Theaterstück „Akte – im Schweigen vermählt“, das 2008 uraufgeführt wurde.



ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

Das Tor zu Wissenschaft und Forschung

Krems. Der Campus gilt als beispielhaft für zukunftsweisende Forschung und Studienmöglichkeiten

Was Anfang des 20. Jahrhunderts als Fabrik errichtet wurde, ist heute eine Drehscheibe für Wissenschaft und Forschung: In Krems an der Donau hat sich seit über 20 Jahren auf dem Gelände der ehemaligen Tabakfabrik ein Campus mit einer Vielzahl an Einrichtungen entwickelt. Knapp 12.000 Studierende lernen und forschen derzeit auf dem etwa 34.000 Quadratmeter großen Areal des Campus Krems. Die Ausstattung wurde erst vor Kurzem um hochtechnische Geräte erweitert.

Studium und Forschen

Die Donau-Universität Krems zählt zu den europäischen Pionieren auf dem Gebiet der universitären Weiterbildung. 1995 wurde der Studienbetrieb aufgenommen und das Angebot stetig erweitert. Heute umfasst es eine Vielzahl an unterschiedlichen Studiengängen – von Medizin über Wirtschaft und Recht bis hin zu Medien und Internationalem: Für Wissbegierige sind zahlreiche Möglichkeiten zur



Die IMC Fachhochschule Krems: Seit Herbst wird hier der neue englischsprachige Studiengang „Applied Chemistry“ angeboten

Weiterbildung dabei. Seit Aufnahme des Lehrbetriebes haben bereits über 23.300 Studierende ihr Studium an der Donau-Universität Krems erfolgreich abgeschlossen.

An der IMC Fachhochschule Krems sind allein heuer rund 1200 Studie-

rende erfolgreich ins neue Semester gestartet. Neben den Master Studiengängen „Advanced Nursing Practice“ und „Angewandte Gesundheitswissenschaften“ wird seit diesem Jahr erstmalig der englischsprachige Bachelor-Studiengang „Applied Chemistry“ angeboten.

Die Fachhochschule setzt ihre Schwerpunkte in den Bereichen Wirtschaft, Digitalisierung und Technik, Gesundheit sowie Life Sciences. Speziell im Be-

reich der Life Sciences leistet die IMC Fachhochschule Laborarbeit mit höchstem Qualitätsanspruch.

Seit März 2017 zielt der Neubau der Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften den Campus. Benannt nach Karl Landsteiner, dem Entdecker der Blutgruppen und des Rhesusfaktors, bietet die Privatuniversität Studierenden Ausbildungsmöglichkeiten in den Bereichen der Humanmedizin, Psycholo-

gie und Psychotherapie- und Beratungswissenschaften. Heuer feiert die Privatuniversität ihr fünfjähriges Bestehen.

Core Facility

Forschungsinfrastruktur gemeinsam nutzen – das ist der Grundgedanke bei der neu eröffneten Core Facility, die die Donau-Universität Krems, die IMC Fachhochschule Krems und die Karl Landsteiner Privatuniversität gemeinsam nutzen. Darunter ist etwa ein Elektronenmikroskop mit einer Auflösung von vier Nanometern, ein in Österreich einzigartiges Equipment für die human- und biomedizinische Forschung. Forschungen in den Bereichen Bioimaging und Zellanalytik sowie Biomechanik und Tissue Engineering werden damit weiter vertieft. Eine weitere Möglichkeit, internationaler Top-Forschung am Campus Krems ein Zuhause zu bieten.



Verbindende Architektur am Campus Krems (li.) und Neubau der KL Privatuni (re.)



"Kurier" vom 25.10.2018 Seite: 17 Ressort: Chronik N.Ö.

NÖ erwarb Patzaks "Kottan-Erbe"

Zeitgeschichte. Das Bundesland sicherte sich bedeutenden Vorlass der österreichischen Regie-Legende

von Jürgen Zahrl Peter Patzak. Sein Name steht im Zusammenhang mit einer der erfolgreichsten Serien der österreichischen TV-Geschichte. Sieben Jahre lang produzierte der international bekannte Filmregisseur aus Wien, der mittlerweile in Klosterneuburg lebt, ab 1976 die Krimi-TV-Satire "Kottan ermittelt", wegen der es damals sogar zu einer parlamentarischen Anfrage kam. Hochrangige Polizisten fühlten sich in der Fernsehserie verunglimpft dargestellt. Nach der Erstausstrahlung seien Hunderte Beschwerdeanrufe beim ORF -Kundendienst eingegangen. Er habe die Beamten damals "nur so gezeigt, wie sie sich oft selber gaben", meinte Patzak Dienstagabend im Kremser Kino im Kesselhaus.

Um sein künstlerisches Schaffen - dazu zählen nicht nur 19 Kottan-Folgen, sondern auch zahlreiche international beachtete Filme wie etwa "Im Kreis der Iris", "Kassbach" oder "Strawanzer" - für spätere Generationen konservieren zu können, sicherte sich das Land Niederösterreich Patzaks Vorlass. Insgesamt 60 Transportkisten, gefüllt mit Drehbüchern, Filmen, Produktionsmaterial, Setlisten, Castingunterlagen, Briefen, Fotos und Drehplänen übersiedelten jetzt in das "Archiv der Zeitgenossen" in Krems. Somit "erhalten und erschließen wir die Bestände eines der bedeutendsten Regisseure Österreichs für das kollektive Gedächtnis", sagte Leiterin Christine Rigler.

Wichtiger Bestand Dass mit dem Neuzugang (siehe Zusatzbericht rechts) ein wichtiges Stück heimischer Zeitgeschichte gesichert werden konnte, wurde vielen erst wirklich klar, als der Regisseur im Rahmen eines feierlichen "Abends mit und für Peter Patzak" verriet, dass auch andere Institutionen - etwa aus Berlin - Interesse daran bekundeten. Dennoch nahm er ohne zu zögern das Angebot aus Krems an. "Keine Frage, meine Dokumente und Unterlagen gehören hierher", sagte der 73-Jährige. So sollen auch Forscher jederzeit Zugang bekommen, um mit seinem Material wissenschaftliche Arbeiten und Publikationen realisieren zu können.

Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner (ÖVP) sprach am Dienstag von einem "ganz besonderen Abend für die Kulturstadt Krems, für Niederösterreich und das Archiv der Zeitgenossen". Peter Patzak sei eine ganz große Persönlichkeit und ein großer Filmemacher. Daher bedankte sie sich "für sein Vertrauen, dass wir diesen Vorlass verwalten, hegen und pflegen und damit für die nächsten Generationen bewahren dürfen".

Seit mehr als 50 Jahren hat Patzak Material zusammengetragen. Sein Lebenswerk umfasst Literaturverfilmungen, Historienfilme, Alltagsdramen, Dokumentarfilme, Fernsehkrimis und internationale Produktionen mit großem Starensemble.



Niederösterreich

Bizarre Interventionen
Im Fall des syrischen Generals
Khalid H. wurde „angeschoben“.

→ SEITE 20

Donnerstag | 25. Oktober 2018 | www.kurier.at/chronik

KURIER

17

NÖ erwarb Patzaks „Kottan-Erbe“

Zeitgeschichte. Das Bundesland sicherte sich bedeutenden Vorlass der österreichischen Regie-Legende

VON JÜRGEN ZAHLR

Peter Patzak. Sein Name steht im Zusammenhang mit einer der erfolgreichsten Serien der österreichischen TV-Geschichte. Sieben Jahre lang produzierte der international bekannte Filmregisseur aus Wien, der mittlerweile in Klosterneuburg lebt, ab 1976 die Krimi-TV-Satire „Kottan ermittelt“, wegen der es damals sogar zu einer parlamentarischen Anfrage kam. Hochrangige Polizisten fühlten sich in der Fernsehserie verunglimpft dargestellt. Nach der Erstausstrahlung seien Hunderte Beschwerdeanrufe beim ORF-Kundendienst eingegangen. Er habe die Beamten damals „nur so gezeigt, wie sie sich oft selber gaben“, meinte Patzak Dienstagabend im Kremser Kino im Kesselhaus.

Um sein künstlerisches Schaffen – dazu zählen nicht nur 19 Kottan-Folgen, sondern auch zahlreiche international beachtete Filme wie et-



Österreichs international beachteter Filmregisseur Peter Patzak, 73, drehte bekannte TV-Serien und Kinofilme wie „Kottan ermittelt“, „Polizeiruf 110“ oder „Strawanzer“

„Danke für dein Vertrauen, dass wir diesen Vorlass verwalten, hegen und pflegen dürfen.“

Johanna Mikl-Leitner
Landeshauptfrau

wa „Im Kreis der Iris“, „Kassbach“ oder „Strawanzer“ – für spätere Generationen konservieren zu können, sicherte sich das Land Niederösterreich Patzaks Vorlass. Insgesamt 60 Transportkisten, gefüllt mit Drehbüchern, Filmen, Produktionsmaterial, Setlisten, Castingunterlagen, Briefen, Fotos und Drehplänen übersiedelten jetzt in das „Archiv der Zeitgenossen“ in Krems. Somit „erhalten und erschließen wir die Bestände eines der bedeutendsten Regisseure Österreichs für das kollektive Gedächtnis“, sagte Leiterin Christine Rigler.

Wichtiger Bestand
Dass mit dem Neuzugang (siehe Zusatzbericht rechts) ein wichtiges Stück heimischer Zeitgeschichte gesichert werden konnte, wurde vielen erst wirklich klar, als der Regisseur im Rahmen eines feierlichen „Abends mit und für Peter Patzak“ verriet, dass auch andere Institutionen – etwa aus Berlin – Interesse daran bekundeten. Dennoch nahm er ohne zu zögern das Angebot aus Krems an. „Keine Frage, meine Dokumente und Unterlagen gehören hierher“, sagte der 73-Jährige. So sollen auch Forscher jederzeit Zugang bekommen, um mit seinem Material wissenschaftliche Arbeiten und Publikationen realisieren zu können.

Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner (ÖVP) sprach am Dienstag von einem „ganz besonderen Abend für die Kul-



Peter Vogel spielte zwei Folgen lang Major Kottan. Danach war Franz Buchrieser (li.) in der Hauptrolle zu sehen. Am längsten ermittelte Lukas Resetař (re.) als Kottan



Im „Archiv der Zeitgenossen“:
Turrini (o.) und Cerha



Ein Archiv für lebende zeitgenössische Künstler

Vorlässe. NÖ erwirbt persönliche Materialien und Arbeiten, um sie für Nachwelt aufzubereiten

Kein Bundesland ist in diesem Bereich so engagiert wie Niederösterreich. Im Jahr 2010 wurde damit begonnen, Vorlässe von noch lebenden zeitgenössischen Künstlern aus dem Bundesland zu erwerben, um sie in einem „Archiv der Zeitgenossen“ auf dem Campus der Donau-Universität Krems für die Nachwelt zu verwalten und aufzubereiten.

Begonnen wurde damals mit den Werksmanuskripten des Komponisten Friedrich Cerha. Mittlerweile wurden weiters die Vorlässe des Komponisten Kurt Schwertsik, der Literaten Peter Turrini und Julian Schutting sowie des Architekten Wolf D. Prix erworben und nach Krems gebracht.

Dort werden die Bestände nicht bloß aufbewahrt,

sondern auch wissenschaftlich bearbeitet. Viele der Dokumente sind mittlerweile digitalisiert einsehbar. Zu den Aktivitäten gehört auch, dass diese Künstler auf vielfältige Weise in Veranstaltungen eingebunden werden. Mit anderen Worten: Sie treten in ihrem Archiv auf.

Die Bestände sind allesamt hochwertig und haben grundsätzlich überregionale

Bedeutung. Trotzdem wird bei der Auswahl der Künstler genau darauf geschaut, dass diese auch einen Bezug zum Bundesland Niederösterreich haben.

Mit dem Erwerb des Vorlasses ist natürlich verbunden, dass künftige Werke der mittlerweile sechs „Zeitgenossen“ auch in dem Archiv in Krems landen.

– MARTIN GEBHART

turstadt Krems, für Niederösterreich und das Archiv der Zeitgenossen“; Peter Patzak sei eine ganz große Persönlichkeit und ein großer Filmmacher. Daher bedankte sie sich „für sein Vertrauen, dass wir diesen Vorlass verwalten, hegen und pflegen und damit für die nächsten Generationen bewahren dürfen“.

Seit mehr als 50 Jahren hat Patzak Material zusammengetragen. Sein Lebenswerk umfasst Literaturverfilmungen, Historienfilme, Alltagsdramen, Dokumentarfilme, Fernsehskrisis und internationale Produktionen mit großem Starensemble.

günstig expandieren im mostviertel.
Wirtschaftspark Wolfpassing

Info: 02742/9000-9001 • wp.wolfpassing@ecoplus.at

plus eco
Die Wirtschaftsagentur des Landes Niederösterreich

Aufstrebend, verkehrsgünstig & lebenswert.
Direkt an der Güterzugstrecke Wieselburg–Gresten stehen voll aufgeschlossene und flexibel erweiterbare Grundstücke für Ihren Geschäftserfolg zur Verfügung.

Amstetten Ost 825
Linz A1
Wieselburg
Ybbs
Wien
Wolfpassing
L96 Steinkirchen

"Kurier" vom 25.10.2018 Seite: 17 Ressort: Chronik N.Ö.

Ein Archiv für lebende zeitgenössische Künstler

Vorlässe. NÖ erwirbt persönliche Materialien und Arbeiten, um sie für Nachwelt aufzubereiten

Kein Bundesland ist in diesem Bereich so engagiert wie Niederösterreich. Im Jahr 2010 wurde damit begonnen, Vorlässe von noch lebenden zeitgenössischen Künstlern aus dem Bundesland zu erwerben, um sie in einem "Archiv der Zeitgenossen" auf dem Campus der Donau-Universität Krems für die Nachwelt zu verwalten und aufzubereiten.

Begonnen wurde damals mit den Werksmanuskripten des Komponisten Friedrich Cerha. Mittlerweile wurden weiters die Vorlässe des Komponisten Kurt Schwertsik, der Literaten Peter Turrini und Julian Schutting sowie des Architekten Wolf D. Prix erworben und nach Krems gebracht.

Dort werden die Bestände nicht bloß aufbewahrt, sondern auch wissenschaftlich bearbeitet. Viele der Dokumente sind mittlerweile digitalisiert einsehbar. Zu den Aktivitäten gehört auch, dass diese Künstler auf vielfältige Weise in Veranstaltungen eingebunden werden. Mit anderen Worten: Sie treten in ihrem Archiv auf.

Die Bestände sind allesamt hochwertig und haben grundsätzlich überregionale Bedeutung. Trotzdem wird bei der Auswahl der Künstler genau darauf geschaut, dass diese auch einen Bezug zum Bundesland Niederösterreich haben.

Mit dem Erwerb des Vorlasses ist natürlich verbunden, dass künftige Werke der mittlerweile sechs "Zeitgenossen" auch in dem Archiv in Krems landen.

martin gebhart



"orf.at" gefunden am 25.10.2018 07:39 Uhr

Kottan wird zum Objekt der Wissenschaft

Filme wie „Kottan ermittelt“ haben Regisseur Peter Patzak bekannt gemacht. Sein Werk kann nun wissenschaftlich erforscht werden. Das Archiv der Zeitgenossen der Donau-Universität Krems hat seinen „Vorlass“ angekauft.

60 Transportkisten voll mit Drehbüchern, Filmen, Drehplänen, Setlisten, Castingunterlagen, Korrespondenzen, Fotos, Filmplakaten und Filmrezensionen - all das übernahm das Archiv der Zeitgenossen der Donau-Universität in Krems in den vergangenen Tagen.

Peter Patzak macht seit 1967 Filme, die zum größten Teil österreichische Filmgeschichte schrieben, wie etwa der Streifen „Kassbach“ oder die Fernsehserie „Kottan ermittelt“, die gemeinsam mit Helmut Zenker entstand. Patzak arbeitet aber auch nach wie vor als Regisseur, Produzent, Drehbuchautor, Schriftsteller und Maler.

Gerade bei einem Filmemacher sei die Vorbereitung das Wichtigste, der Film selbst dann das Produkt der Entscheidungen davor, sagt die Leiterin des Archivs Christine Rigler. „Wo drehe ich, mit welchen Schauspielern drehe ich, welche Musik nehme ich. Das macht diesen Vorlass so interessant. Denn anders als ein Schriftsteller ist ein Filmregisseur ein Teamplayer. Viele Entscheidungsprozesse, die zum Werk gehören, können nun aufgearbeitet werden“, so Rigler.

Vereint mit Werken von Freunden

Im Archiv der Zeitgenossen werden als Vorlass bereits Manuskripte von Peter Turrini, Julian Schutting, Wolf D. Prix, Friedrich Cerha und Kurt Schwertsik wissenschaftlich betreut. Das bewog Regisseur Peter Patzak dazu, seinen Vorlass an die Donau-Universität Krems zu verkaufen, obwohl es weitere Angebote aus Wien oder Berlin gegeben hat, erklärte er am Mittwoch bei der feierlichen Übergabe in Krems: „Ausschlaggebend waren die fantastische Architektur hier in Krems, die gediegenen Archivräume und dass bereits viele Freunde von mir hier mit ihrem Vorlass vertreten sind.“

Patzak mit starkem Bezug zu Niederösterreich

Das Land Niederösterreich ermöglichte den Ankauf des Vorlasses. Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner (ÖVP) lobte bei ihrer Festrede im Kino im Kesselhaus an der Donau-Universität Krems den starken Niederösterreich-Bezug im künstlerischen und persönlichen Weg Peter Patzaks. „Er wohnt wie ich in Klosterneuburg, einem wunderschönen Ort. Hier findet er die Ruhe, um kreativ sein zu können. Er schafft es auch immer wieder, Niederösterreich als Drehort zu wählen.“

„Im Kreis der Iris“, „Die Wasserfälle von Slunj“ oder auch „Kottan ermittelt“ sind nur einige der Filme, die Szenen enthalten, die in Niederösterreich gedreht wurden. Peter Patzak ist nicht nur erfolgreicher Regisseur und Filmproduzent. Er ist auch Maler und Schriftsteller. Auch aus diesem Schaffensbereich befindet sich nun Material im Archiv der Zeitgenossen.

Links:

"orf.at" gefunden am 25.10.2018 13:42 Uhr

Kottan wird zum Objekt der Wissenschaft

Filme wie „Kottan ermittelt“ haben Regisseur Peter Patzak bekannt gemacht. Sein Werk kann nun wissenschaftlich erforscht werden. Das Archiv der Zeitgenossen der Donau-Universität Krems hat seinen „Vorlass“ angekauft.

60 Transportkisten voll mit Drehbüchern, Filmen, Drehplänen, Setlisten, Castingunterlagen, Korrespondenzen, Fotos, Filmplakaten und Filmrezensionen - all das übernahm das Archiv der Zeitgenossen der Donau-Universität in Krems in den vergangenen Tagen.

Peter Patzak macht seit 1967 Filme, die zum größten Teil österreichische Filmgeschichte schrieben, wie etwa der Streifen „Kassbach“ oder die Fernsehserie „Kottan ermittelt“, die gemeinsam mit Helmut Zenker entstand. Patzak arbeitet aber auch nach wie vor als Regisseur, Produzent, Drehbuchautor, Schriftsteller und Maler.

Gerade bei einem Filmemacher sei die Vorbereitung das Wichtigste, der Film selbst dann das Produkt der Entscheidungen davor, sagt die Leiterin des Archivs Christine Rigler. „Wo drehe ich, mit welchen Schauspielern drehe ich, welche Musik nehme ich. Das macht diesen Vorlass so interessant. Denn anders als ein Schriftsteller ist ein Filmregisseur ein Teamplayer. Viele Entscheidungsprozesse, die zum Werk gehören, können nun aufgearbeitet werden“, so Rigler.

Vereint mit Werken von Freunden

Im Archiv der Zeitgenossen werden als Vorlass bereits Manuskripte von Peter Turrini, Julian Schutting, Wolf D. Prix, Friedrich Cerha und Kurt Schwertsik wissenschaftlich betreut. Das bewog Regisseur Peter Patzak dazu, seinen Vorlass an die Donau-Universität Krems zu verkaufen, obwohl es weitere Angebote aus Wien oder Berlin gegeben hat, erklärte er am Mittwoch bei der feierlichen Übergabe in Krems: „Ausschlaggebend waren die fantastische Architektur hier in Krems, die gediegenen Archivräume und dass bereits viele Freunde von mir hier mit ihrem Vorlass vertreten sind.“

Patzak mit starkem Bezug zu Niederösterreich

Das Land Niederösterreich ermöglichte den Ankauf des Vorlasses. Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner (ÖVP) lobte bei ihrer Festrede im Kino im Kesselhaus an der Donau-Universität Krems den starken Niederösterreich-Bezug im künstlerischen und persönlichen Weg Peter Patzaks. „Er wohnt wie ich in Klosterneuburg, einem wunderschönen Ort. Hier findet er die Ruhe, um kreativ sein zu können. Er schafft es auch immer wieder, Niederösterreich als Drehort zu wählen.“

„Im Kreis der Iris“, „Die Wasserfälle von Slunj“ oder auch „Kottan ermittelt“ sind nur einige der Filme, die Szenen enthalten, die in Niederösterreich gedreht wurden. Peter Patzak ist nicht nur erfolgreicher Regisseur und Filmproduzent. Er ist auch Maler und Schriftsteller. Auch aus diesem Schaffensbereich befindet sich nun Material im Archiv der Zeitgenossen.

Links:



"ots.at" gefunden am 24.10.2018 09:27 Uhr

Peter Patzaks Vorlass als Neuzugang im „Archiv der Zeitgenossen“

LH Mikl-Leitner: „Eine ganz große Persönlichkeit und ein großer Filmemacher“

St. Pölten (OTS/NLK) - Das „Archiv der Zeitgenossen“ in Krems hat einen wichtigen Neuzugang zu verzeichnen: Mit dem Vorlass von Peter Patzak wird die neue Kunstsparte „Film“ im „Archiv der Zeitgenossen“ eingeführt. Der Vorlass des berühmten Filmemachers beinhaltet Drehbücher, Filme, Produktionsmaterial wie Drehpläne, Setlisten und Castingunterlagen, Korrespondenzen, Fotos, Filmplakate und Rezeptionsdokumente. Gestern, Dienstag, wurde der Neuzugang mit einem „Abend mit und für Peter Patzak“ gebührend gefeiert.

Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner sprach in ihrer Rede von einem „ganz besonderen Abend für die Kulturstadt Krems, für das Land Niederösterreich und für das „Archiv der Zeitgenossen“. Peter Patzak sei „eine ganz große Persönlichkeit und ein großer Filmemacher“, betonte sie, und bedankte sich bei Patzak „für das Vertrauen, dass wir diesen Vorlass verwalten, hegen und pflegen und damit für die nächsten Generationen bewahren dürfen“.

Peter Patzak sagte „ein großes Danke, dass ich hier mit diesen über 50 Jahre gesammelten Dokumenten einen Platz und ein Zuhause gefunden habe“. Als er das Angebot erhalten habe, das Material für das „Archiv der Zeitgenossen“ bereit zu stellen, sei ihm klar gewesen: „Hier gehört es her.“ Nach einem Filmscreening von Ausschnitten aus Patzaks Werk „Im Kreis der Iris“ gab der Künstler im Gespräch mit der Medienwissenschaftlerin Karin Moser Einblicke in seine Arbeit.

Mit dem Film ziehe ein weiterer wichtiger Bereich der kulturellen Entwicklung in das „Archiv der Zeitgenossen“ ein, freute sich der Rektor der Donau-Universität Krems, Friedrich Faulhammer, in seiner Stellungnahme: „Die Donau-Universität ist in intensiver Weise der Interdisziplinarität verpflichtet – das „Archiv der Zeitgenossen“ ist dafür ein schönes Beispiel“.

Das „Archiv der Zeitgenossen“ sammle Vorlässe herausragender Persönlichkeiten aus unterschiedlichen Kunstbereichen und erfülle damit „eine Brückenfunktion über Zeiten hinweg“, meinte die Leiterin des Archivs, Christine Rigler.

Die bisherigen Sammlungsschwerpunkte des „Archivs der Zeitgenossen“ liegen in den Bereichen Musik, Literatur und Architektur, erfasst sind Bestände von Peter Turrini, Julian Schutting, Friedrich Cerha, Kurt Schwertsik und Wolf D. Prix. Neben den archivarischen Aufgaben der Erhaltung, Erschließung und Präsentation der Bestände umfasst die Tätigkeit des Archivs auch die Konzeption und Durchführung von Forschungsprojekten und wissenschaftlichen Tagungen sowie die Herausgabe eigener Publikationen. Das Archiv ist als Einrichtung des Landes Niederösterreich an die Fakultät für Bildung, Kunst und Architektur der Donau-Universität Krems angebunden.

„Neuzugang“ Peter Patzak ist einer der bedeutendsten österreichischen Filmemacher von internationalem Rang. Sein umfangreiches und vielfältiges Werk umfasst Literaturverfilmungen, Historienfilme, Alltagsdramen, Dokumentarfilme, Fernsehkrimis und internationale Produktionen mit großem Starensemble. Über 20 Jahre lang lehrte er zudem als Professor für Regie an der Wiener Filmakademie an der Universität für Musik und darstellende Kunst.

Rückfragen & Kontakt:

Amt der Niederösterreichischen Landesregierung

Landesamtsdirektion/Öffentlichkeitsarbeit

Mag. Christian Salzmann

02742/9005-12172 presse @ noel.gv.at www.noe.gv.at/presse

"noen.at" gefunden am 24.10.2018 09:57 Uhr

Neuzugang für das „Archiv der Zeitgenossen“

Das „Archiv der Zeitgenossen“ in Krems hat einen wichtigen Neuzugang zu verzeichnen: Mit dem Vorlass von Peter Patzak wird die neue Kunstsparte „Film“ im „Archiv der Zeitgenossen“ eingeführt.



Der Vorlass des berühmten Filmemachers beinhaltet Drehbücher, Filme, Produktionsmaterial wie Drehpläne, Setlisten und Castingunterlagen, Korrespondenzen, Fotos, Filmplakate und Rezeptionsdokumente. Gestern, Dienstag, wurde der Neuzugang mit einem „Abend mit und für Peter Patzak“ gebührend gefeiert.

Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner sprach in ihrer Rede von einem „ganz besonderen Abend für die Kulturstadt Krems, für das Land Niederösterreich und für das „Archiv der Zeitgenossen“. Peter Patzak sei „eine ganz große Persönlichkeit und ein großer Filmemacher“, betonte sie, und bedankte sich bei Patzak „für das Vertrauen, dass wir diesen Vorlass verwalten, hegen und pflegen und damit für die nächsten Generationen bewahren dürfen“.

„Hier gehört es her“

Peter Patzak sagte „ein großes Danke, dass ich hier mit diesen über 50 Jahre gesammelten Dokumenten einen Platz und ein Zuhause gefunden habe“. Als er das Angebot erhalten habe, das



Österreichische Universitäten - Pressespiegel

Material für das „Archiv der Zeitgenossen“ bereit zu stellen, sei ihm klar gewesen: „Hier gehört es her.“ Nach einem Filmscreening von Ausschnitten aus Patzaks Werk „Im Kreis der Iris“ gab der Künstler im Gespräch mit der Medienwissenschaftlerin Karin Moser Einblicke in seine Arbeit.

Mit dem Film ziehe ein weiterer wichtiger Bereich der kulturellen Entwicklung in das „Archiv der Zeitgenossen“ ein, freute sich der Rektor der Donau-Universität Krems, Friedrich Faulhammer, in seiner Stellungnahme: „Die Donau-Universität ist in intensiver Weise der Interdisziplinarität verpflichtet – das „Archiv der Zeitgenossen“ ist dafür ein schönes Beispiel“.

Das „Archiv der Zeitgenossen“ sammle Vorlässe herausragender Persönlichkeiten aus unterschiedlichen Kunstbereichen und erfülle damit „eine Brückenfunktion über Zeiten hinweg“, meinte die Leiterin des Archivs, Christine Rigler.

Hintergründe:

Die bisherigen Sammlungsschwerpunkte des „Archivs der Zeitgenossen“ liegen in den Bereichen Musik, Literatur und Architektur, erfasst sind Bestände von Peter Turrini, Julian Schutting, Friedrich Cerha, Kurt Schwertsik und Wolf D. Prix.

Neben den archivarischen Aufgaben der Erhaltung, Erschließung und Präsentation der Bestände umfasst die Tätigkeit des Archivs auch die Konzeption und Durchführung von Forschungsprojekten und wissenschaftlichen Tagungen sowie die Herausgabe eigener Publikationen. Das Archiv ist als Einrichtung des Landes Niederösterreich an die Fakultät für Bildung, Kunst und Architektur der Donau-Universität Krems angebunden.

„Neuzugang“ Peter Patzak ist einer der bedeutendsten österreichischen Filmemacher von internationalem Rang. Sein umfangreiches und vielfältiges Werk umfasst Literaturverfilmungen, Historienfilme, Alltagsdramen, Dokumentarfilme, Fernsehkrimis und internationale Produktionen mit großem Starensemble. Über 20 Jahre lang lehrte er zudem als Professor für Regie an der Wiener Filmakademie an der Universität für Musik und darstellende Kunst.

"filmclicks.at" gefunden am 24.10.2018 19:00 Uhr

60 Boxen Material für das kollektive Gedächtnis

© **Andrea Reischer** 60 große Transportboxen voller Drehbücher, Drehpläne, Manuskripte, Korrespondenzen, Fotos und Filme: Das Land Niederösterreich hat den Vorlass von **Peter Patzak** erworben.



Festakt an der Donau-Universität Krems: Peter Patzak mit Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner.



Kino im Kesselhaus Krems: Peter Patzak im Gespräch mit Karin Moser.



Christine Rigler, Karin Moser, Peter Patzak, Johanna Mikl-Leitner, Friedrich Faulhammer.

Das Material aus 50 Jahren wird nun ins Archiv der Zeitgenossen an der Donau-Universität Krems integriert, wo es die neue Sparte Film eröffnet (nach Musik, Literatur und Architektur). Die Übergabe wurde am 23. Oktober bei einem „Abend mit und für Peter Patzak“ im Kremser Kino im Kesselhaus gefeiert. Niederösterreichs Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner: „Dies ist ein besonderer Abend. Peter Patzak ist ein großer Filmmacher und eine große Persönlichkeit. Ich bedanke mich, dass wir seinen Vorlass verwalten, hegen und pflegen dürfen – und ihn damit für weitere Generationen aufbereiten.“

Ortswahl. „Es gab viele Angebote, unter anderem aus Berlin und Wien, meinen Vorlass zu übernehmen“, sagt Peter Patzak. „Doch als ich gefragt wurde, das Material dem Archiv der Zeitgenossen zu geben, stimmte ich sofort zu. Ein Dankeschön, dass ich mit meinen in 50 Jahren gesammelten Dokumenten in Krems eine Heimat gefunden habe. Hier gehören sie hin.“

Der Regisseur, der seit langem im niederösterreichischen Klosterneuburg daheim ist, sprach beim Festakt mit der Medienwissenschaftlerin Karin Moser über seine Laufbahn: „Als ich 1967 meinen ersten Film drehte, gab es in Österreich noch kein Filmförderungs-Gesetz. Peter Turrini und ich haben dann später Bruno Kreisky überzeugt, dass das sein muss.“

Von „Kottan“ bis „Kassbach“. Patzak machte mit Filmen wie „Zerschossene Träume“ (1976), „Kassbach – Ein Porträt“ (1979), „Gavre Princip – Himmel unter Steinen“ (1990) oder „Shanghai 1937“ (1997) international Karriere. Doch zur Legende wurde er durch die 19 TV-Episoden und



Österreichische Universitäten - Pressespiegel

zwei Kinofilme der „Kottan“-Krimis (ab 1976). In der Rückschau verbeugt sich der Regisseur vor seinem Co-Autor der Serie, Helmut Zenker: „Wir gingen gemeinsam ins Gymnasium und sind uns früh auf einer literarischen Ebene begegnet. Eines Tages kam ein Skript von ihm bei mir an. Kein Drehbuch im üblichen Sinne: nur Namen und Dialoge. So etwas habe ich früher und später nicht in die Hand bekommen. Die Figuren entstanden allein aus den Dialogen. So fing es mit ‚Kottan‘ an.“

Nun ist Patzak – nicht nur Regisseur, sondern auch Autor und Maler und bis zu seiner Emeritierung 2013 Leiter der Wiener Filmakademie – gespannt, wie sein Vorlass im Kremser Archiv der Zeitgenossen wahrgenommen werden wird: „Die Reflexion geht weiter. Ich darf anklopfen und anschauen. Es sind nicht nur Manuskripte da, sondern auch viele bewegte Bilder, auf Video und auf Filmspulen.“

Archiv der Zeitgenossen. Christine Rigler, die Leiterin des Archivs der Zeitgenossen an der Donau-Universität (Rektor: Friedrich Faulhammer), sagt über die 2010 gegründete niederösterreichische Institution: „Wir unterminieren den Campus Krems im Sinne einer höheren Aufgabe. Mit den Vorlässen herausragender Persönlichkeiten tragen wir zum kollektiven Gedächtnis bei.“ Peter Patzak reiht sich dort in eine Gruppe prominenter Kunstschaffender ein. Das Archiv verwaltet bereits die Materialien des Architekten Wolf D. Prix (Coop Himmelb(l)au), der Schriftsteller Peter Turrini und Julian Schutting sowie der Komponisten Friedrich Cerha und Kurt Schwertsik.

"donau-uni.ac.at" gefunden am 24.10.2018 14:12 Uhr

Peter Patzak am Archiv der Zeitgenossen

Neue Kunstsparte "Film" mit Starregisseur Peter Patzak eröffnet

Mit dem Abend mit und für Peter Patzak am 23. Oktober eröffnete Frau Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner feierlich die neue Kunstsparte "Film" am Archiv der Zeitgenossen.

Am Abend mit und für Peter Patzak am 23. Oktober eröffnete Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner nach der Begrüßung durch den Rektor der Donau-Universität Krems, Friedrich Faulhammer, und einleitenden Worten der Archivleiterin Christine Rigler die Sparte "Film" des Archivs der Zeitgenossen. Durch den Neuzugang des Vorlasses des international erfolgreichen Filmemachers Peter Patzak konnte der Bestand des Archives erweitert werden: Er beinhaltet Drehbücher, Filme, Produktionsmaterial wie Drehpläne, Setlisten und Castingunterlagen, Korrespondenzen, Fotos, Filmplakate und Rezeptionsdokumente aus dem Zeitraum von 1967 bis 2010.

Peter Patzak sagte „ein großes Danke, dass ich hier mit diesen über fünfzig Jahre gesammelten Dokumenten einen Platz und ein Zuhause gefunden habe“. Als er das Angebot erhalten habe, das Material für das Archiv der Zeitgenossen bereit zu stellen, habe er keine Sekunde gezögert. Nach einem Filmscreening von ausgewählten Ausschnitten aus Patzaks Film „Im Kreis der Iris“ gab der Filmemacher im Gespräch mit der Medienwissenschaftlerin Karin Moser Einblicke in sein umfangreiches Werk.



"noe.gv.at" gefunden am 24.10.2018 09:30 Uhr

Peter Patzaks Vorlass als Neuzugang im „Archiv der Zeitgenossen“

LH Mikl-Leitner: „Eine ganz große Persönlichkeit und ein großer Filmemacher“

Das „Archiv der Zeitgenossen“ in Krems hat einen wichtigen Neuzugang zu verzeichnen: Mit dem Vorlass von Peter Patzak wird die neue Kunstsparte „Film“ im „Archiv der Zeitgenossen“ eingeführt. Der Vorlass des berühmten Filmemachers beinhaltet Drehbücher, Filme, Produktionsmaterial wie Drehpläne, Setlisten und Castingunterlagen, Korrespondenzen, Fotos, Filmplakate und Rezeptionsdokumente. Gestern, Dienstag, wurde der Neuzugang mit einem „Abend mit und für Peter Patzak“ gebührend gefeiert.

Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner sprach in ihrer Rede von einem „ganz besonderen Abend für die Kulturstadt Krems, für das Land Niederösterreich und für das „Archiv der Zeitgenossen“. Peter Patzak sei „eine ganz große Persönlichkeit und ein großer Filmemacher“, betonte sie, und bedankte sich bei Patzak „für das Vertrauen, dass wir diesen Vorlass verwalten, hegen und pflegen und damit für die nächsten Generationen bewahren dürfen“.

Peter Patzak sagte „ein großes Danke, dass ich hier mit diesen über 50 Jahre gesammelten Dokumenten einen Platz und ein Zuhause gefunden habe“. Als er das Angebot erhalten habe, das Material für das „Archiv der Zeitgenossen“ bereit zu stellen, sei ihm klar gewesen: „Hier gehört es her.“ Nach einem Filmscreening von Ausschnitten aus Patzaks Werk „Im Kreis der Iris“ gab der Künstler im Gespräch mit der Medienwissenschaftlerin Karin Moser Einblicke in seine Arbeit.

Mit dem Film ziehe ein weiterer wichtiger Bereich der kulturellen Entwicklung in das „Archiv der Zeitgenossen“ ein, freute sich der Rektor der Donau-Universität Krems, Friedrich Faulhammer, in seiner Stellungnahme: „Die Donau-Universität ist in intensiver Weise der Interdisziplinarität verpflichtet – das „Archiv der Zeitgenossen“ ist dafür ein schönes Beispiel“.

Das „Archiv der Zeitgenossen“ sammle Vorlässe herausragender Persönlichkeiten aus unterschiedlichen Kunstbereichen und erfülle damit „eine Brückenfunktion über Zeiten hinweg“, meinte die Leiterin des Archivs, Christine Rigler.

Die bisherigen Sammlungsschwerpunkte des „Archivs der Zeitgenossen“ liegen in den Bereichen Musik, Literatur und Architektur, erfasst sind Bestände von Peter Turrini, Julian Schutting, Friedrich Cerha, Kurt Schwertsik und Wolf D. Prix. Neben den archivarischen Aufgaben der Erhaltung, Erschließung und Präsentation der Bestände umfasst die Tätigkeit des Archivs auch die Konzeption und Durchführung von Forschungsprojekten und wissenschaftlichen Tagungen sowie die Herausgabe eigener Publikationen. Das Archiv ist als Einrichtung des Landes Niederösterreich an die Fakultät für Bildung, Kunst und Architektur der Donau-Universität Krems angebunden.

„Neuzugang“ Peter Patzak ist einer der bedeutendsten österreichischen Filmemacher von internationalem Rang. Sein umfangreiches und vielfältiges Werk umfasst Literaturverfilmungen, Historienfilme, Alltagsdramen, Dokumentarfilme, Fernsehkrimis und internationale Produktionen mit großem Starensemble. Über 20 Jahre lang lehrte er zudem als Professor für Regie an der Wiener Filmakademie an der Universität für Musik und darstellende Kunst.

"donau-uni.ac.at" gefunden am 17.10.2018 13:15 Uhr

Gertraud Cerha – Pionierin für Neue Musik

ZeitzeugInnengespräch am 9. November im Archiv der Zeitgenossen



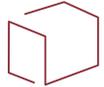
Im ZeitzeugInnengespräch am Campus Krems spricht Gundula Wilscher mit Gertraud und Friedrich Cerha, HK Gruber und Kurt Schwertsik. Im Mittelpunkt steht Gertraud Cerha als Pionierin für Neue Musik.

Gertraud Cerha - Musikpädagogin, -forscherin, -managerin, -vermittlerin und Musikerin – hat das kulturelle Leben in Österreich nach 1945 wesentlich mitgeprägt. Im Sommer dieses Jahres feierte sie ihren neunzigsten Geburtstag. Im Gespräch mit Freunden und Kollegen erinnert sich die Ehefrau und Weggefährtin des österreichischen Komponisten Friedrich Cerha an ihre vielfältigen Aktivitäten rund um die Vermittlung der Musik des 20./21. Jahrhunderts.

Begleitet wird das Gespräch durch exklusive Einblicke in den Bestand des Archivs der Zeitgenossen. Ein beachtliches Konvolut an Materialien, welche Gertraud Cerhas vielseitiges Engagement dokumentieren, ist im Vorlass des Komponisten Friedrich Cerha, der im Archiv der Zeitgenossen in Krems wissenschaftlich aufgearbeitet wird, gegeben. Verschiedene Schriftstücke wie Entwürfe zu Vorträgen, Geschäftskorrespondenzen sowie Foto- und Videodokumente zeugen von Gertraud Cerhas unermüdlicher Pionierarbeit für Neue Musik.

Gertraud Cerha

Geboren am 25.7.1928 in Markgrafneusiedl/NÖ als Gertraud Möslinger, aufgewachsen in Gmunden. Studium der Geschichte an der Universität Wien und Musikerziehung, Klavier und Cembalo an der Akademie für Musik und darstellende Kunst Wien (heute Universität für Musik und darstellende Kunst Wien). Unterrichtstätigkeit an einer Schule in Wien-Landstraße und von 1960-1987 an der heutigen Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. Seit 1952 verheiratet mit Friedrich Cerha, zwei Töchter Irina (geb. 1956) und Ruth (geb. 1963).



Österreichische Universitäten - Pressespiegel

Organisation, Programmgestaltung und Musikmanagement für das 1958 gegründete Ensemble „die reihe“.

Gertraud Cerha publizierte zahlreiche Texte zum Musikleben in Österreich nach 1945 und hielt Vorträge zu diesem Thema in Europa und den USA. Sie gestaltete eine Sendereihe im ORF und konzipierte u.a. das Symposium zum ersten Wien Modern Festival im Jahr 1988. Cerha ist Ehrenmitglied der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik. Für ihre Verdienste um die Vermittlung der Musik des 20. und 21. Jahrhunderts wurde sie mit dem Österreichischen Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst ausgezeichnet.

Weitere Informationen: www.archivderzeitgenossen.at

Gertraud Cerha – Pionierin für Neue Musik

ZeitzeugInnengespräch mit Gertraud Cerha, Friedrich Cerha, HK Gruber und Kurt Schwertsik

Moderation: Gundula Wilscher

Datum: 9. November 2018

Beginn: 18:00 Uhr

Ort: Archiv der Zeitgenossen (Zugang Kesselhaus)

Eintritt: frei, um Anmeldung bis 5. November wird gebeten

"meinbezirk.at" gefunden am 17.10.2018 14:21 Uhr

Peter Patzak am Campus Krems

Peter Patzak ist einer der bedeutendsten österreichischen Filmemacher. Foto: Archiv Peter Patzak hochgeladen von Doris Necker



Am Archiv der Zeitgenossen wird durch den Neuzugang des Vorlasses des großen österreichischen Filmemachers Peter Patzak eine neue Kunstsparte „Film“ durch Frau Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner eröffnet: Am 23.10. findet im Kino im Kesselhaus am Campus Krems ein Filmscreening mit anschließendem Gespräch mit dem Regisseur und der Kuratorin und Medienwissenschaftlerin Karin Moser statt.



"science.apa.at" gefunden am 17.10.2018 15:36 Uhr

Gertraud Cerha - Pionierin für Neue Musik

Krems (DONAU-UNI) - Im ZeitzeugInnengespräch am Campus Krems spricht Gundula Wilscher mit Gertraud und Friedrich Cerha, HK Gruber und Kurt Schwertsik. Im Mittelpunkt steht Gertraud Cerha als Pionierin für Neue Musik.



Gertraud Cerha - Musikpädagogin, -forscherin, -managerin, -vermittlerin und Musikerin - hat das kulturelle Leben in Österreich nach 1945 wesentlich mitgeprägt. Im Sommer dieses Jahres feierte sie ihren neunzigsten Geburtstag. Im Gespräch mit Freunden und Kollegen erinnert sich die Ehefrau und Weggefährtin des österreichischen Komponisten Friedrich Cerha an ihre vielfältigen Aktivitäten rund um die Vermittlung der Musik des 20./21. Jahrhunderts.

Begleitet wird das Gespräch durch exklusive Einblicke in den Bestand des Archivs der Zeitgenossen. Ein beachtliches Konvolut an Materialien, welche Gertraud Cerhas vielseitiges Engagement dokumentieren, ist im Vorlass des Komponisten Friedrich Cerha, der im Archiv der Zeitgenossen in Krems wissenschaftlich aufgearbeitet wird, gegeben. Verschiedene Schriftstücke wie Entwürfe zu Vorträgen, Geschäftskorrespondenzen sowie Foto- und Videodokumente zeugen von Gertraud Cerhas unermüdlicher Pionierarbeit für Neue Musik.

Gertraud Cerha

Geboren am 25.7.1928 in Markgrafneusiedl/NÖ als Gertraud Möslinger, aufgewachsen in Gmunden. Studium der Geschichte an der Universität Wien und Musikerziehung, Klavier und Cembalo an der Akademie für Musik und darstellende Kunst Wien (heute Universität für Musik und darstellende Kunst Wien). Unterrichtstätigkeit an einer Schule in Wien-Landstraße und von 1960-1987 an der heutigen Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. Seit 1952 verheiratet mit Friedrich Cerha, zwei Töchter Irina (geb. 1956) und Ruth (geb. 1963).

Organisation, Programmgestaltung und Musikmanagement für das 1958 gegründete Ensemble "die reihe".

Gertraud Cerha publizierte zahlreiche Texte zum Musikleben in Österreich nach 1945 und hielt Vorträge zu diesem Thema in Europa und den USA. Sie gestaltete eine Sendereihe im ORF und konzipierte u.a. das Symposium zum ersten Wien Modern Festival im Jahr 1988. Cerha ist Ehrenmitglied der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik. Für ihre Verdienste um die Vermittlung der Musik des 20. und 21. Jahrhunderts wurde sie mit dem Österreichischen Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst ausgezeichnet.

Weitere Informationen: www.archivderzeitgenossen.at

Gertraud Cerha - Pionierin für Neue Musik

ZeitzeugInnengespräch mit

Gertraud Cerha, Friedrich Cerha, HK Gruber und Kurt Schwertsik

Moderation: Gundula Wilscher

Datum: 9. November 2018

Beginn: 18:00 Uhr

Ort: Archiv der Zeitgenossen (Zugang Kesselhaus)

Eintritt: frei, um Anmeldung bis 5. November wird gebeten unter: Tel. +43(0)2732/893-2573 oder info@archivderzeitgenossen.at

Rückfragehinweis:

Mag. Brigitta Potz

Archiv der Zeitgenossen - Sammlung künstlerischer Vor- und Nachlässe

Donau-Universität Krems

Tel. +43 2732 893-2581

"NÖ Nachrichten" Nr. 42/2018 vom 16.10.2018 Seite: 27 Ressort: Lokales Kremser

Peter Patzak wird in Krems gewürdigt

KREMS-STEIN „Ein Abend für und mit Peter Patzak“ wird am Dienstag, 23. Oktober, ab 17 Uhr im Kino im Kesselhaus veranstaltet. Das „Archiv der Zeitgenossen“ der Donau-Uni hat nämlich den Vorlass des Filmemachers erworben. Der Abend beginnt mit einem Filmscreening, danach findet ein Gespräch mit Patzak statt. Anschließend Sektempfang in der Filmbar. Eintritt frei, Reservierung unbedingt erforderlich: 02732/90 80 00.



Mehr Fotos auf
krems.NÖN.at

TERMINE

Fotografie im Werk von Adolf Frohner

KREMS-STEIN | Eine neue Ausstellung im Forum Frohner stellt Adolf Frohner (1934–2007) zum ersten Mal als Fotografen vor: Eröffnet wird die Schau „Fotografie+Malerei! im Werk von Adolf Frohner“ am Samstag, 20. Oktober, 11 Uhr (Minoritenplatz 4). Zu sehen sind auch Werke aktueller Künstler. Im Rahmen der Ausstellungseröffnung findet ein Künstler-Gespräch mit Heinz Cibulka statt.

Schmidt-Quintette: Orpheus-Ensemble

KREMS | Das Orpheus-Ensemble Wien gibt im Rahmen der Reihe „Franz Schmidt Quintette“ am Samstag, 20. Oktober, 16.30 Uhr, ein Konzert in der Musikschule (Hafnerplatz 2). Am Programm: ein Streichtrio von Gideon Klein, das 2. Klavierquartett op. 118 des in Dürnstein lebenden Komponisten Horst Ebenhöf und ein Quintett für Klarinette, Streichtrio und Klavier von Franz Schmidt.

Peter Patzak wird in Krems gewürdigt

KREMS-STEIN | „Ein Abend für und mit Peter Patzak“ wird am Dienstag, 23. Oktober, ab 17 Uhr im Kino im Kesselhaus veranstaltet. Das „Archiv der Zeitgenossen“ der Donau-Uni hat nämlich den Vorlass des Filmmachers erworben. Der Abend beginnt mit einem Filmscreening, danach findet ein Gespräch mit Patzak statt. Anschließend Sekttempfang in der Filmbar. Eintritt frei, Reservierung unbedingt erforderlich: ☎ 02732/90 80 00.

KREMS-STEIN | Kurz nach zwei umjubelten Konzerten im Wiener Musikverein, bei denen „Federspiel“ das neue Album „Wolperting“ präsentierte, war das international erfolgreiche heimische Ensemble am Samstag live in Krems zu erleben: Beim Fest zum 10-jährigen Bestehen des Ernst Krenek Forums präsentierten die grenz-

überschreitenden Blasmusiker gemeinsam mit Sängerin Anna Clare Hauf Auszüge aus der Krenek-Oper „Jonny spielt auf“. Im Bild: Anna Clare Hauf, Simon Zöchbauer, Ayac Iuan Jiménez Salvador, Matthias Werner, Roland Eitzinger, Philip Haas, Frédéric Alvarado-Dupuy und Thomas Winalek (von links). *Foto: Michaela Sommer*

Renate Lind über Dostojewski



Autorin und Vortragende:
Renate Lind.
Foto: Johann Lechner

KREMS | „Fjodor Dostojewski – der Dichter, der Spieler, der Mensch“: Unter diesem Titel spricht Renate Lind am Freitag, 19. Oktober, 19 Uhr, über das Leben des großen russischen Schriftstellers. Veranstaltungsort ist die Kultur Mitte Krems (Obere Landstraße 8, 1. Stock).

Renate Lind (80) ist Vorstandsmitglied des Kremser Literaturforums. Sie ist seit 1993 literarisch tätig, hat zahlreiche Beiträge in Literaturzeitschriften und Anthologien veröffentlicht und hält regelmäßig Vorträge über berühmte Autoren.

Viele offene Ateliers in Krems und Stein

Einblick | Am Wochenende öffnen wieder zahlreiche Künstler ihre Wirkungsstätten und Galerien.

KREMS | Mehr als 1.000 Künstler und Kunsthandwerker aus ganz Niederösterreich öffnen am 20. und 21. Oktober ihre Ateliers und ermöglichen so allen Interessierten Einblick in ihre künstlerische Tätigkeit. Im Rahmen der „NÖ Tage der offenen Ateliers“ gibt es auch in Krems und Stein ein reiches Angebot.

Zu den Teilnehmern in Krems zählen Margret Ambichl, Sarah Assori, Sabine Bauer-Mayerhofer, das Atelier „funkundküste“, Christine Kastner, Martina Luef, Adele Moser-Fürst, Martha Ringsmuth, Ilse Ruby-M. sowie der Künstler-Verein „raumgreifend“ in der Galerie Daliko. In



Auch Adele Moser-Fürst lädt wieder in ihr Atelier in der Rehberger Kellergasse.
Foto: J. Lechner

Stein können Interessierte in die Ateliers von Paul Polatschek und Fotokünstlerin Viola Rühse hineinschnuppern.

Nähere Informationen zu den teilnehmenden Ateliers, wo sie zu finden sind und wann sie geöffnet haben, sind im Internet unter www.kulturvernetzung.at abrufbar.



20.10. Live-Konzert

TIPP DER WOCHE

SCHMIEDS PULS

Wenn es eine schafft ihr Publikum voll und ganz einzunehmen, denn ist Jas Mira Lu Kovacs, Frontfrau von Schmieds Puls. Mit dem unverwechselbaren Sound gelingt der aus dem Burgenland stammenden Künstlerin gemeinsam mit den Jazzmusikern Walter Singer und Christian Grobauer sogar der Spagat zwischen FM4 und Ö1. Am 20. präsentieren die drei im Kino ihr neues Album.

Dr.-Karl-Dorrek-Straße 30, A-3500 Krems, T. 02732/90 80 00



Partner

kinoimkesselhaus.at



"donau-uni.ac.at" gefunden am 05.10.2018 09:21 Uhr

Ein Abend für und mit Peter Patzak am Campus Krems

Das Archiv der Zeitgenossen eröffnet am 23.10. seine neue Sparte „Film“ mit Starregisseur Patzak

Am Archiv der Zeitgenossen wird durch den Neuzugang des Vorlasses des großen österreichischen Filmemachers Peter Patzak eine neue Kunstsparte „Film“ durch Frau Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner eröffnet: Am 23.10. findet im Kino im Kesselhaus am Campus Krems ein Filmscreening mit anschließendem Gespräch mit dem Regisseur und der Kuratorin und Medienwissenschaftlerin Karin Moser statt.

Peter Patzak ist einer der bedeutendsten österreichischen Filmemacher von internationalem Rang. Sein umfangreiches und äußerst vielfältiges Werk umfasst Literaturverfilmungen, Historienfilme, Alltagsdramen, Dokumentarfilme, Fernsehkrimis und internationale Produktionen mit großem Starensemble. Über 20 Jahre lang lehrte er zudem als Professor für Regie an der Wiener Filmakademie.

Patzaks Vorlass am Archiv der Zeitgenossen umfasst Drehbücher, Produktionsmaterial wie Drehpläne, Setlisten und Castingunterlagen, Korrespondenzen, Fotos und Rezeptionsdokumente. Die bisherigen Sammlungsschwerpunkte des Archivs der Zeitgenossen liegen in den Bereichen Musik, Literatur und Architektur.

Zur Person Peter Patzak

Peter Patzak wandte sich nach dem Studium der Psychologie, Kunstgeschichte und Malerei dem Film zu. Von 1968 bis 1970 arbeitete er in New York an Experimental- und Kurzfilmen, nach seiner Rückkehr nach Wien 1972 folgten Spiel- und Fernsehfilme wie Die Situation, Kassbach oder Wahnfried. Mit der satirischen Krimiserie Kottan ermittelt, die zwischen 1976 und 1983 im ORF ausgestrahlt wurde, schrieb Peter Patzak in Zusammenarbeit mit Helmut Zenker österreichische Fernsehgeschichte.

Das umfangreiche filmische Œuvre Patzaks wurde mit zahlreichen internationalen Preisen ausgezeichnet und umfasst Literaturadaptionen, Historienfilme, gesellschaftskritische Arbeiten sowie Fernsehproduktionen. Peter Patzak arbeitet als Regisseur, Produzent und Drehbuchautor und etablierte sich als einer der bedeutendsten österreichischen Filmemacher von internationalem Rang.

Von 2008 bis 2013 war Peter Patzak Leiter der Wiener Filmakademie an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien, wo er seit den 1990er Jahren bis zu seiner Emeritierung 2013 eine Professur für Regie innehatte. Seinen künstlerischen Ausgangspunkt, die bildende Kunst, hat Patzak seit den 1960er Jahren weiterverfolgt, seine Arbeiten werden in zahlreichen Ausstellungen gezeigt. Patzaks literarische Veröffentlichungen umfassen u.a. den 2005 erschienenen Roman „Der Geist der Farbe“ sowie das Theaterstück „Akte – im Schweigen vermählt“, das 2008 uraufgeführt wurde.

Ein Abend für und mit Peter Patzak

Datum: 23.10.2018, 17:00 Uhr

Ort: Kino im Kesselhaus am Campus Krems

Begrüßung: Friedrich Faulhammer, Rektor der Donau-Universität Krems

Eröffnung: Johanna Mikl-Leitner, Landeshauptfrau von Niederösterreich

Filmscreening

Peter Patzak im Gespräch mit Karin Moser, Kuratorin und Medienwissenschaftlerin



Österreichische Universitäten - Pressespiegel

Moderation: Christine Rigler, Leiterin des Archivs der Zeitgenossen

Anschließend Sektempfang in der Filmbar

Eine gemeinsame Veranstaltung mit dem Kino im Kesselhaus

Eintritt frei, Reservierung von Zählkarten ist unbedingt erforderlich!

Kartenreservierung:

Kino im Kesselhaus

Dr.-Karl-Dorrek-Straße 30, 3500 Krems

Telefonisch von Mi.- So. jeweils eine Stunde vor Vorstellungsbeginn unter

Tel. +43 (0)2732/90 80 00 oder online unter www.kinoimkesselhaus.at

Abholung der Zählkarten am Veranstaltungstag bis 16:30 Uhr im Kinofoyer.

"science.apa.at" gefunden am 05.10.2018 11:24 Uhr

Ein Abend für und mit Peter Patzak am Campus Krems

Krems (DONAU-UNI) - Am Archiv der Zeitgenossen wird durch den Neuzugang des Vorlasses des großen österreichischen Filmemachers Peter Patzak eine neue

Kunstsparte "Film" durch Frau Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner eröffnet: Am 23.10. findet im Kino im Kesselhaus am Campus Krems ein Filmscreening mit anschließendem Gespräch mit dem Regisseur und der Kuratorin und Medienwissenschaftlerin Karin Moser statt.

Peter Patzak ist einer der bedeutendsten österreichischen Filmemacher von internationalem Rang. Sein umfangreiches und äußerst vielfältiges Werk umfasst Literaturverfilmungen, Historienfilme, Alltagsdramen, Dokumentarfilme, Fernsehkrimis und internationale Produktionen mit großem Starensemble. Über 20 Jahre lang lehrte er zudem als Professor für Regie an der Wiener Filmakademie.

Patzaks Vorlass am Archiv der Zeitgenossen umfasst Drehbücher, Produktionsmaterial wie Drehpläne, Setlisten und Castingunterlagen, Korrespondenzen, Fotos und Rezeptionsdokumente. Die bisherigen Sammlungsschwerpunkte des Archivs der Zeitgenossen liegen in den Bereichen Musik, Literatur und Architektur.

Zur Person Peter Patzak

Peter Patzak wandte sich nach dem Studium der Psychologie, Kunstgeschichte und Malerei dem Film zu. Von 1968 bis 1970 arbeitete er in New York an Experimental- und Kurzfilmen, nach seiner Rückkehr nach Wien 1972 folgten Spiel- und Fernsehfilme wie Die Situation, Kassbach oder Wahnfried. Mit der satirischen Krimiserie Kottan ermittelt, die zwischen 1976 und 1983 im ORF ausgestrahlt wurde, schrieb Peter Patzak in Zusammenarbeit mit Helmut Zenker österreichische Fernsehgeschichte.

Das umfangreiche filmische Œuvre Patzaks wurde mit zahlreichen internationalen Preisen ausgezeichnet und umfasst Literaturadaptionen, Historienfilme, gesellschaftskritische Arbeiten sowie Fernsehproduktionen. Peter Patzak arbeitet als Regisseur, Produzent und Drehbuchautor und etablierte sich als einer der bedeutendsten österreichischen Filmemacher von internationalem Rang.

Von 2008 bis 2013 war Peter Patzak Leiter der Wiener Filmakademie an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien, wo er seit den 1990er Jahren bis zu seiner Emeritierung 2013 eine Professur für Regie innehatte. Seinen künstlerischen Ausgangspunkt, die bildende Kunst, hat Patzak seit den 1960er Jahren weiterverfolgt, seine Arbeiten werden in zahlreichen Ausstellungen gezeigt. Patzaks literarische Veröffentlichungen umfassen u.a. den 2005 erschienenen Roman "Der Geist der Farbe" sowie das Theaterstück "Akte - im Schweigen vermählt", das 2008 uraufgeführt wurde.

Ein Abend für und mit Peter Patzak

Datum: 23.10.2018, 17:00 Uhr

Ort: Kino im Kesselhaus am Campus Krems

Begrüßung: Friedrich Faulhammer, Rektor der Donau-Universität Krems

Eröffnung: Johanna Mikl-Leitner, Landeshauptfrau von Niederösterreich

Filmscreening

Peter Patzak im Gespräch mit Karin Moser, Kuratorin und Medienwissenschaftlerin

Moderation: Christine Rigler, Leiterin des Archivs der Zeitgenossen

Anschließend Sektempfang in der Filmbar



Österreichische Universitäten - Pressespiegel

Eine gemeinsame Veranstaltung mit dem Kino im Kesselhaus

Eintritt frei, Reservierung von Zählkarten ist unbedingt erforderlich!

Kartenreservierung:

Kino im Kesselhaus

Dr.-Karl-Dorrek-Straße 30, 3500 Krems

Telefonisch von Mi.- So. jeweils eine Stunde vor Vorstellungsbeginn unter

Tel. +43 (0)2732/90 80 00 oder online unter www.kinoimkesselhaus.at

Abholung der Zählkarten am Veranstaltungstag bis 16:30 Uhr im Kinofoyer.

"kleinezeitung.at" gefunden am 27.09.2018 11:36 Uhr

4 Bücher "Peter Turrini im Gespräch" gewinnen!

Gewinnen Sie eines von 4 Büchern "Peter Turrini im Gespräch mit Werner Krause und Gerhard Melzer". Teilnahmeschluss: 30. Oktober 2018



HIER GEHT'S ZUM GEWINNSPIEL!

Das Leben ist eine lustige Katastrophe (Peter Turrini)

In mehreren Gesprächen, geführt an Orten, die sein Leben, aber auch sein literarisches Schaffen prägten, bietet der österreichische Dramatiker von Weltgeltung tiefe Einblicke in seine Theater- und Seelenlandschaften, in denen es keine Trennungslinien zwischen Tragödie und Komödie gibt.

In Hauptrollen mit dabei: ein Bühnendichter als Menschenfresser, die einstigen Jungdichter H. C. Artmann und Thomas Bernhard, der bislang völlig unterschätzte Philosoph Hansi Sattler, ein einstiger Dominikanerpater, ein gegenwärtiger Landeshauptmann, der liebe Herrgott und der Tod.

Als malerische Kulisse dienten: ein idyllischer Bauernhof in Kleinriedenthal, das Archiv der Zeitgenossen in Krems, der Tonhof in Maria Saal und die tschechische Grenzlandschaft.

Als Motto gilt: Kennenlernen heißt lernen können. Die Zuwendung kann beginnen.

4 Bücher "Peter Turrini im Gespräch" gewinnen!

Teilnahmeschluss: 30. Oktober 2018

Voraussetzung für die Teilnahme am Gewinnspiel ist die aufrechte Mitgliedschaft im Vorteilsclub der Kleinen Zeitung. Das Mindestalter für die Teilnahme ist 18 Jahre. Die Gewinner werden per Los ermittelt und schriftlich verständigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Keine Barablöse möglich. Über das Gewinnspiel kann kein Schriftverkehr geführt werden. Weitere Teilnahmebedingungen direkt beim Gewinnspiel.



"donau-uni.ac.at" gefunden am 26.09.2018 16:36 Uhr

Sommerkolloquium: Zwei Komponisten spiegeln ein Jahrhundert

Von 12. bis 14. September 2018 fand das Sommerkolloquium Wachau bereits zum fünften Mal am Archiv der Zeitgenossen statt. Die Veranstaltung unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. Matthias Henke (Universität Siegen) wurde erstmals als Kooperation zwischen dem Archiv der Zeitgenossen und dem Ernst Krenek Institut abgehalten.



Unter dem Titel Zwei Komponisten spiegeln ein Jahrhundert: Ernst Krenek und Friedrich Cerha hielten die sieben TeilnehmerInnen Vorträge zu den beiden Komponisten.

Das übergreifende Thema ermöglichte eine spannende Rundumschau durch die Musiklandschaft des 20. Jahrhunderts. Nach einleitenden Worten von Archivleiterin Christine Rigler sowie einer Einführung in die Arbeitsweisen des Archivs durch Reinhard Widerin stellte Lenka Nota den Bestand Cerha vor. Anschließend gab es die Möglichkeit im Archivbestand zu recherchieren und Originaldokumente einzusehen. In einem gemeinsamen Gespräch mit Friedrich Cerha und seiner Frau Gertraud hatten die Studierenden Gelegenheit, den Komponisten kennenzulernen und Fragen zu stellen.

Der letzte Tag des Kolloquiums war mit Führungen durch das Ernst Krenek Institut am Campus der Donau Universität sowie im Ernst Krenek Forum am Minoritenplatz Krems/Stein dem Komponisten Krenek gewidmet.

"NÖ Nachrichten" Nr. 30/2018 vom 24.07.2018 Seite: 22 Ressort: Lokales Kremser

Gertraud Cerha wird in Krems geehrt

Zeitgenossin Donau-Uni-Archiv gratuliert der Musikvermittlerin zum 90er.

KREMS-STEIN Gertraud Cerha, die Ehefrau und Weggefährtin des Komponisten Friedrich Cerha, feiert am 25. Juli ihren 90. Geburtstag. Das in Krems befindliche „Archiv der Zeitgenossen“ (Donau-Universität) würdigt sie aus diesem Anlass im Herbst mit einem Zeitzeuginnengespräch und gibt Einblicke in den Archivbestand.

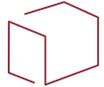
Denn im Archiv der Zeitgenossen wird der Vorlass des Komponisten Friedrich Cerha wissenschaftlich aufgearbeitet, und darunter befinden sich auch Schriftstücke, Foto- und Videodokumente, die von Gertraud Cerhas Pionierarbeit für Neue Musik zeugen.

Als Musikmanagerin, Musikerin, Pädagogin, Forscherin und Vortragende hat sie das kulturelle Leben nach 1945 wesentlich mitgeprägt. Für ihre Verdienste um die Vermittlung von Musik des 20. und 21. Jahrhunderts erhielt sie 2009 das Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst.

Bild: Gertraud Cerha feiert ihren 90. Geburtstag.

Bild: Andrea

Bild: Reischer



CINEMA ★ PARADISO



EIN LIED IN GOTTES OHR
ab 27.7.18

8. BERGFILMFESTIVAL
MULTIMEDIA-VORTRAG



BEAT KAMMERLANDER
am 25.7.18, 20 Uhr

8. BERGFILMFESTIVAL
IM OPEN AIR KINO RATHAUSPLATZ
2.8.18, 21 UHR



EUROPEAN OUTDOOR
FILM TOUR 2.8.18



24.7. DIE VERLEGERIN
25.7. PREMIERE: 303
26.7. DIE BESTE ALLER WELTEN
27.7. MAMMA MIA! HERE WE GO AGAIN
28.7. DER BUCHLADEN D. FLORENCE ...
29.7. ALEXIS SORBAS
30.7. THE DEATH OF STALIN

OPEN AIR KINO
RATHAUSPLATZ 5.7.-26.8.18

ST. PÖLTEN Rathausplatz 14
02742-21 400
www.cinema-paradiso.at

SPARKASSE
Kreditanstalt für Tirol und Südtirol

EUROPA CINEMA
Kinotheater

22 Krems/Kultur

Woche 30/2018 NÖN



Hoben im Atelier der Kunstmeile Krems ihren Online-Verlag für Druckgrafik aus der Taufe: Neo-Kremserin Elisabeth Kreuzhuber (rechts) und Nandita Reisinger-Chowdhury (links). Mit im Bild die Künstlerin Gerlinde Thuma, rechts neben ihrer Druckgrafik „aeolus“ (Siebdruck), die mithilfe von Blättern entstand.
Foto: Chris Leneis

Druckgrafik-Verlag in Krems „getauft“

Erste Edition | Neo-Kremserin Elisabeth Kreuzhuber lud zur Präsentation ins Atelier der Kunstmeile.

Von Petra Vock

KREMS | Für die Druckgrafik als Kunstform wirbt die in Egelsee lebende Neo-Kremserin Elisabeth Kreuzhuber und gründete mit Nandita Reisinger-Chowdhury den Online-Verlag „art in print“. Die erste Edition wurde in der Vorwoche im Atelier der Kunstmeile Krems präsentiert.

Kunsthändlerin Kreuzhuber möchte mit Reisinger-Chowdhury pro Jahr zwei thematische Editionen von Original-Druckgrafiken herausgeben, die man online unter artinprint.at bestellen kann. Die Werke entstehen in traditionellen Hoch- und Tiefdrucktechniken, und die Auflage ist streng limitiert. „Bei uns gibt es keine digitale Ver-

vielfältigung“, betonte Kreuzhuber und nannte die Grafik eine „Möglichkeit, gute Kunst um relativ wenig Geld zu erwerben“. Handgefertigte Sammelmappen dazu werden von der Kremserin Anneliese Juriatti hergestellt.

Die erste Edition widmet sich weiblicher Kunst, trägt den Titel „women I“ und besteht aus Grafiken von Andrea Bischof, Georgia Creimer, Gabriele Schöne, Anna Stangl, Gerlinde Thuma und Regina Zachhalmel. Vorgelegt wurden die Werke von Elisabeth Dutz, Kuratorin in der Albertina in Wien. Auch die Albertina verdanke der Druckgrafik ihren hervorragenden Ruf, sagte Dutz und wünschte den beiden Verlegerinnen und Kuratorinnen „ganz, ganz viel Erfolg“.

Kipferl mit Sokol-Expertin

Führung | Jutta M. Pichler begleitet bei Kaffee und Kipferl durch Sokol-Schau im Karikaturmuseum.

KREMS-STEIN | Im Rahmen der Reihe „Kunst, Kaffee & Kipferl“ begleiten Kunstkenner ganz persönlich durch die Ausstellungen auf der Kunstmeile Krems. Zum Ankommen werden Kaffee und Kipferl gereicht.

Nächster Termin ist am Sonntag, 5. August, 10.30 bis 12.30

Uhr: Die Sokol-Expertin Jutta M. Pichler von der Donau-Universität führt mit dem Blick der wissenschaftlichen Mitarbeiterin durch die Ausstellung „SOKOL Auslese“ im Karikaturmuseum.

Kosten: 5 Euro zuzüglich Eintritt. Anmeldung bis Montag, 30. Juli: office@kunstmeile.at

Gertraud Cerha wird in Krems geehrt

Zeitgenossin | Donau-Uni-Archiv gratuliert der Musikvermittlerin zum 90er.



Gertraud Cerha feiert ihren 90. Geburtstag.
Foto: Andrea Reischer

KREMS-STEIN | Gertraud Cerha, die Ehefrau und Weggefährtin des Komponisten Friedrich Cerha, feiert am 25. Juli ihren 90. Geburtstag. Das in Krems befindliche „Archiv der Zeitgenossen“ (Donau-Universität) würdigt sie aus diesem Anlass im Herbst mit einem Zeitzeuginnengespräch und gibt Einblicke in den Archivbestand.

Denn im Archiv der Zeitgenossen wird der Vorlass des Komponisten Friedrich Cerha wissenschaftlich aufgearbeitet, und darunter befinden sich auch Schriftstücke, Foto- und Videodokumente, die von Gertraud Cerhas Pionierarbeit für Neue Musik zeugen.

Als Musikmanagerin, Musikerin, Pädagogin, Forscherin und Vortragende hat sie das kulturelle Leben nach 1945 wesentlich mitgeprägt. Für ihre Verdienste um die Vermittlung von Musik des 20. und 21. Jahrhunderts erhielt sie 2009 das Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst.

Was bedeutet die viel beschworene Mobilitätswende? In naher Zukunft vor allem das verstärkte Mit- und Nebeneinander verschiedener Antriebstechniken. Doch die große Hürde bei alternativen Antrieben ist die Infrastruktur der Energieversorgung.

„Jemand muss bereit sein, vorzupreschen“

| Von Martin Tauss

Fast hat man den Eindruck, die Geschichte wiederhole sich – zumindest wenn man Episoden der Technikentwicklung beleuchtet. An der Wende zum 20. Jahrhundert kam es zu einem großen Mobilitätsschub, und er war geprägt durch die Frage nach der besten Antriebstechnik: Benzinautos, Dampfzügen, Elektro- und mitunter auch Hybridfahrzeuge teilten sich damals die Straßen. Es folgte die Motorisierung der Massen, angetrieben durch hohe Ingenieurskunst und relativ billige Energie. Bei den Kraftfahrzeugen hatte sich bald das Benzinmodell durchgesetzt. Doch zu Beginn des 21. Jahrhunderts stellt sich erneut die Frage, wie unsere Autos künftig angetrieben werden: Angesichts des Klimawandels und schwindender Öl-Ressourcen wurde die „Mobilitätswende“ ausgerufen – und das mit zunehmender Dringlichkeit.

Enormes Potenzial für Hybride

Gemeinsam mit dem Klima- und Energiefonds hat das österreichische Verkehrsministerium das Forschungsprogramm „Zero Emission Mobility“ entwickelt. Sieben Millionen Euro an Fördergeld werden dafür bereitgestellt; der Ausbau der Elektromobilität steht dabei im Vordergrund. Auch der ÖAMTC macht sich Gedanken, wie die CO₂-Emissionen aus dem heimischen Pkw-Verkehr gesenkt werden können: Ende Juni wurde der Expertenbericht „Mobilität & Klimaschutz 2030“ präsentiert (Download über www.oamtc.at). Der Bericht soll aufzeigen, wie Österreich die klimapolitischen Vorgaben ohne Verbote und Verteuerungen für die Autofahrer erreichen kann. Laut dem Klimaschutzabkommen von Paris ist bis 2030 eine CO₂-Reduktion um 36 Prozent für Österreich vorgesehen. Wie soll das funktionieren?

Einer der beteiligten Experten ist Bernhard Geringer, Vorstand des Instituts für Fahrzeugantriebe und Automobiltechnik der Technischen Universität Wien. In den nächsten zehn bis 15 Jahren erwartet der Experte ein verstärktes



Foto: Shutterstock

Mit- und Nebeneinander verschiedener Antriebstechniken. „Beim Thema Emissionsfreiheit sollte die gesamte Kette der Energiegewinnung vom Ursprung an betrachtet werden – also nicht nur vom Tank zum Rad“, sagt Geringer im Gespräch mit der FURCHE. „In Österreich gibt es gute Voraussetzungen, da viel Wasserkraft für die saubere Stromgewinnung vorhanden ist.“ Für die Zukunft der Mobilität bedarf es jedenfalls eines

massiven Zuwachses nachhaltig erzeugter Energie.

Elektroautos sollten vor allem im Stadtverkehr forciert werden, wo in der Regel kürzere Strecken zurückgelegt werden („Stop & Go“). Für längere Strecken zeigen Verbrennungsmotoren weiterhin Vorteile. Durch die Kombination mit einem Elektroantrieb haben Verbrennungsmotoren aber noch enormes Potenzial, den CO₂-Ausstoß zu senken, betont der TU-

Professor. Das Spektrum reicht hier vom einfachen 48-Volt-Hybrid mit einer CO₂-Einsparung von bis zu 15 Prozent bis hin zum Steckdosen-geladenen Hybrid, der eine Einsparung von mehr als die

„Reine Verbrennungsmotoren, deren Anteil sich letztes Jahr noch auf 96 Prozent belief, könnten ab 2030 nur noch ein Prozent der Neuzulassungen ausmachen.“



Foto: G. Grawner / TU Graz

Hälfte verspricht. Diese „Plug-in“-Modelle gibt es bereits in mehreren Varianten – von der klassischen Limousine über Vans und SUVs bis hin zum Sportwagen. Die rein elektrische Reichweite dieser Fahrzeuge liegt zwischen 25 und circa 60 Kilometer. Auch der zu erwartende Fortschritt der Technik sei zu beachten, so die Experten im ÖAMTC-Bericht. Reine Verbrennungsmotoren, deren Anteil sich 2017 noch auf rund 96 Prozent belief, könnten ab 2030 nur noch ein Prozent der Neuzulassungen ausmachen. Auch der massive Einsatz von „E-Fuels“, also synthetischer Kraftstoffe, kann laut Experten einen wichtigen Beitrag zur Senkung der CO₂-Emissionen leisten.

Diesel

(Euro 5)

Schädliche Stickoxid-Emissionen können durch eine neue Technologie stark reduziert werden (links: Messung der Schadstoffemissionen im Fahrbetrieb; TU-Graz).

Bei der Mobilitätswende geht es aber nicht nur um die Senkung von Treibhausgasen, sondern auch um einen möglichst Schadstoff-freien Verkehr. Schädliche Stickoxide etwa sind zuletzt wegen des Dieselskandals rund um deutsche Autohersteller verstärkt in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt. Stickoxide tragen zur Bildung von sekundärem Feinstaub und bodennahem Ozon bei, und können zur Reizung und Schädigung der Atemorgane führen.

Angst vor dem „Liegenbleiben“

Dass es möglich ist, die Stickoxid-Emissionen bestehender Dieselfahrzeuge (Euro 5, ohne SCR-Technik) stark zu reduzieren, zeigt eine neue Technologie, die Forscher der TU Graz mit internationalen Entwicklungspartnern auf den Weg gebracht haben. Das Konzept ASDS (Ammonia Storage and Delivery System) nutzt in einem Salz eingelagertes und durch Wärme wieder frei werdendes Ammoniak zur Reduktion der Stickoxid-Emissionen. Dafür wird ein gasförmiges Reduktionsmittel verwendet. Diese Innovation wurde jüngst mit dem Horizon 2020-Preis der EU-Kommission in der Kategorie „Engine Retrofit for Clean Air“ ausgezeichnet. Der Preis ist mit 1,5 Millionen Euro dotiert.

Schließlich geht es bei der Mobilitätswende nicht nur um die Fahrzeuge, sondern auch um die Infrastruktur der Energieversorgung. Die noch mangelnde Infrastruktur sei die große Hürde bei allen alternativen Antriebsmodellen, sagt Bernhard Geringer. Dies gilt insbesondere für Elektro-Ladestellen und Wasserstofftankstellen, aber auch bei Erdgas-Fahrzeugen, die ansonsten gute ökologische und ökonomische Argumente zu bieten haben. „Ein Haupteinwand ist immer, dass es zu wenige Tankstellen gibt. Die Angst vor dem „Liegen-Bleiben“ auf der Strecke ist riesengroß“, so der Wiener Experte. „Das dichte Netz an heutigen Tankstellen mitsamt ihrer Versorgung wurde langwierig aufgebaut. Alle anderen Systeme müssen jetzt dagegen ankämpfen – und jemand muss bereit sein, vorzupreschen und in nachhaltige Lösungen zu investieren.“

FEUILLETON IN KÜRZE

KULTUR

■ Festspiele Erl, offener Brief

Fünf ehemalige Künstlerinnen klagen in einem offenen Brief Übergriffe bzw. Missbrauch durch den künstlerischen Leiter der Festspiele Erl an. Sie sprechen von „anhaltendem Machtmissbrauch und sexuellen Übergriffen“ durch Gustav Kuhn während ihres Engagements. Es ist zum ersten Mal, dass sich Künstlerinnen namentlich an die Öffentlichkeit wenden. Bis dato gab es lediglich anonyme Vorwürfe. „Massive seelische Gewalt in Form von Mobbing, öffentlicher Bloßstellung, Demütigung und Schikane“ seien auf der Tagesordnung gestanden, klagen die Frauen an. Die Künstlerinnen zeigten sich empört, dass „trotz der allseits bekannten Faktenlage die notwendigen Konsequenzen noch immer auf sich warten lassen, sowohl vonseiten der Präsidentschaft der Festspiele als auch vonseiten der zuständigen Politik“. Die unangemessene Art, wie auf das Ansprechen der Zustände

bei den Festspielen reagiert worden sei, habe es ihnen unmöglich gemacht, länger über ihre eigenen Erfahrungen zu schweigen. (apa)

WISSEN

■ Debatte um „Fake Science“

Rund 400.000 Forscher weltweit haben Recherchen internationaler Medien zufolge in den letzten Jahren Arbeiten in Fachzeitschriften sogenannter Raubverleger („Predatory journals“) veröffentlicht. Laut ORF Science wurden in den letzten 18 Jahren mehr als 120 Studien mit Autoren aus Österreich allein beim Verleger OMICS gefunden. Ein großer Teil davon komme von medizinischen Institutionen, „aber auch die großen Universitäten des Landes, diverse Forschungseinrichtungen und auch Pharmafirmen finden sich in der Liste“, heißt es. Solche Raubverleger nutzen demnach den Publikationsdruck, der auf Wissenschaftlern lastet. Diese publizierten Ergebnisse gegen Zahlung teils hoher Gebühren an Unter-



Die Wissenschaftlerin, Musikpädagogin und Managerin Gertraud Cerha feierte ihren 90. Geburtstag.

MUSIK

■ Gertraud Cerha, 90

nehmen in Südasien, der Golfregion oder der Türkei. ORF-Journalisten sind auch dubiosen wissenschaftlichen Konferenzen nachgegangen. In einer Aussendung weist der Wissenschaftsfonds FWF darauf hin, dass gemäß allen vorliegenden Daten von solchen Praktiken nur eine äußerst geringe Zahl von Wissenschaftlerinnen in Österreich, deren Anteil im Promillebereich liegt, betroffen sei. Zudem habe sich die Wissenschaftsgemeinschaft frühzeitig mit dem Phänomen auseinandergesetzt und bindende Standards entwickelt.

Die Wissenschaftlerin, Musikpädagogin und Managerin wurde 1928 in Markgrafneustadt in Niederösterreich geboren und studierte Musikerziehung an der Akademie für Musik und darstellende Kunst und Geschichte an der Universität Wien. Danach unterrichtete sie unter anderem an der Musikhochschule Wien. 1952 heiratete sie ihren ehemaligen Studienkollegen Friedrich Cerha, beide wurden Teil der Wiener Szene der neuen Musik. Gertraud machte das 1958 von ihrem Mann mitbegründete Ensemble für neue Musik, „die reihe“. Ziel war es, Neues zu präsentieren sowie Verbindungen von Werken der klassischen Moderne mit Musik der Gegenwart erlebbar zu machen. Sie gestaltete das Programm, organisierte die Auftritte und Proben. Sie publizierte zahlreiche Texte zum österreichischen Musikleben nach 1945. Am 25. Juli feierte Gertraud Cerha ihren 90. Geburtstag.



"waldviertelnews.at" gefunden am 21.07.2018 21:30 Uhr

Zum 90. Geburtstag von Gertraud Cerha

Veröffentlicht von Redaktion Waldviertelnews | 21.07.2018 | Krems



Krems: Die Ehefrau und Weggefährtin des Komponisten Friedrich Cerha begeht am 25.07.2018 ihren 90. Geburtstag.

Musikmanagerin, Musikvermittlerin, Musikerin, Pädagogin, Forscherin und Vortragende, die Liste der Tätigkeiten und Funktionen von Gertraud Cerha ist lang. Durch ihre vielfältigen Aktivitäten hat Gertraud Cerha das kulturelle Leben in Österreich nach 1945 in einem überwiegend männlich dominierten Umfeld wesentlich mitgeprägt.

Für ihre Verdienste um die Vermittlung der Musik des 20. und 21. Jahrhunderts wurde sie 2009 mit dem Österreichischen Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst ausgezeichnet. Am 25. Juli 2018 feiert sie ihren 90. Geburtstag.

Ein beachtliches Konvolut an Materialien, welche Gertraud Cerhas vielseitiges Engagement dokumentieren, befindet sich im Vorlass des Komponisten Friedrich Cerha, der im Archiv der Zeitgenossen in Krems wissenschaftlich aufgearbeitet wird. Verschiedene Schriftstücke wie Entwürfe zu Vorträgen, Geschäftskorrespondenzen sowie Foto- und Videodokumente zeugen von Gertraud Cerhas unermüdlicher Pionierarbeit für Neue Musik.

Das Archiv der Zeitgenossen würdigt die Jubilarin im Herbst 2018 mit einem ZeitzeugInnengespräch mit Gertraud Cerha und Freunden und wird Einblicke in den Archivbestand geben.

Zur Person – Gertraud Cerha:

Geboren am 25.7.1928 in Markgrafneusiedl/NÖ als Gertraud Möslinger, aufgewachsen in Gmunden. Studium Geschichte an der Universität Wien und Musikerziehung, Klavier und Cembalo an der Akademie für Musik und darstellende Kunst Wien (heute Universität für Musik und darstellende Kunst Wien). Langjährige Unterrichtstätigkeit an einer Begabtenförderungsschule mit musikischem Schwerpunkt in Wien-Landstraße und an der heutigen Universität für Musik und darstellende Kunst Wien.

Seit 1952 verheiratet mit Friedrich Cerha, zwei Töchter Irina (geb. 1956) und Ruth (geb. 1963). Organisation, Programmgestaltung und Musikmanagement für das 1958 gegründete Ensemble „die reihe“.

Gertraud Cerha publizierte zahlreiche Texte zum Musikleben in Österreich nach 1945 und hielt Vorträge zu diesem Thema in Europa und den USA. Sie gestaltete eine Sendereihe im ORF und konzipierte u.a. das Symposium zum ersten Wien Modern Festival im Jahr 1988. Cerha ist Ehrenmitglied der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik.

Weitere Informationen: www.archivderzeitgenossen.at, Beatrix Vigne, Archiv der Zeitgenossen – Sammlung künstlerischer Vor- und Nachlässe, Donau-Universität Krems. Foto: Andrea Reischer

"donau-uni.ac.at" gefunden am 20.07.2018 13:27 Uhr

Zum 90. Geburtstag von Gertraud Cerha

Die Ehefrau und Weggefährtin des Komponisten Friedrich Cerha begeht am 25.7.2018 ihren 90. Geburtstag

Musikmanagerin, Musikvermittlerin, Musikerin, Pädagogin, Forscherin und Vortragende, die Liste der Tätigkeiten und Funktionen von Gertraud Cerha ist lang. Durch ihre vielfältigen Aktivitäten hat Gertraud Cerha das kulturelle Leben in Österreich nach 1945 in einem überwiegend männlich dominierten Umfeld wesentlich mitgeprägt. Für ihre Verdienste um die Vermittlung der Musik des 20. und 21. Jahrhunderts wurde sie 2009 mit dem Österreichischen Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst ausgezeichnet. Am 25. Juli 2018 feiert sie ihren 90. Geburtstag.

Ein beachtliches Konvolut an Materialien, welche Gertraud Cerhas vielseitiges Engagement dokumentieren, befindet sich im Vorlass des Komponisten Friedrich Cerha, der im Archiv der Zeitgenossen in Krems wissenschaftlich aufgearbeitet wird. Verschiedene Schriftstücke wie Entwürfe zu Vorträgen, Geschäftskorrespondenzen sowie Foto- und Videodokumente zeugen von Gertraud Cerhas unermüdlicher Pionierarbeit für Neue Musik.

Das Archiv der Zeitgenossen würdigt die Jubilarin im Herbst 2018 mit einem ZeitzeugInnengespräch mit Gertraud Cerha und Freunden und wird Einblicke in den Archivbestand geben.

Zur Person: Gertraud Cerha

Geboren am 25.7.1928 in Markgrafneusiedl/NÖ als Gertraud Möslinger, aufgewachsen in Gmunden. Studium Geschichte an der Universität Wien und Musikerziehung, Klavier und Cembalo an der Akademie für Musik und darstellende Kunst Wien (heute Universität für Musik und darstellende Kunst Wien). Langjährige Unterrichtstätigkeit an einer Begabtenförderungsschule mit musikischem Schwerpunkt in Wien-Landstraße und an der heutigen Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. Seit 1952 verheiratet mit Friedrich Cerha, zwei Töchter Irina (geb. 1956) und Ruth (geb. 1963). Organisation, Programmgestaltung und Musikmanagement für das 1958 gegründete Ensemble „die reihe“.

Gertraud Cerha publizierte zahlreiche Texte zum Musikleben in Österreich nach 1945 und hielt Vorträge zu diesem Thema in Europa und den USA. Sie gestaltete eine Sendereihe im ORF und konzipierte u.a. das Symposium zum ersten Wien Modern Festival im Jahr 1988. Cerha ist Ehrenmitglied der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik.



"science.apa.at" gefunden am 20.07.2018 13:15 Uhr

Zum 90. Geburtstag von Gertraud Cerha

Krems (DONAU-UNI) - Musikmanagerin, Musikvermittlerin, Musikerin, Pädagogin, Forscherin und Vortragende, die Liste der Tätigkeiten und Funktionen von Gertraud Cerha ist lang.



Durch ihre vielfältigen Aktivitäten hat Gertraud Cerha das kulturelle Leben in Österreich nach 1945 in einem überwiegend männlich dominierten Umfeld wesentlich mitgeprägt. Für ihre Verdienste um die Vermittlung der Musik des 20. und 21. Jahrhunderts wurde sie 2009 mit dem Österreichischen Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst ausgezeichnet. Am 25. Juli 2018 feiert sie ihren 90. Geburtstag.

Ein beachtliches Konvolut an Materialien, welche Gertraud Cerhas vielseitiges Engagement dokumentieren, befindet sich im Vorlass des Komponisten Friedrich Cerha, der im Archiv der Zeitgenossen in Krems wissenschaftlich aufgearbeitet wird. Verschiedene Schriftstücke wie Entwürfe zu Vorträgen, Geschäftskorrespondenzen sowie Foto- und Videodokumente zeugen von Gertraud Cerhas unermüdlicher Pionierarbeit für Neue Musik.

Das Archiv der Zeitgenossen würdigt die Jubilarin im Herbst 2018 mit einem ZeitzeugInnengespräch mit Gertraud Cerha und Freunden und wird Einblicke in den Archivbestand geben.

Zur Person: Gertraud Cerha

Geboren am 25.7.1928 in Markgrafneusiedl/NÖ als Gertraud Möslinger, aufgewachsen in Gmunden. Studium Geschichte an der Universität Wien und Musikerziehung, Klavier und Cembalo an der Akademie für Musik und darstellende Kunst Wien (heute Universität für Musik und darstellende Kunst Wien). Langjährige Unterrichtstätigkeit an einer Begabtenförderungsschule mit musikischem Schwerpunkt in Wien-Landstraße und an der heutigen Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. Seit 1952 verheiratet mit Friedrich Cerha, zwei Töchter Irina (geb. 1956) und Ruth (geb. 1963). Organisation, Programmgestaltung und Musikmanagement für das 1958 gegründete Ensemble "die reihe".

Gertraud Cerha publizierte zahlreiche Texte zum Musikleben in Österreich nach 1945 und hielt Vorträge zu diesem Thema in Europa und den USA. Sie gestaltete eine Sendereihe im ORF und konzipierte u.a. das Symposium zum ersten Wien Modern Festival im Jahr 1988. Cerha ist Ehrenmitglied der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik.

Weitere Informationen: www.archivderzeitgenossen.at

Rückfragehinweis:

Beatrix Vigne

Archiv der Zeitgenossen - Sammlung künstlerischer Vor- und Nachlässe

Donau-Universität Krems

Tel. +43 (0)2732 893-2573 beatrix.vigne@donau-uni.ac.at www.archivderzeitgenossen.at

"donau-uni.ac.at" gefunden am 14.04.2018 00:42 Uhr

Großer Andrang bei Langer Nacht der Forschung

Alle 30 Stationen verzeichneten großes Interesse an der breiten Vielfalt der Forschung an der Donau-Universität Krems



Rund 900 BesucherInnen tauschten sich bei der Langen Nacht der Forschung 2018 mit den WissenschaftlerInnen der Donau-Universität Krems über deren vielfältige Forschungsthemen aus. Viele Familien mit Kindern sowie Ältere beteiligten sich aktiv an den 30 Stationen beim Experimentieren, Entdecken und Erforschen. Von innovativen Gesellschaften über kulturelles Erbe und regenerative Medizin bis hin zur Weiterbildungsforschung reicht das breite Themenspektrum.

Mit dem Future Lab Digitalisierung und Bildung stellte die Universität für Weiterbildung bei der Langen Nacht der Forschung unter anderem das Thema Zukunft der Bildung zur Diskussion. Besonders viele Menschen interessierten sich für die Rolle, die Lernen, Lehren und künstliche Intelligenz in Zukunft spielen werden. Ebenfalls Publikumsmagnete waren die Messung von Schadstoffen in Wasser und Umwelt, die Möglichkeiten, Giftstoffe aus dem Blut zu entfernen, die Fragen, was unsere Gelenke am Laufen hält und wie das Gehirn in Form gehalten wird. Zahlreiche BesucherInnen nahmen auch auf der Couch Platz, um über die Zukunft Europas mitzudiskutieren und erfuhren von den Möglichkeiten moderner Therapien gegen Sepsis, die an der Donau-Universität Krems erforscht werden. An der Station kollektive Intelligenz waren BesucherInnen gefordert, als Gruppe gemeinsam knifflige Aufgaben zu lösen und dabei zu erfahren, dass komplexe Probleme von mehreren gemeinsam besser als alleine gelöst werden können. Das Leben aquatischer Ökosysteme und damit Einsichtnahme die Welt der Fische bot die Station des WasserCluster Lunz. Zahlreiche Interessierte begaben sich auf eine Spurensuche ins Archiv der Zeitgenossen und tauchten in die Arbeitswelt eines Archivs zeitgenössischer Kunst und Literatur ein.

Große Aufmerksamkeit erhielt der Science Act vor dem Kino im Kesselhaus. Der in Krems geborene Astronom Florian Freistetter demonstrierte, dass auch in einem Glas Wein Astronomie und mit ihr das Wissen um die Entstehung von Planeten, das Feuer der Sonne und der Einfluss schwarzer Löcher stecken kann.

Forschung, die Brücken baut

An insgesamt 30 Stationen luden WissenschaftlerInnen in den Disziplinen Medizin, Kunst, Technik, Bildungs-, Natur-, Rechts- und Politikwissenschaft Kinder, Jugendliche und interessierte Erwachsene jeden Alters zum Mitmachen, Informieren und Austauschen ein. Vom Geschehen in den Räumen der Donau-Universität Krems berichtete ORF III.



Österreichische Universitäten - Pressespiegel

Unter den rund 900 BesucherInnen machten sich auch der Landesrat für Wohnen, Arbeit und internationale Beziehungen, Dr. Martin Eichtinger und der Kremser Bürgermeister Dr. Reinhard Resch ein Bild von der Forschung an der Donau-Universität Krems. Erfreut über den starken Zustrom zeigte sich die Vizerektorin für Forschung der Donau-Universität Krems, Univ.-Prof. Dr. Viktoria Weber. Forschung an der Donau-Universität Krems spanne einen Bogen von der Grundlage zur Anwendung und gehe unter dem Ansatz der Transdisziplinarität über den akademischen Bereich hinaus, so Weber. Die Lange Nacht der Forschung sei dabei eine zentrale und wichtige Gelegenheit, Menschen für Forschung zu faszinieren und Einblicke in die Wissenschaft zu ermöglichen.

"NÖ Nachrichten" Nr. 06/2018 vom 06.02.2018 Seite: 25 Ressort: Lokales Kremser

Peter Turrini in Krems

Literatur Turrini-Lesung und „Werkstattgespräch“ mit Josefstadt- Direktor Herbert Föttinger und Schauspieler Erwin Steinhauer.

KREMS-STEIN Bei der „Personale Niederösterreich“ wird einmal jährlich eine Persönlichkeit des literarischen Lebens in den Mittelpunkt gestellt, deren Werk in besonderem Bezug zu Niederösterreich steht und über die Grenzen des Bundeslandes hinaus wirkt. Heuer ist die Personale NÖ dem Schriftsteller Peter Turrini gewidmet.

Turrini, geboren im Kärntner Lavanttal, seit vielen Jahren zugewanderter Niederösterreicher, machte in den 70er Jahren Furore mit den Stücken „Sauschlachten“, „Rozznjogd“, „Die Wirtin“ – und mit der legendären „Alpensaga“. Seine Werke wurden in viele Sprachen übersetzt, seine Theaterstücke werden weltweit gespielt.

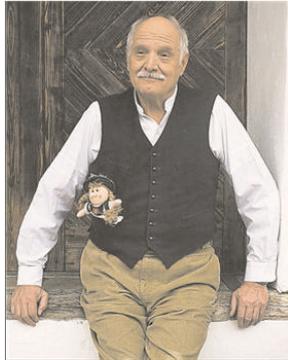
Am Freitag, 16. Februar, 19 Uhr, präsentiert Peter Turrini im Literaturhaus NÖ bei einer Lesung einen Querschnitt durch sein Schaffen. Die Musik gestaltet Edgar Unterkirchner.

Im Rahmen der Samstagmatinée am 17. Februar, 11.30 Uhr, lädt das Literaturhaus in Kooperation mit dem Archiv der Zeitgenossen zu einem Werkstattgespräch über Turrinis neues Drama „Fremdenzimmer“ ein, das im Jänner am Theater in der Josefstadt uraufgeführt wurde. An dem Gespräch nehmen neben Peter Turrini Theaterdirektor und Regisseur Herbert Föttinger und Hauptdarsteller Erwin Steinhauer teil. Infos und Karten: www.literaturhausnoe.at.

Bild: Steht heuer im Mittelpunkt der „Personale NÖ“:

Bild: Peter Turrini.

Bild: Astrid Bartl



Gerhard Dorfer liest bei einer Veranstaltung der Kremser Humanistischen Gesellschaft. Foto: NÖN-Archiv

Lesung mit Gerhard Dorfer

Veranstaltung | Schauspieler liest und erzählt Heiteres von „Morgennatz bis Ringelstern“.

KREMS | Unter dem Motto „Von Morgennatz bis Ringelstern“ liest und erzählt am Montag, 12. Februar, Schauspieler Gerhard Dorfer Heiteres in vier Abteilungen: Kindisches, Tierisches, Kakanisches und Theatralisches. Die Musikbegleitung gestalten Bertin Christelbauer (Cello) und Sergey Kim (Klavier).

Gerhard Dorfer (78) ist als Hofrat Putner aus dem „Tatort“ bekannt. Seit zwölf Jahren hat

er auch eine Wohnung in Stein, da ihm die Winter in Ottenschlag im Waldviertel zu beschwerlich geworden waren.

Die Veranstaltung der Kremser Humanistischen Gesellschaft in Kooperation mit der IMC FH findet ab 19 Uhr im Festsaal des BORG statt (Heinemannstraße 12). Der Eintrittspreis (inklusive Nussbrot und Getränken) beträgt 15 Euro, für Mitglieder und Studierende 10 Euro.

TERMIN

Alpenländische Kammermusik

KREMS-STEIN | Außergewöhnliche „Stuben-Music“ steht beim nächsten Konzert der Reihe „Kammermusik erklärt gehört“ auf dem Programm: Die international bekannte und erfolgreiche Formation „Quadrat:sch“ präsentiert am Donnerstag, 15. Februar, alpenländische Kammermusik, greift dabei auf Traditionelles zurück und erweitert es behutsam in die Gegenwart. Moderation: Christof Dienz. Das Konzert findet im Kloster Und statt und beginnt um 19.30 Uhr. Karten: ☎ 02732/801 573, tickets@koechelgesellschaft.at

Peter Turrini in Krems

Literatur | Turrini-Lesung und „Werkstattgespräch“ mit Josefstadt-Direktor Herbert Föttinger und Schauspieler Erwin Steinhauer.

KREMS-STEIN | Bei der „Personale Niederösterreich“ wird einmal jährlich eine Persönlichkeit des literarischen Lebens in den Mittelpunkt gestellt, deren Werk in besonderem Bezug zu Niederösterreich steht und über die Grenzen des Bundeslandes hinaus wirkt. Heuer ist die Personale NÖ dem Schriftsteller Peter Turrini gewidmet.

Turrini, geboren im Kärntner Lavanttal, seit vielen Jahren zugewanderter Niederösterreicher, machte in den 70er Jahren Furore mit den Stücken „Sauschlachten“, „Rozznjogd“, „Die Wirtin“



Steht heuer im Mittelpunkt der „Personale NÖ“: Peter Turrini.
Foto: Astrid Bartl

– und mit der legendären „Alpensaga“. Seine Werke wurden in viele Sprachen übersetzt, seine Theaterstücke werden weltweit gespielt.

Am Freitag, 16. Februar, 19 Uhr, präsentiert Peter Turrini im Literaturhaus NÖ bei einer Lesung einen Querschnitt durch

sein Schaffen. Die Musik gestaltet Edgar Unterkirchner.

Im Rahmen der Samstagsmatinée am 17. Februar, 11.30 Uhr, lädt das Literaturhaus in Kooperation mit dem Archiv der Zeitgenossen zu einem Werkstattgespräch über Turrinis neues Drama „Fremdenzimmer“ ein, das im Jänner am Theater in der Josefstadt uraufgeführt wurde. An dem Gespräch nehmen neben Peter Turrini Theaterdirektor und Regisseur Herbert Föttinger und Hauptdarsteller Erwin Steinhauer teil. Infos und Karten: www.literaturhausnoe.at.

Klaus Moser ist neuer Chef der Festivals

Wechsel | Moser wurde interimistischer Nachfolger von Michael Duscher.



Geschäftsführer der NÖ Festival und Kino GmbH: Klaus Moser.
Foto: www.florian-schulte.com

KREMS-STEIN | Die in Stein beheimatete „NÖ Festival und Kino GmbH“ hat seit Kurzem einen neuen Geschäftsführer: Klaus Moser (40) hat interimistisch bis 31. Dezember 2019 die operative Geschäftsführung übernommen. Er folgt Michael Duscher nach, der sich, wie berichtet, der neuen Herausforderung „St. Pölten Kulturhauptstadt Europas 2024“ widmet.

Moser stammt ursprünglich aus Reith im Alpbachtal, studierte Betriebswirtschaft und ist seit 2007 für die „NÖ Festival und Kino GmbH“ tätig, zunächst im Marketing, von 2016 bis 2017 war er Gesamtprokurist.

In seinen Verantwortungsbereich fallen unter anderem das Donaufestival, das Osterfestival „Imago Dei“, „Glatt&Verkehrt“ und das Kesselhaus-Kino.

KREMS | Die Kremser Türme haben den Künstler und Architekten Makis Warlamis zu einem kleinen Bilderzyklus inspiriert. Zu sehen sind diese Werke unter dem Motto „Poesie der Türme. Krems – Wachau“ bis 23. März in der Bibliotheksgalerie am Körnermarkt 14. Im Bild: Kulturwissenschaftlerin Barbara Margarethe Eggert (Donau-Universität Krems), Stadtrat Günter Herz und Doris Denk (Bereichsleiterin für Bildung, Kultur und Tourismus im Magistrat) bei der Vernissage.

Foto: Johann Lechner



"NÖ Nachrichten" Nr. 04/2018 vom 23.01.2018 Seite: 61 Ressort: Service Kremser

AUSSTELLUNGEN: Bis 31. Jänner

Krems-Stein. Installation „An Inventory of Small Acts“ der britischen Künstlerin Jaimini Patel, Archiv der Zeitgenossen, Uni-Campus (Zugang über Kesselhaus). Geöffnet Mo-Fr, 9-15 Uhr.



AUSSTELLUNGEN

DONNERSTAG, 25. JÄNNER

Krems. Eröffnung der Ausstellung „Die Poesie der Türme“ in der Bibliotheksgalerie (Körnermarkt 14), 19 Uhr. Ein Bilderzyklus des verstorbenen Künstlers Makis Warlamis zu den Kremser Türmen. Bis 23. März.

BIS 31. JÄNNER

Krems-Lerchenfeld. Foto-Ausstellung „Ulrich Gansert: Erlebnis Czernowitz“ über die alte Landeshauptstadt der Bukowina, Volkshaus Lerchenfeld, Hofrat-Erbenstraße 1. Geöffnet immer werktags von 8 bis 16 Uhr.

BIS 31. JÄNNER

Krems-Stein. Foto-Ausstellung „Paarweise Aufstellung“ von Michael Schmid, Galerie „funkundküste“ (Steiner Landstraße 14).

BIS 31. JÄNNER

Krems-Stein. Installation „An Inventory of Small Acts“ der britischen Künstlerin Jai-

mini Patel, Archiv der Zeitgenossen, Uni-Campus (Zugang über Kesselhaus). Geöffnet Mo-Fr, 9-15 Uhr.

BIS 5. FEBRUAR

Krems-Stein. Ausstellung „In Krems, um Krems und um Krems herum! – Linde Waber und Weggefährten“ in der

Artothek NÖ (Steiner Landstraße 3, 2. Stock). Geöffnet Do-So, 11-18 Uhr.

BIS 18. FEBRUAR

Krems-Stein. Ausstellung „Remastered – Die Kunst der Aneignung“, Kunsthalle Krems. Geöffnet Dienstag bis Sonntag, 10-18 Uhr.

TIERECKE

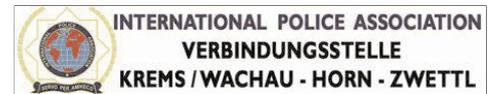
Bastian, Retrievmischling, circa 2 Jahre alt. Basti, wie ihn seine Betreuer rufen, ist ein durch und durch lieber und freundlicher Vierbeiner. Er möchte Aufmerksamkeit und genießt seine Streicheleinheiten. Der junge Rüde hat viel Freude an Bewegung, und ausgiebige Spaziergänge und Wanderungen sind ganz

nach seinem Geschmack. Basti wäre auch ein Hund für Neulinge, sofern sie gerne in der Natur unterwegs sind und ihm ausreichend Zeit



widmen können.

Auskunft unter ☎ 02732/84720, Tierheim Krems, Franziskusstraße 11, Besuchszeiten: Mittwoch bis Samstag von 14 bis 16.30 Uhr, Sonntag, Montag und Dienstag sind Ruhetage, www.tierheim-krems.at
Spendenkonto: Kremser Bank & Sparkassen AG, KtoNr. 00004079851, BLZ 20228.



Der erste Clubabend im neuen Jahr findet diesmal ausnahmsweise bereits am Freitag, 26. Jänner, um 18 Uhr im Gasthaus Reithner in Droß statt.

IPA Boutique/Mazur: Patrick Tröstl, Mail: patrick.troestl@ipa.at
Die Ausschreibungen der

Veranstaltungen werden im IPA-Panorama, im Internet auf www.krems.no.e.ipa.at, via Facebook, bekannt gegeben.
Kontakt: Verbindungsstellenleiter Wolfgang Graf, ☎ 0676/730 19 37.
Beirat der Pensionisten: Erwin Gindler, ☎ 0676/8989 71 564.

NÖN präsentiert

Die Wurlitzer

**Samstag,
27. Jänner
ab 20.30 Uhr**

Maskenball
der FF Jeitendorf

GH Schindler
Brunn am Walde
www.wurlitzer.at



Nah. Näher. NÖN

NÖN.at **NÖN**

NÖN präsentiert

Europäisches Kino ganz nah

Mittwoch, 31. Jänner, 19 Uhr – „Der Vollposten“

Als Partner von „EU XXL Die Reihe“ bringen zahlreiche Kulturinstitutionen Glimmerlichter des europäischen Kinos direkt dort hin, wo ihr Publikum zu Hause ist.

© Luna Filmverleih

Infos: www.reihe.at,
T. 0664 413 41 95, www.spitz-wachau.at
GH Goldenes Schiff, Spitz



Nah. Näher. NÖN

NÖN.at **NÖN**

**HEUTE
NEU**



**Die neue Staffel der
Start-up-Show
„2 Minuten 2 Millionen“
und ein Special zum
österreichischen Film**

"meinbezirk.at" gefunden am 19.01.2018 09:21 Uhr

Werkstattgespräch „Fremdenzimmer“ mit Peter Turrini

Peter Turrini, Erwin Steinhauer und Herbert Föttinger zum neuen Theaterstück



Erwin Steinhauer als "Gustl Knapp", Ulli Maier als "Herta Zamanik" und Tamim Fattal als "Samir Nablisi, ein Flüchtling" am Dienstag, 17. November 2017, im Rahmen einer Probe des Stückes "Fremdenzimmer" im Theater in der Josefstadt in Wien. Das Stück hat am 25.01.2018 Premiere. FOTO: HERBERT NEUBAUER (Foto: Herbert Neubauer).

Das Archiv der Zeitgenossen veranstaltet am 17. Februar in Kooperation mit dem Literaturhaus Niederösterreich und dem Theater in der Josefstadt ein Werkstattgespräch mit Peter Turrini in Krems.

Anlässlich des neuen Stückes „Fremdenzimmer“, das am 25. Jänner am Theater in der Josefstadt uraufgeführt wird, spricht der Schriftsteller Peter Turrini im Kremser Werkstattgespräch mit dem Regisseur und Theaterdirektor Herbert Föttinger sowie dem Hauptdarsteller Erwin Steinhauer über die neueste Produktion. Moderiert wird das Gespräch von der Leiterin des Archivs der Zeitgenossen, Christine Grond.

Die Veranstaltung findet in Kooperation mit dem Theater in der Josefstadt im Rahmen der „Personale Peter Turrini“ am Literaturhaus Niederösterreich statt.

In „Fremdenzimmer“ beschreibt Peter Turrini drei Menschen auf der Suche, dabei ist der Wunsch nach Veränderung, Geborgenheit und Liebe der gemeinsame Nenner, über den eine Verständigung über alle Beziehungs- und Gefühlsgrenzen hinweg möglich scheint. Ob der Traum von ein bisschen Glück in Erfüllung geht oder reine Utopie bleibt, entscheiden allerdings bisweilen andere.

Werkstattgespräch mit Peter Turrini, Herbert Föttinger und Erwin Steinhauer

Moderation: Christine Grond

Wann: Samstag, 17. Februar, 11:30 Uhr

Veranstaltungsort & Kartenverkauf:

Literaturhaus NÖ

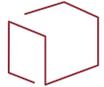
Steiner Landstraße 3

3504 Stein/Krems office@ulnoe.at www.literaturhausnoe.at

Tel: +43 2732 72884

Eintritt: 12 €/ erm. 10 €

Das Theater in der Josefstadt stellt 2 x 2 Eintrittskarten für eine Vorstellung von „Fremdenzimmer“ zur Verfügung, die unter den Besuchern des Werkstattgesprächs verlost werden!



Österreichische Universitäten - Pressespiegel

"science.apa.at" gefunden am 19.01.2018 09:12 Uhr

Werkstattgespräch "Fremdenzimmer" mit Peter Turrini

Krems (DONAU-UNI) - Das Archiv der Zeitgenossen veranstaltet am 17. Februar in Kooperation mit dem Literaturhaus Niederösterreich und dem Theater in der Josefstadt ein Werkstattgespräch mit Peter Turrini in Krems.



Anlässlich des neuen Stücks "Fremdenzimmer", das am 25. Jänner am Theater in der Josefstadt uraufgeführt wird, spricht der Schriftsteller Peter Turrini im Kremser Werkstattgespräch mit dem Regisseur und Theaterdirektor Herbert Föttinger sowie dem Hauptdarsteller Erwin Steinhauer über die neueste Produktion. Moderiert wird das Gespräch von der Leiterin des Archivs der Zeitgenossen, Christine Grond.

Die Veranstaltung findet in Kooperation mit dem Theater in der Josefstadt im Rahmen der "Personale Peter Turrini" am Literaturhaus Niederösterreich statt.

In "Fremdenzimmer" beschreibt Peter Turrini drei Menschen auf der Suche, dabei ist der Wunsch nach Veränderung, Geborgenheit und Liebe der gemeinsame Nenner, über den eine Verständigung über alle Beziehungs- und Gefühlsgrenzen hinweg möglich scheint. Ob der Traum von ein bisschen Glück in Erfüllung geht oder reine Utopie bleibt, entscheiden allerdings bisweilen andere.

Werkstattgespräch mit Peter Turrini, Herbert Föttinger und Erwin Steinhauer

Moderation: Christine Grond

Wann: Samstag, 17. Februar, 11:30 Uhr

Veranstaltungsort & Kartenverkauf:

Literaturhaus NÖ

Steiner Landstraße 3

3504 Stein/Krems office@ulnoe.at www.literaturhausnoe.at

Tel: +43 2732 72884

Eintritt: 12 €/ erm. 10 €

Das Theater in der Josefstadt stellt 2 x 2 Eintrittskarten für eine Vorstellung von "Fremdenzimmer" zur Verfügung, die unter den Besuchern des Werkstattgesprächs verlost werden!

Weitere Informationen:

<http://www.archivderzeitgenossen.at/veranstaltungen/details/details/personale-peter-turrini>

"Personale Peter Turrini" am Literaturhaus Niederösterreich:

http://www.literaturhausnoe.at/veranstaltungen/2018_turrini.php

"Fremdenzimmer" am Theater in der Josefstadt:

<https://www.josefstadt.org/programm/stuecke/action/show/stueck/fremdenzimmer.html>

"donau-uni.ac.at" gefunden am 18.01.2018 18:00 Uhr

Werkstattgespräch „Fremdenzimmer“ mit Peter Turrini

Peter Turrini, Erwin Steinhauer und Herbert Föttinger zum neuen Theaterstück



Das Archiv der Zeitgenossen veranstaltet am 17. Februar in Kooperation mit dem Literaturhaus Niederösterreich und dem Theater in der Josefstadt ein Werkstattgespräch mit Peter Turrini in Krems.

Anlässlich des neuen Stücks „Fremdenzimmer“, das am 25. Jänner am Theater in der Josefstadt uraufgeführt wird, spricht der Schriftsteller Peter Turrini im Kremser Werkstattgespräch mit dem Regisseur und Theaterdirektor Herbert Föttinger sowie dem Hauptdarsteller Erwin Steinhauer über die neueste Produktion. Moderiert wird das Gespräch von der Leiterin des Archivs der Zeitgenossen, Christine Grond.

Die Veranstaltung findet in Kooperation mit dem Theater in der Josefstadt im Rahmen der „Personale Peter Turrini“ am Literaturhaus Niederösterreich statt.

In „Fremdenzimmer“ beschreibt Peter Turrini drei Menschen auf der Suche, dabei ist der Wunsch nach Veränderung, Geborgenheit und Liebe der gemeinsame Nenner, über den eine Verständigung über alle Beziehungs- und Gefühlsgrenzen hinweg möglich scheint. Ob der Traum von ein bisschen Glück in Erfüllung geht oder reine Utopie bleibt, entscheiden allerdings bisweilen andere.

Werkstattgespräch mit Peter Turrini, Herbert Föttinger und Erwin Steinhauer

Moderation: Christine Grond

Termin: Samstag, 17. Februar, 11:30 Uhr

Veranstaltungsort & Kartenverkauf:

Literaturhaus NÖ

Steiner Landstraße 3

3504 Stein/Krems office@ulnoe.at www.literaturhausnoe.at

Tel: +43 2732 72884

Eintritt: EUR 12,00 / ermäßigt EUR 10,00

Das Theater in der Josefstadt stellt 2 x 2 Eintrittskarten für eine Vorstellung von „Fremdenzimmer“ zur Verfügung, die unter den Besuchern des Werkstattgesprächs verlost werden!

Weitere Informationen:

<http://www.archivderzeitgenossen.at/veranstaltungen/details/details/personale-peter-turrini>

„Personale Peter Turrini“ am Literaturhaus Niederösterreich:

http://www.literaturhausnoe.at/veranstaltungen/2018_turrini.php

„Fremdenzimmer“ am Theater in der Josefstadt:

<https://www.josefstadt.org/programm/stuecke/action/show/stueck/fremdenzimmer.html>

Die Bilder dürfen ausschließlich in redaktionellen Medienberichten über die Donau-Universität Krems verwendet werden. Die Veröffentlichung ist unter Angabe des Fotonachweises honorarfrei.





Impressum

Herausgeber: Donau-Universität Krems
Redaktion: Mag. Brigitta Potz, Dr. Christine Rigler
Gestaltung: Christoph Fuchs
© 2019 Archiv der Zeitgenossen, Donau-Universität Krems

Umschlag: Ausstellungsansicht, Jaimini Patel
„An Inventory of Small Acts“, Foto: Christoph Fuchs

Archiv der Zeitgenossen
Foto: Lukas Roth

Zeitungsmotiv

Beim Begräbnis seiner Frau hat ein Russe
sechs Trauergäste mit einer Axt erschlagen.
Auf dem Wege der unter Kindern beliebten Stillen
Post (die dem jeweils nächsten zugewisperte Bot-
schaft langt, unterwegs mit Genuß entstellt, aus dem
Mund des letzten nicht wiedererkennbar im Ohr ih-
res Aussenders an) sollte es obige Nachricht in

Russe -
letzte Version
~ 2000

(Gene bis los
Ganten ohne
diese Endfassung
hab ich Schmidt-
Maßlein probiert)

aus dem
fernen
Rußland
Grammatisch
blinden

im Be-
einer
Aufbau
iegen gelegen
nach
r Wort-
, anläß-
ahrestages
r Jungfrau
rücksicht
sser und
Fleisches-
atzheer
ubrittern
ben nämlich
lagrüng
ite notie-
ort seiner
fbar zu

schmähen? verprügeln!), der dritte ~~lesse sich das~~

